Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 104 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102 Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Montag, den 6. Mai 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Mühevolle Arbeit in Löderburg

Man hofft, heute das erste Opfer zu bergen.

Die Bergungsarbeiten im Unglücksschacht Löderburg bei Staßfurt, in dem sich am 26. April der große Schlammeinbruch ereignete, dem sieben Bergleute zum Opfer fielen, haben sich als noch schwieriger herausgestellt, als zu vermuten war. In den engen Strecken ist das Arbeiten außerordentlich mühevoll. Auch droht die Gefahr neuer Schlammeinbrüche und es scheint, als ob die Schlammassen noch nicht zur Ruhe gekommen sind. Um rascher an die eigentliche Unfallstelle und an die verunglückten Bergmänner heranzukommen, hat man neben den alten, mit Schlamm gefüllten Strecken neue Strecken in die Kohle hineingetrieben. Hier kommt man naturgemäß besser von der Stelle und so hoffte man, bereits in der vergangenen Nacht den Bergmann Schickorra zu erreichen.

Indessen stellten sich aber neue Schwierigkeiten ein, die zu beseitigen man sich heute vormittag anschickte. Eine Kommission der zuständigen Stellen ist heute früh mit dem Obersteiger der Grube eingefahren, um an Ort und Stelle zu beraten, was getan werden kann. Mit eingefahren sind auch der Bergrevierbeamte und Oberbergrat Dr. Schreiber. Man hofft, noch im Laufe des Tages Gewißheit zu erlangen, ob der Bergmann Schickorra geborgen werden kann. Daß noch einer der Verunglückten lebt, ist völlig ausgeschlossen.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers

an den König von England.

Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß dessen Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen, entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der königlich-britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des Britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Geröll-Lawine verschüttet eine Straße

Infolge der Schneeschmelze hat sich in der Nähe von St. Martin bei Annecy (Hoch-Savoyen) in und über 2000 Metern Höhe eine Lawine aus Erde und Geröll gebildet, die langsam talabwärts gleitet. Sie hat eine Brücke mitgerissen und die Hauptverkehrsstraße in einer Länge von 200 Metern verschüttet.

Ein Weltreich beginnt heute zu feiern

Ganz England im Freudentaumel / Das Regierungsjubiläum des Königs ein wahres Volksfest

Von unserem ständigen Londoner Korrespondenten **Werner Crome.**

Die letzten Tage vor dem Beginn der Feierlichkeiten zum Silbernen Regierungsjubiläum des Königs Georg V. von England haben London — und nicht allein die Hauptstadt Englands, sondern auch das ganze Land — geradezu in einen Taumel der Erwartung und Vorfreude gestürzt. So wie die Straßen des Londoner Westends und der City sich geradezu in Laubengänge von Festgirlanden und in Spaliere von Tribünen und „Barrikaden" verwandelt haben, so sieht es im ganzen Lande aus.

Um das festzustellen, muß man mit dem Auto über Land und durch die kleinen alten Provinzstädtchen fahren. Ueberall dasselbe Bild — und man glaubt den Zeitungsberichten, in denen Tuchfabrikanten trübselige Betrachtungen darüber anstellen, daß sie die Konjunktur nicht besser ausgenutzt und sich keinen größeren Vorrat an Fahnenstoffen hingelegt haben. Mehrere englische Fahnenfabriken haben ihren Kunden mitteilen müssen, daß ihre Läger geräumt seien und daß es immerhin einige Tage dauern würde, bis sie neue liefern könnten. Denn das Jubiläum wird in jedem Ort, in jeder Stadt und in jedem Dorf gefeiert. Und diese Feiern haben in jedem Landesteil einen glanzvollen Mittelpunkt. Die Angehörigen der königlichen Familie stehen vor anstrengenden Tagen: sie müssen sich auf Schottland, Wales und die einzelnen großen Städte verteilen. Die Mammutstadt London soll nicht wieder bevorrechtigt sein, wie im November bei der Prinzenhochzeit ....

London braucht keine Besorgnisse zu haben, daß ihm dadurch Abbruch geschehe. Die Hauptfeiern finden natürlich in der Hauptstadt statt und erhalten ihre glanzvolle Eröffnung heute mit dem Dankgottesdienst in der St.-Pauls-Kathedrale und den feierlichen Aufzügen durch die für viele Stunden von der Polizei gesperrten Straßen. Jeder freie Winkel auf den Bürgersteigen, über den Vorgärten, über Zaungittern und sogar über Denkmälern ist ausgenutzt worden, um Raum für Tribünenplätze zu geben. Man mußte kunstvolle Stahlkonstruktionen dafür errichten, als die 75 000 vorbereiteten Sitze ausverkauft waren und immer noch Preise geboten wurden von Zuspätkommenden, die vor der St.-Pauls-Kathedrale selbst bis 200 Pfund für den einzelnen Sitz stiegen.

Der Maharadscha und das Kindsleder

Alle Londoner Hotels sind bis auf die letzte Dachkammer und Badestube schon seit Monaten ausverkauft. Vor allem ihre Prunkgemächer, die Zimmerflucht, in denen die Dollarmillionäre und fremden Fürstlichkeiten abzusteigen pflegen. Aber noch mehr: das althergebrachte Leben in den großen Fremdenkarawanereien, im Savoy, im Carlton, im Grosvenor House und wie sie alle heißen, ist völlig auf den Kopf gestellt worden; denn sie treffen gebührende Vorbereitungen, um eine ganze Anzahl indischer Fürsten, sagenhaft reiche Nabobs, farbenprächtige und diamantenfunkelnde Maharadschas zu empfangen. Das sind keine gewöhnlichen Sterblichen und sehr ungewöhnliche Gäste mit ganz außergewöhnlichen Wünschen. So wird beispielsweise im Carlton-Hotel, wo der Maharadscha von Bekanir die ganze erste Etage gemietet hat, alles, was aus Rindsleder ist, entfernt — denn der Maharadscha ist ein gläubiger Hindu, dem das Rind ein heiliges Tier ist ... Namen von märchenhaftem Klang stehen bereits in den Hotellisten. Der reichste Fürst ist angeblich der Maharadscha von Patiala. Er hat den „Millionärsflügel" des Savoy gemietet mit 100 Wohn- und Schlafräumen, 30 Badezimmern und 2 Bibliotheken. Sein engeres Gefolge umfaßt etwa 40 Personen, dazu ungefähr ebensoviel Dienerschaft, darunter zwei Küchenchefs. Bei seinem letzten Besuch in London im Jahre 1925 verabschiedete der Maharadscha sich von jedem einzelnen Kellner oder Zimmermädchen mit einer knisternden 50-Pfund-Note, d. h. in entsprechender Umrechnung mit einem soliden Tausendmarkschein. Allein 200 Koffer sind mit der persönlichen Bekleidung des Maharadschas ausgefüllt, denn der Maharadscha pflegt im Jahre 50 Anzüge zu verbrauchen, zwei-, dreimal getragen, ist für ihn ein derartiges Erzeugnis englischer Schneiderkunst, das sonst gewöhnliche Sterbliche immerhin 4 bis 5 Jahre durchs Leben zu begleiten pflegt, wertlos und unbrauchbar geworden.

Ein Kilometer Weg — zwei Stunden Fahrt

In ganz England hat das Regierungsjubiläum einen beinahe unvorstellbaren Taumel der Begeisterung und Freude ausgelöst. Die Jubiläumsbegeisterung erreichte bereits am Sonnabendabend einen beinahe unglaublichen Höhepunkt. Niemals, so berichten die Zeitungen, hat London derartige Menschenmassen gesehen, wie am Sonnabendabend, selbst nicht am Waffenstillstandstage. Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in übermütiger Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zusammengedrängt, sangen vaterländische Lieder, tanzten auf dem Pflaster und staunten die Farbenpracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts dieser ungeheuren Menschenwoge vollkommen machtlos und der unbeschreibliche Wirrwarr wurde durch Tausende von dichtbesetzten Fahrzeugen aller Art erhöht, die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen versuchten. Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei volle Stunden. Sämtliche Gaststätten waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die größten Gaststätten mußten schon am frühen Abend wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden.

Der König zeigt sich am Fenster

Aehnliche Szenen spielten sich auch am Sonntag ab. Einer der Hauptflammelpunkte der Massen war der große Platz vor dem königlichen Palast. Zehntausende von Menschen standen stundenlang auf demselben Fleck, um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familie zu sehen. Als sich der König einige Sekunden an einem Frontfenster zeigte, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungssturm. Ueber eine halbe Million Besucher aus allen Teilen Englands, aus dem britischen Weltreich und aus der übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen. Mit Riesenspannung wird der große Jubiläumsumzug des heutigen Tages erwartet. 14 000 Truppen aller Waffengattungen marschierten bereits in der Morgendämmerung im Innern der Stadt auf, um an den Straßen, durch die der Jubiläumszug führt, Spalier zu bilden. 40 Musikkapellen wurden aufgestellt, um die Menge zu unterhalten. Viele der ganz Begeisterten nahmen bereits in der Nacht zum Montag ihre Stellungen ein. Der Zug der großen Menschenmassen begann in aller Frühe, da schon um 9 Uhr das ganze Gebiet, durch das sich der königliche Umzug bewegt, vollständig abgesperrt wurde.

Der eigentliche Umzug beginnt etwa um 10 Uhr vom Buckingham-Palast aus, wo er nach dem Dankgottesdienst in der St. Pauls-

Die Drohung mit der Kugel

Aufsässige Genossen in Moskau / Durchführungsschwierigkeiten des Sowjetprogramms

Gelegentlich der Abschlußprüfung und der Entlassung eines neuen Jahrganges Roter Offiziere und Militäringenieure hielt Stalin eine große Rede, in der er aufsehenerregende Enthüllungen über die Vorgänge innerhalb der Partei machte. Stalin schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung seines Programmes der Industrialisierung und Kollektivisierung entgegenstellten und erklärte, nicht alle Parteigenossen hätten die nötige Geduld und Ausdauer besessen. Man hab von ihm den Rückzug gefordert. Als er nicht nachgegeben habe, hätten sich die aufsässigen Genossen nicht mit der Kritik begnügt. „Sie haben uns mit der Anzettelung eines Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee gedroht, ja mehr noch, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht!" Schließlich habe sich aber sein Weg, der auch der Weg Lenins gewesen sei, als der richtige erwiesen.

Die Enthüllungen Stalins haben in Moskau sensationell gewirkt und werden in politischen Kreisen lebhaft besprochen.

Frauenrechtlerinnen demonstrieren

Die französischen Gemeinderatswahlen.

Der gestrige Sonntag stand in Frankreich im Zeichen des ersten Wahlganges zu den Gemeinderatswahlen. Unter etwa 2 Millionen Kandidaten werden in 38 014 Gemeinden rund 450 000 neue Gemeinderäte gewählt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat sich die Wahlhandlung im ganzen Lande ruhig vollzogen. In Paris kam es nur im 18. Arrondissement zu Zusammenstößen, wo die weiblichen Kandidaten, die — obwohl sie weder ein passives noch ein aktives Wahlrecht besitzen — eine Demonstrationswahl veranstalteten, um den Beweis zu erbringen, daß die Bevölkerung für das Frauenwahlrecht ist.

Von den zur Wahl stehenden acht Ministern sind sieben im ersten Wahlgang gewählt worden. Nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl

*

Frankreichs Ministerpräsident Flandin hatte am Sonnabend einen Kraftwagenunfall. Er erlitt einen Armbruch und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Zustand Flandins ist nicht besorgniserregend.

Tausend neue Flugzeuge

Der englische Aufrüstungsplan.

Die Sonntagszeitung „People" meldet, der englische Aufrüstungsplan gehe in den Hauptzügen dahin, den ursprünglich bis Ende des Jahres 1938 geplanten Bau von insgesamt 500 neuen Kriegsflugzeugen bereits in den nächsten sechs Monaten zu vollenden und außerdem weitere 500 Flugzeuge in Auftrag zu geben.

Der Führer beim Furtwängler-Konzert in der Berliner Philharmonie. Scherl-Bild

Ministerpräsident Göring mit Gattin, der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0001

Kathedrale gegen 1 Uhr wieder eintrifft. Während des Wochenendes trafen Zehntausende von Glückwunschtelegrammen und Ergebenheitsadressen aus allen Teilen Englands und des englischen Weltreiches im königlichen Palast ein. Am Mittwoch findet ein glanzvoller diplomatischer Empfang statt, auf dem König Georg den Vertretern aller Länder seinen Dank für die Jubiläumsglückwünsche aussprechen wird.

Der Morgen des Jubiläumstages

Der heute angebrochene große silberne Jubiläumstag König Georg V. machte sich schon in den frühesten Morgenstunden im Straßenbild Londons bemerkbar. Um 6 Uhr früh standen und lagen an der St. Paulskathedrale die Schaulustigen bereits 4 Reihen tief. Taschenspieler, Akrobaten und Straßenmusikanten führten ihre Künste vor. Trotz der allgemein herrschenden ausgelassenen Stimmung ist die Ordnung musterhaft. Auf dem Trafalgar Square saßen die Leute die Nacht hindurch auf den vier Löwen, die die berühmte Nelsonsäule bewachen. Um 4 Uhr früh hatte sich schon ein beinahe ununterbrochenes Spalier gebildet.

Zusammenstöße in Glasgow

In Schottland ist die sonst ungetrübte Jubiläumsfreude in der Nacht zum Sonntag durch schwere Unruhen und Zusammenstöße in Glasgow gestört worden. Als die Polizei zwei Ruhestörer verhaftete, nahm die Menge eine äußerst feindselige Haltung ein, bewarf die Schutzleute mit Flaschen, Steinen und anderen Wurfgeschossen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, in dem drei Angreifer und ein Schutzmann schwer verletzt wurden.

*

Wie verlautet, wird der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson anläßlich des Regierungsjubiläums in den englischen Adelsstand erhoben und den Titel eines Lord erhalten.

Jägerhof „Hermann Göring"

Der Reichsjägermeister in Braunschweig.

Bei der feierlichen Eröffnung der Jagdausstellung und der Weihe des Jägerhofes „Hermann Göring" hielt der Reichsjägermeister, Ministerpräsident Göring, am Sonntag in Braunschweig zwei Reden, in denen er auf das neue deutsche Jagdwesen einging. Er erklärte u. a., das jetzt geschaffene einheitliche Jagdgesetz für das ganze Reich gebe eine gute Basis, um einer Degeneration des Scholenwildes wirksam entgegenzuarbeiten. Das Ziel müsse sein: Nicht übermäßig viel, aber gutes und in der Art gesundes Wild; denn Wild und Wald als wertvolle Volksgüter müßten der Gesamtheit erhalten bleiben. Am Nachmittag wurde der Jägerhof „Hermann Göring" in der Buchorst von den Toren der Landeshauptstadt feierlich seiner Bestimmung übergeben. Der Jägerhof des Gaues Braunschweig solle, so führte Ministerpräsident Göring aus, als Reichsjägerhof wiederum Sammel- und Ausbildungsstätte der deutschen Jäger werden.

„Tag der deutschen Seefahrt"

am 25. und 26. Mai in Hamburg.

Am 25. und 26. Mai veranstaltet die Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Seefahrt, den Tag der deutschen Seefahrt in Hamburg. Namhafte Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates werden an den einzelnen Veranstaltungen, die über alle deutschen Sender als Reichssendung übertragen werden, teilnehmen und das Wort ergreifen.

Konferenz in der Lagunenstadt

Besprechungen Italien-Oesterreich-Ungarn hinter verschlossenen Türen

Die ersten italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen zur Vorbereitung der Donau-Konferenz haben am Sonnabendnachmittag begonnen und wurden gegen 20 Uhr beendet. Wie von italienischer Seite erklärt wurde, werden über den Verlauf der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen herausgegeben werden, da die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz gewertet werden könnten. Irgendwelche Beschlüsse seien nicht zu erwarten, da die Besprechungen kaum über den Rahmen eines gegenseitigen Gedankenaustausches hinausgehen würden. Die erste Besprechung fand hinter verschlossenen Türen statt. An ihr nahmen teil der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister von Kanya und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg. Die Besprechungen sind am Sonntag ohne übermäßige Betriebsamkeit fortgesetzt worden. Man hat sich lediglich am Vormittag einige Stunden unterhalten, während das Programm des Nachmittags gänzlich unpolitischer Natur war. Auf italienischer Seite wird erklärt, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Ungarn sich der kommenden Donaukonferenz fernhalten wolle.

Ungarn in Venedig

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Die Konferenz in Venedig hat kaum begonnen, da werden schon die ersten Zusammenstöße zwischen dem Duce und dem ungarischen Außenminister Kanya in Wien bekannt. Mussolini hatte die Absicht, schon bei der Aufstellung des Programms alles auszuschalten, was den Erfolg der Zusammenkunft in Frage stellen könnte. Nach seiner Ansicht seien alle Fragen, die von der Kleinen Entente und dem Balkanbund, aber auch von Ungarn im Zusammenhang mit dieser Konferenz aufgeworfen wurden, Fragen zweiter Ordnung, in Wirklichkeit ginge es hauptsächlich um die Lösung eines großen Problemes: die Sicherung der „Selbständigkeit" Oesterreichs.

Gegen diesen Versuch, die Lebensfragen Ungarns zu bagatellisieren, setzte sich Kanya sehr heftig zur Wehr. Er wies mit Nachdruck darauf hin, daß Ungarn an der österreichischen Unabhängigkeit durchaus nicht sonderlich interessiert sei, zumal das wirtschaftliche Ergebnis der römischen Vereinbarungen vom März vorigen Jahres bisher eine Spitze von 10 Millionen Schilling zugunsten Oesterreichs und auf Ungarns Kosten erbracht habe, während Deutschland auch heute noch der Hauptabnehmer ungarischer Produkte sei. Bevor Ungarn die Hilfeleistung im Falle einer Bedrohung der österreichischen Unabhängigkeit zusagen könne, wolle es seine Gleichberechtigung vor allem auf militärischem Gebiet von allen Unterzeichnern der geplanten Hilfeleistungspakte anerkannt sehen. Ferner müsse die ungarische Regierung darauf bestehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundsstatutes, der von der Revision handelt, im Sinne der Abschaffung der Einhelligkeit der Beschlüsse umgebildet werde.

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg griff schließlich vermittelnd ein, indem er darauf hinwies, daß diese berechtigten ungarischen Forderungen vor das Genfer Forum gehörten, wo sie die volle Unterstützung der Vertragspartner finden würden. Die schwierige Lage Oesterreichs aber verlange gebieterisch eine wirksame und nicht nur papierene Sicherung seiner Selbständigkeit. Er, der Außenminister, könne nach den Mißerfolgen in Paris und Genf diesmal auf keinen Fall wieder mit bloßen Versprechungen abgespeist und nach Hause geschickt werden, es handele sich für ihn ganz persönlich „um Sein oder Nichtsein". Er selbst sei bereit, die Frage der österreichischen Wiederaufrüstung bei der Junikonferenz in Rom im Notfall zurückzustellen, und ersuche den ungarischen Vertreter im Interesse der gemeinsamen Sache, seine eigenen berechtigten Wünsche noch kurze Zeit im Hintergrund zu halten.

Kanya entgegnete ziemlich heftig, daß für seine Nation die Gleichberechtigungs- und Revisionsfrage von der gleichen vitalen Bedeutung wie für die österreichische Regierung die Sicherung der Unabhängigkeit ihres Landes sei. Ungarn behalte sich vor, sich unmaßgeblich zu orientieren, wenn seine Lebensnotwendigkeiten von den eigenen Vertragspartnern dauernd vernachlässigt würden.

Der Führer auf der „Scharnhorst"

Teilnahme an der dritten Probefahrt / Mittwoch erste Ausreise des Ostasiendampfers

Der Führer traf am Sonnabend früh in Bremerhaven ein und nahm an der dritten Probefahrt des neuen Ostasien-Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst" teil, dessen Stapellauf er im Dezember vorigen Jahres ebenfalls beigewohnt hatte. An Bord des Schiffes befanden sich auf der Probefahrt, die nach Helgoland und den ostfriesischen Inseln führte, u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsbankpräsident und stellvertretender Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder sowie eine Anzahl von führenden Männern des Schiffahrtswesens. Beim Auslaufen aus der Wesermündung traf die „Scharnhorst" den gerade von einer „Kraft-durch-Freude"-Fahrt zurückkehrenden Dampfer „Der Deutsche", auf dem an Bord die Besatzung und die Passagiere Aufstellung genommen hatten, um beim Passieren der „Scharnhorst" dem Führer den Dank für die schöne Fahrt abzustatten. Die „Scharnhorst" lief am Sonnabendabend wieder in die Wesermündung ein und ankerte bis zum Morgen auf der Reede. Im Verlaufe der Fahrt dankte der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Fierle, dem Führer im Namen der deutschen Seefahrt für diesen ersten längeren Besuch auf einem Schiff der deutschen Handelsmarine und versprach dem Führer, daß die deutsche Seefahrt stets im Rahmen des Neuaufbaues Deutschlands ihre Pflicht tun werde.

Der Führer sprach sich außerordentlich anerkennend über das Schiff aus, das nunmehr das modernste und schnellste Schiff im gesamten Ostasienverkehr sein werde. Er und die Minister verließen am Sonntagfrüh Bremerhaven im Flugzeug. — Die „Scharnhorst" wird am Mittwoch ihre erste Ausreise nach Ostasien antreten.

Die Herausgeber von zwei Blättern, die im politischen Leben Chinas eine bedeutende Rolle spielten, sind in der Nacht zum Freitag in Tientsin ermordet worden.

Alte Gardisten marschieren

Ein Treffen in der Reichshauptstadt.

Die Reichshauptstadt stand am Sonntagvormittag im Zeichen der aus dem ganzen Reich zum Jubiläumstreffen in Berlin versammelten rund 20 000 alten Gardisten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete ein Feldgottesdienst auf dem Königsplatz mit anschließendem Vorbeimarsch vor dem in Vertretung des Reichswehrministers erschienenen Stadtkommandanten in Berlin, Generalmajor Schaumburg, und zahlreichen Generälen des Gardekorps der alten Armee. In seiner Festansprache führte der Führer des Kyffhäuserbundes und letzte Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst a. D. Reinhard u. a. aus, der Führer habe uns die Waffen wiedergegeben, nicht um Krieg zu führen, sondern um die friedliche Arbeit unseres Volkes zu schirmen. Die siegreiche Garde von einst sei zwar nicht mehr, aber ihr Geist lebe fort, vor allem in der neuen Wehrmacht und den Traditionskompagnien.

Reichstreubund in Saarbrücken

Zusammenwirken mit der Truppe.

In Anwesenheit vieler Vertreter der Behörden, des Reichswehrministeriums und der übrigen Militärdienststellen, Vertreter der Gliederungen der Partei wurde in Saarbrücken die Führertagung des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten eröffnet. Der Präsident des Bundes, Staatsrat Schwede, Gauleiter und Oberpräsident von Pommern, nahm auf der Arbeitstagung eingehend Stellung zu den das deutsche Volk berührenden wichtigen politischen Fragen. Zustimmung fand er mit der Erklärung, daß ein deutscher Soldatenbund auf der Grundlage des Reichstreubundes im Entstehen begriffen sei, der allein berechtigt sein werde, die aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen und ausscheidenden Soldaten ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienstzeit aufzunehmen. Den Reichstreubund werde niemand dazu bringen, von seiner geraden und klaren Linie abzuweichen. Diese Linie sei: Enges Zusammenwirken mit der aktiven Truppe.

Die Soldaten halfen tüchtig mit

Das Winterhilfswerk bei der Wehrmacht.

Zu dem Ergebnis des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 hat die Wehrmacht wesentlich beigesteuert. Dies beweisen die Meldungen, die von den Truppen des Wehrkreises IV über die Mitarbeit am WHW. dem Wehrkreiskommando zugegangen sind. So sind an Barspenden fast 181 000 RM. aufgebracht worden. Der Erlös aus dem Eintopfgericht der kasernierten Heeresangehörigen beträgt über 20 000 RM. und bei Konzerten zu Gunsten des WHW. wurden rund 36 000 RM. Reinertrag erzielt. Der Gesamtbetrag an Geldspenden beläuft sich somit auf rund 187 000 RM. Darüber hinaus sind von den Truppen 170 000 Portionen Essen verteilt, 7000 Brote, 170 Zentner Kartoffeln, 28 Zentner Getreide zur Verfügung gestellt worden. Als Führer und Begleiter der Fahrzeuge sind während der für das WHW. veranstalteten Sammelwoche 8500 Mannschaften tätig gewesen; für den gleichen Zweck wurden 1400 Fahrzeuge eingesetzt. In allen Standorten sind außerdem Kinder bedürftiger Volksgenossen und Veteranen zu Weihnachtsfeiern mit Bescherung eingeladen worden.

Todesurteil gegen Venizelos

Das Athener Kriegsgericht hat eine Reihe von führenden Politikern, die an dem letzten Aufstand beteiligt waren, in Abwesenheit zum Tode verurteilt, und zwar: Venizelos, General Plastiras, Tsanakakis und Konduros.

Deutsches Kunsthandwerk

Ausstellung im Marktschlößchen, Halle.

Die Kunst des Handwerkers im Gaugebiet Halle-Merseburg in der Vorgeschichte und in der Gegenwart zu zeigen, ist diese Ausstellung unternommen worden. Sie steht unter dem Protektorat des Gaukulturwarts Dr. Grahmann; ihre Gestaltung hat sie durch den Leiter der Werkstätten der Stadt Halle auf Burg Giebichenstein, Direktor Schiebel, erhalten. Das Ziel ist, einen Ueberblick zu geben über die Vielgestalt des kunsthandwerklichen Schaffens im mitteldeutschen Raum, die zahlreichen schöpferischen Kräfte zu sammeln und ihnen Gelegenheit zu geben, sich aneinander auszurichten und in ihrem Können zu steigern. Ein solcher Versuch ist, mit einer einzigen Ausnahme in Berlin, bisher noch nirgends im Reiche unternommen worden; unser Heimatgau steht somit an der Spitze einer Ausstellungsbewegung, deren Fruchtbarkeit nicht angezweifelt werden kann.

Daß der angedeutete Weg gerade in Halle zuerst beschritten werden konnte, liegt an den besonders glücklichen örtlichen Verhältnissen: wir haben hier die Burg Giebichenstein, deren Werkstätten aus einer jahrelangen Tradition technisch wie geistig-künstlerisch führend in Deutschland dastehen und Weltruf besitzen. Direktor Schiebel, der Leiter der Burg, sieht seine besondere Aufgabe darin, zwischen der Burg und dem ortsansässigen Handwerk das rechte, gesunde Verhältnis herzustellen: an dem breiten Unterbau des Handwerks darf nicht gerüttelt werden; er ist das Fundament, auf dem allein aufgebaut werden kann; er ist das große Kraftreservoir, in das der künstlerisch Schaffende immer wieder untertauchen muß, um ehrlich und unverfälscht arbeiten zu können. Umgekehrt ist die Burg diejenige Stelle, an der sich das technisch hochentwickelte Handwerk die geistige Anregung zu holen vermag; sie soll nach dem Willen ihrer Leitung ein Anziehungspunkt für Spitzenbegabungen werden, die hier ihren Blick weiten und sich in der Richtung ihres Schaffens orientieren können; sie wird endlich ganz von selbst eine Art handwerklicher Ordensfitz, der seine Sendboten hinausschickt, die dann selbständig weiter arbeiten, sich eigenwüchsig entwickeln und in Verbindung mit dem bodenständigen Handwerk neue Kristallisationspunkte bilden können, wenn sie genügend schöpferisch und mit Führungseigenschaften begabt sind.

Aber das sind Ziele, die erst erarbeitet sein wollen im Zusammengehen und Verstehen und Kennenlernen auf beiden Seiten. Gegenwärtig handelt es sich um die Ueberschau dessen, was nebeneinander geschaffen worden ist und gezeigt wird:

Mit Hilfe der Innungen sind Ergebnisse kunsthandwerklicher Arbeit aus dem gesamten Gaugebiet zusammengetragen worden. Spärlicher sind die Beiträge aus dem Norden, reichlicher aus dem Süden zu zählen. Eine individuelle, künstlerische Note wird überall spürbar, wie man gleichermaßen den Strom der Tradition ahnen kann.

Ein Raum ist den Kupferschmieden, Kunstschlossern und Kunstschmieden, der Glasmalerei und Plastik sowie der Keramik gewidmet. Man findet Musterbeispiele für ein bewundernswertes handwerkliches Können, das nur noch in die rechte Bahn gelenkt zu werden braucht, um die ernsthafteste Beurteilung erfahren zu dürfen (der Fall Otto Pilz aus Halle). Man trifft auf ein gefestigtes, reifes Handwerkerstück bester künstlerischer Prägung, das in seglicher Spitzengruppe seinen Platz behaupten kann (eine Truhe des von uns schon seit längerem beobachteten und geförderten Ernst Reinhardt aus Schönlen). Man sieht Grabkreuze aus Holz und Froschfiguren aus Stein, deren Form gesund und materialgerecht reine Freude erweckt (Rudolf Taubert, Naumburg). Man begegnet dem selten gewordenen Handwerk der Glasmalerei (Johannes Ewald, Halle), zollt einer vom Ratsarchiv der Stadt zu erwerbenden Modellarbeit von Alt-Halle (Karl Ebert, Halle) gebührende Achtung und findet in Stolberg, in Schkeuditz, in Stöbnitz bei Querfurt immer neue, überraschende Meister ihres Handwerks. — Den Gold- und Silberschmieden, den Metall- und Emaillarbeiter, Elfenbeinarbeiter, der Porzellanmaleret und der Glasgravur, der Buchbinderei, der graphischen Kunst wird der Photographie ist ein anderer Raum zugeteilt, in dem ein Schriftbecher von Hildegard Risch, Halle, auffällt, desgleichen die Glasgravuren von Ilse Scharge-Nebel, Halle, Arbeiten von Goldschmiedemeister Arthelm aus Weißenfels und als Besonderheit ein handgeschriebenes Exemplar des Nibelungenliedes von Heinz Westermann. Die neuen, beglückend schönen Emailarbeiten aus der Burg (ein blauer Teller) seien wenigstens mit einem Hinweis bedacht.

Kunstdrechsler und Tischler, Webereien, Instrumente, Schirme und Stöcke finden sich wiederum als geschlossene Sondergruppe. Ein Kasten mit schöner Einlegearbeit (G. Wünsch, Mücheln), eine Truhe von W. Kohlmann aus Oberwiedenstedt, Einlegearbeiten von Albert Meinhardt und Arthur Thomas aus Halle seien hervorgehoben. Die Töpferarbeiten und Keramiken der Burg sind mit neuen Formen eine angenehme Bereicherung; daneben fällt ein Ofen von Willi Schreckenberg als wesentlich auf. — In der Abteilung Spielzeug, Handarbeiten, Holzschnitzereien und Bühnenentwürfe erfreuen die schöpferischen, in Farbe und Form bühnenlebendigen Figurinen und Dekorationsentwürfe von Oskar Barthold, denen man gern einmal in der Wirklichkeit des Rampenlichtes begegnen möchte; daneben finden sich neue Puppen aus der weltberühmten Werkstatt von Käthe Kruse aus Kösen, hübsche Schnitzereien von Mia Compes de la Porte seien ebenfalls genannt.

In der Fülle des Gezeigten gibt es ohne Zweifel noch manches gute Stück zu entdecken, das hier zu nennen der Raum nicht erlaubt. Diese Zeilen mögen genügen, um zu einem Besuch anzuregen, der für den Handwerker ebenso lohnend ist wie für den Kunstfreund.

Aus der Gegenwart führt mit weitem Sprung in die Vorgeschichte zurück eine Sonderschau handwerklicher Funde aus dem Gaugebiet, wobei das früheste Fundstück aus dem Jahre 5000 vor Christus stammen dürfte, das jüngste datiert etwa von 500 nach Christus. Ueber diese Sammlung wird gesondert zu berichten sein; ihr Sinn ist der, zu zeigen, daß schon von Urzeiten her handwerkliches Schaffen im Gebiet unserer Heimat zu verzeichnen ist. Wenn es einmal gelingt, aus der Vorgeschichte über die Zeit des Mittelalters hinweg bis zur Volkskunst von heute eine verbindende Linie aufzuzeigen und durch Schaustücke augenscheinlich zu machen, wird das eine selten geübte und sehr zu begrüßende Arbeitsleistung sein, auf deren Möglichkeit an dieser Stelle wenigstens hingewiesen werden soll, nicht zuletzt im Sinne unseres großen Richard Wagner, der uns in Ton und Wort gemahnt hat:

„Ehrt Eure deutschen Meister,
Dann bannt Ihr gute Geister!"

Ehrhard Evers.

Goethe-Medaille für von Reznicek. Der Führer hat dem Komponisten Emil N. Freiherrn von Reznicek in Berlin anläßlich seines 75. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Oper und des symphonischen Schaffens die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. — Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Jubilar durch ein Glückwunschtelegramm geehrt.

Der Film „Das Mädchen Johanna" erneut ausgezeichnet. Der Ufa-Tonfilm „Das Mädchen Johanna", der bisher das Prädikat „künstlerisch wertvoll" hatte, erhielt soeben die Prädikate „staatspolitisch wertvoll" und „besonders wertvoll", die höchsten Auszeichnungen, die ein Film in Deutschland erhalten kann.

Arnolt Bronnen im Fernseh-Funk. Der als Verfasser zahlreicher Dramen bekannte Schriftsteller Arnolt Bronnen ist der Fernsehabteilung des Reichsrundfunks als dramaturgischer Mitarbeiter zugewiesen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0002

Ist der Paddler ertrunken?

Mann und Boot verschwunden — Ermittlungen der Polizei erfolglos

Am Sonnabend, dem 4. Mai gegen 20.30 Uhr kehrten die Paddler Erich Fischer, Neumarkt 33, Fritz Berger, Breite Straße und Hno Mehler, Moeselstraße 27, von einer Bootsfahrt auf der Saale zurück. Sie legten am Bootshaus an und waren im Begriff, das Boot, das Fischer gehörte, in den am „Parkbad" befindlichen Bootsschuppen zu bringen. Plötzlich wurde das Boot von der Strömung abgetrieben. Um das abgetriebene Boot einzuholen, wurde ein griffbereit liegendes Einsitzerpaddelboot zu Wasser gebracht. Mehler bestieg den Einsitzer und paddelte in Richtung des abgetriebenen Bootes. Währenddessen warteten Fischer und Berger auf dem Bootssteg. Durch die Dunkelheit verloren sie Mehler bald aus den Augen.

Als Mehler nach einer geraumen Zeit noch nicht zurückgekehrt war, baten Fischer und Berger zunächst laut nach ihm gerufen. Da die Rufe unbeantwortet blieben, setzten sich Fischer und Berger in ein Faltboot und fuhren die Ufer ab. Ihr Suchen war leider erfolglos. Obwohl Mehler ein tüchtiger Schwimmer und ein erfahrener Wassersportler ist, muß angenommen werden, daß er ertrunken ist. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sowie das Absuchen der Saale waren bisher erfolglos. Auch von dem Paddelboot ist noch nichts gesehen worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Mehler durch die starke Strömung nach dem Wehr zu abgetrieben worden, wo er verunglückt ist.

Der Ruf der T. N.

Du Schläfer auf der Ofenbank! Du hättest erfrieren können, als in den vergangenen 15 Jahren der deutschen Zwietracht verhetzte Volksgenossen die Arbeit niederlegten. Aufrechte Männer aus allen Ständen des deutschen Volkes aber sorgten dafür, daß das Getriebe der Transportmittel und der Zechen nicht zum Stillstand kamen. In 908 Fällen leisteten 38 010 Nothelfer insgesamt 1 920 242 Arbeitsstunden, um die Versorgung der Bevölkerung mit Heizungsmaterial zu sichern.

Der deutsche Frühling ist angebrochen! Wichtige neue Aufgaben sind von der T. N. zu erfüllen. Millionen von Volksgenossen sind tätig am Wiederaufbau Deutschlands. Der Führer ruft auch Dich! Komm hervor hinter dem warmen Ofen und betätige Dich. Melde Dich an bei der Ortsgruppe Merseburg-Leuna der Technischen Nothilfe im „T. N."-Heim, Wilhelmstraße (Altenburger Schule) Dienstags von 20 bis 22 Uhr.

Vor 50 Jahren Konfirmand

St. Viti und St. Maximi feiern diamantene und goldene Konfirmation

Goldene Maisonne leuchtete durch die hohen Kirchenfenster der Altenburger und der Marktkirche und umspielte mit lachendem Frühlingsgefunkel die bunten Blüten, mit denen liebende Hände die Altäre geschmückt hatten. Eine zahlreiche Gemeinde füllte in beiden Gotteshäusern das Kirchenschiff und erhob sich zum ernsten Gruß vom Kirchgestühl, als die Altkonfirmanden, von den Pfarrern und Gemeindekirchenräten geführt, vom Pfarrhaus in langem Zug kommend, das Gotteshaus betraten, in dem sie vor fünfzig oder sechzig Jahren ihre Konfirmandengelöbnis gesprochen hatten.

Nach dem Präludium sang in St. Viti der Kirchenchor Lehrer Gutbiers das „Sanktus" von Schubert. Im Verlauf des Gottesdienstes wurde von ihm noch in schöner Ausführung der Bach-Choral „Dir, dir Jehova" und ebenso klangvoll Schuberts „Wohin soll ich mich wenden" geboten. Pfarrer Pabst knüpfte seine Festpredigt am Ps. 103, 10 an, also an den Spruch, der von der ewigen Dauer der göttlichen Gnade für die spricht, die den Herren fürchten. Mit einer Naturerscheinung des Auseinanderfließens von Wassern aus einer Quelle in einem langen Lauf, der mehr oder weniger weit sich vom Schwesternstrom entfernt, und dem Zueinanderfließen kurz vor dem mündenden Ziel verglich er das Schicksal der Altkonfirmanden. In drei fein umrissenen Teilen ermahnte er sie an dem Jubeltage 50- und 60jährigen Rückerinnerns liebend seitwärts, dankbar rückwärts und gläubig aufwärts zu schauen. Vierzig ehemalige Konfirmanden erneuerten nach der Predigt ihr kirchliches Treuegelöbnis und nahmen das Gedenkblatt an die feierliche Stunde in Empfang.

In der Marktkirche, St. Maximi, predigte Pfarrer Riem über 1. Thim. 6, 12 „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens". Unter F. Buschs Leitung verschönte der Kirchenchor die Feier durch den feinen Satz „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses." In der Predigt beantwortete Pastor Riem nach einem Rückblick über die von den Konfirmanden durchlebte Zeit großer deutscher Geschichte die Frage „Was war dir deine Konfirmation?", dahin, daß sie nicht richtig aufgefaßt sei, wenn sie nur einen Abschied von Jugend und Gotteshaus bedeutet habe. Die Rückkehr zur „Goldenen Einsegnung" sei der Beweis treuer Erfüllung des Gelöbnisses vom Konfirmationstage, ein Ausdruck des Willens „Ich kämpfe den guten Kampf des Glaubens als echter treuer Christ". In St. Maximi standen zweiundvierzig Altkonfirmanden erneut an den Stufen des Altars und empfing den mit einem schönen Innenbild der Kirche geschmückten Schein der Goldenen Konfirmation.

Am Nachmittag feierten beide Altkonfirmandengruppen in den Räumen des „Kasino" den Schlußteil des erinnerungsvollen Tages. Die Begrüßung für die St. Maximi-Gemeinde hatte Pfarrer von Probst übernommen, der mit seinen Worten den Dank an die Altkonfirmanden für ihr Erscheinen verband, denn dadurch hätten sie der Kirche ihre unverbrüchliche Treue zum Ausdruck gebracht. Pf. Riem beantwortete dann den Jubilaren, die wie schon bekannt ist, oft von weiter Ferne gekommen waren, die Fragen: „Wie hat sich Merseburg verändert?" „Wie sieht's jetzt in der St. Maximi-Gemeinde aus?" und „Wie war das Schicksal der anderen einstmaligen Mitkonfirmanden, von denen von am 29. März 1885 eingesegneten 126 nur 42 zum heutigen Tag erscheinen konnten?" Gemeinsame Lieder, unerschöpfliche Jugenderinnerungen und christlicher Gemeinschaftsgeist drückten den schnell entfliehenden Stunden den Stempel auf. Ein besonderer Dank wurde dem Gemeindekirchenratsmitglied Vogt ausgesprochen für seine mühevolle Arbeit beim Einleiten der Erinnerungsfeier.

Die St. Viti-Konfirmanden begrüßte Pfarrer Probst. Auch er gab eingelaufene schriftliche Nachrichten nicht erschienener Jugendfreunde bekannt. Gesang und Vorträge verschönten die Feier. Lehrer Gutbier erzählte aus der Geschichte der Altenburger Gemeinde und auch vom Pastor Grunner, der die diamantenen und Pfarrer Delius, der die goldenen Konfirmanden eingesegnet hat.

*

Altkonfirmanden von St. Viti:

Diamantene: Karl Zorn, Anna Hauck geb. Martin, Ernestine Jentsch geb. Steinecke, Auguste Lühr geb. Scheffler und Anna Tünschel geb. Lehmann.

Goldene: Bertha Tempel geb. Prüfer, Minna Dölling geb. Winkler, Marie Ulrich geb. Naumann, Franziska Günther geb. Heuschke, Helene Beyer geb. Täne, Anna Storck geb. Kaßler, Anna Schön, Klara Walbe, Emma Bedürftig geb. Mehlgarten, Marie Hempe geb. Auerbach, Anna Beyer geb. Helfelbarth, Minna Götze geb. Peter, Anna Becker, geb. Lehmann, Helene Müller geb. Mitternacht, Helene Kabisch geb. Wirt, Marie Knauth geb. Henkel, Elise Breischneider geb. Mitternacht; Herm. Schröpfer, O. Döbber, A. Weise, P. Rösner, M. Jeschke, O. Beyer, Ed. Neubert, H. Steckner, M. Günther, F. Funk, G. Götze, H. Lesch, H. Zorn, H. Neuber, K. Brockmeyer, H. Steinecke, F. Busch, M. Peuschel.

Goldene Konfirmanden der Stadtkirche St. Maximi:

An der Feier haben teilgenommen: Preuß, Staatl. Revierförster Heinrich Artus, Heinrichswalde, Gustav Brandin, Adolf Dietrich, Erfurt, Paul Hobe, Emil Irmisch, Franz Jäger, Halle, Karl Kästner, Franz Klaffenbach, Chemnitz, Reichsbahnsekretär i. R. Hermann Kohse, Quedlinburg, Hermann Kühne, Landwirt Emil Kuhnt, Zitzschen, Fleischermeister Gustav Mohr, Max Pertz, Berlin, Ernst Peuschel, Albert Schumann, Leipzig, Kaufmann Max Seibicke, Franz Walther, Kaufmann Emil Wolff; Anna Städter geb. Becker, Marie Reinicke geb. Beyer, Wilhelmine geb. Brosat, Anna Göschel geb. Drese, Frieda Helmke, Anna Funke geb. Gärtner, Naumburg, Minna Rößner geb. Götze, Marie Seidel geb. Haring, Berlin-Plötzensee, Pauline Schott geb. Hoffmann, Emma Wendt geb. Kalkof, Halle, Minna Döbber geb. Klee, Naumburg, Clara Hönack geb. Knabe, Dölau, Anna Drese geb. Krüger, Minna Wahrstadt geb. Lucas, Emilie Giebler geb. Olsner, Halle, Klara Ludwig geb. Otto, Magdeburg, Olga Schlegel, Anna Schneider geb. Schneider, Wittenberg, Frieda Müller geb. Schröder, Emma Schneider geb. Uhde, Belgast, Minna Schröter geb. Wagner, Bertha Kuntzsch geb. Wassermann, Marie Liebherr geb. Pillert, Leipzig, Anna Heß geb. Stahlberg, Leuna.

Kameradschaftsabend im Waldbad

NS-Frontkämpfer von Leuna, Merseburg und Dürrenberg treffen sich

Bevor das im jungen Frühlingsgrün gelegene Waldbad seiner eigentlichen Bestimmung, den Bade- und Schwimmsportlern eine Stätte körperlicher Stärkung und geselliger Erholung zu sein, die Pforten öffnete, hielt der NSDFB (Stahlhelm), Ortsgruppe Leuna, den Mai-Kameradschaftsabend ab, der so stark besucht war, daß der große Gastraum bis zum letzten Platz ausgenützt war. Die Kameraden Merseburgs und Dürrenbergs hatten den schönen Maiabend benutzt, um nach einem Frühlingsmarsch kameradschaftliche Verbundenheit mit der Nachbarortsgruppe zu zeigen.

Ortsgruppenführer Dr. Höpke begrüßte die Kameraden von Leuna, Dürrenberg und Merseburg mit einem „Front-Heil" und erledigte zuerst geschäftliche Dinge, die Klagen aus Kameradenkreisen betrafen. Das Album der Ortsgruppe Leuna empfahl er zur fleißigen Einsichtnahme, da es wieder um einige wertvolle Beiträge, unter denen sich eine Wiedergabe des Gründungsprotokolls von 1918 befindet, bereichert sei. Es gestaltet sich immer mehr aus zu einem Werk, das in Wort und Bild alles enthielte, was den Kameraden lieb und wert sei, und woran sie mit ganzem Herzen hängen. Ferner lud Kamerad Höpke ein zu recht zahlreicher Teilnahme an dem vom Kameraden Hölzel am 23. Mai im Gesellschaftshause (Südfaal) beabsichtigten Vortragsabend, den auch Merseburg und Dürrenberg besuchen möchten. Endlich wurde noch der Beitrag zum Verbrdank und die für die gesamte Ortsgruppe abgeschlossene Unfallversicherung besprochen. Durch den Gesang von „Einst standen wir im grauen Rock" unterbrochen, folgte die Uebergabe des Ehrenzeichens der alten Garde an den Kameraden Gierke, einen Mann, der sich um die Ausbildung früherer Stahlhelmjugend verdient gemacht hat.

Die kleine Kapelle des Kameraden David bot den musikalischen Auftakt für die Worte des mit Freude begrüßten Landesführers von Lübbers, der einen sehr klaren Ueberblick bot über die jetzige politische Lage in Europa. Ausgehend von der Tat des Führers und Reichskanzlers, dem deutschen Volke die Wehrpflicht wiederzugeben, zeigte er die wiederkehrende Einmütigkeit der anderen Völker, aus diesem Schritt Adolf Hitlers, dem deutschen Volk zur Kriegsschuldlüge auch noch eine Rüstschuldlüge anzuhängen. Sich selbst überlassen stehe Deutschland in ganz Europa da und müsse endlich zu der Einsicht kommen „Uns kann nur der Wille helfen, so stark wie möglich zu sein". Die Nutzanwendung aus dieser politischen Einzelstellung Deutschlands in der Mächtegruppe des europäischen Festlandes zeige uns Hitlers Wort vom 1. Mai „Wir haben ein Volk", das jedem Volksgenossen eine unbedingt zu erfüllende Aufgabe zuweise, nämlich all sein Denken, Reden und Handeln so zu lenken, daß es zur Volksgemeinschaft führe.

Wer in Deutschland gegen das im Schützengraben entstandene Pflichtbewußtsein, das mit Volksgemeinschaft gleichbedeutend ist, Störungsversuche unternimmt, verfündige sich an dem Führer und an Deutschland.

Dem Landesführer wurde durch Dr. Höpke der Dank der Kameraden ausgesprochen mit dem Gelöbnis, daß die NS-Frontkämpfer durch ihr Tun und Treiben im täglichen Leben stets echte Volksgemeinschaft vorleben wollen. — Kamerad Beyer bot nun einen kurzen Vortrag über das Deutschtum im Auslande mit besonderer Betonung der wertvollen Pionierarbeit junger Deutscher in den afrikanischen Mandatsgebieten, unseren früheren Kolonien, wo aus Erlebnissen und Berichten treuen deutschen Kameradschaftsgeistes für die Volksgemeinschaft Musterbeispiele geschaffen seien, die niemand ablegnen könne.

Kurzen vaterländischen Worten des Ortsgruppenführers folgte mit Kampf-, Front- und Siegheil der Abschluß des offiziellen Teiles. Heitere Soldatenweisen und lustige Einzelvorträge von Kameraden kürzten die Zeit, bis Kamerad Höpke der Versammlung den schönen Film von Dessau vorführte, den wir schon vor kurzem beschrieben haben.

Zweihundert neue Pimpfe

Werbetag des deutschen Jungvolkes.

Es war am Sonnabendvormittag, als die Landsknechtstrommeln und Fanfaren die morgendlichen Straßen unserer Stadt durchtönten und so manchen Langschläfer aus dem Schlaf rissen. Die schwarzen Wimpel mit der weißen Stegrune flatterten lustig im Winde. Das Jungvolk marschierte! An diesem Tage hatte der Dienst der Jungen einen ganz besonderen Zweck. Galt es doch, für ihre Sache zu werben und etwa 200 der jetzt zehnjährigen Jungen feierlich aufzunehmen.

Fähnleinweise zogen sie in alle Merseburger Schulen, nahmen in einem offenen Viereck Aufstellung und zeigten den anderen, die noch nicht den Weg zu ihnen gefunden haben, was sie treiben. Mußte da nicht ein jeder deutscher Junge den Wunsch bekommen, mit diesen Jüngsten der Gefolgschaft Adolf Hitlers in Reih und Glied zu marschieren, als das Spiel gerührt wurde, lustige Lieder erschallten und Sprechchöre vom Geist der Kameradschaft zeugten? Außerdem sprach noch zu den Schülern der Fähnleinführer und rief ihnen zu: „Komm zu uns, du, der du bis heute noch abseits standest! Bis zum 11. Mai ist es noch möglich, im deutschen Jungvolk Aufnahme zu finden! Du erfüllst damit eine Pflicht gegenüber deinem Volk."

Dann wurden die Jungen, die in das fünfte Schuljahr eintreten und bereits im Jungvolk angemeldet sind, vom Rektor dem Fähnleinführer übergeben und von diesem feierlich verpflichtet. Jetzt stehen die „Neuen" mit den „Alten" im gleichen Glied. Gleich am Sonnabend nahmen sie am ersten Staatsjugendtag teil.

Elternabend der Jungmädel

im Schloßgartensalon.

Um den Eltern zu zeigen, was unsere Jungmädel im Dienste treiben und um vielen Merseburgern einige frohe Stunden zu bereiten, veranstalteten die Jungmädel unserer Stadt einen Elternabend im Schloßgartensalon, der gut besucht war. Auch die Obergauführerin Käthe Reiffert und Jungbannführer Berthold Reich hatten sich an diesem Abend eingefunden. Nach einem Eingangslied sprach Untergauführerin Hertha Richter kurze Begrüßungsworte. Dann wurde mit dem Sprechchor: „Nun ist der Frühling über die Zäune geklettert" im Programm fortgefahren, wobei die Gruppenführerin Ruth Riermann, die die gesanglichen Darbietungen sehr gut eingeübt hatte, auf die schönsten Freuden eines Jungmädels hinwies, nämlich Fahrten, Heimabende und Feste.

Die jetzt in rascher Folge wechselnden allerliebsten Volkstänze und Lieder gefielen genau so gut wie das Bodenturnen und die Wettspiele, die die Jungmädel auf der Bühne zeigten. War es doch nicht einfach, die Rolle über acht am Boden kauernde Mädel zu wagen und auf den Schultern der Kameradinnen stehend, durch den Saal zu reiten. Den größten Beifall fand aber doch an diesem Abend das Stegreifspiel „Dornröschen". Es war erstaunlich, wie sich unsere Mädel in ihre Rollen gefunden hatten. Nach einem Sprechchor sprach die Untergauführerin das Schlußwort, worauf man ein Siegheil auf den Führer ausbrachte und das Bannerlied der Hitler-Jugend anstimmte.

Regimentstag aller ehem. 72er.

In diesem Jahre jährt sich der Gründungstag des 4. Thür. Infanterieregiments 72 zum 75. Male. Aus diesem Anlaß findet in der alten Garnisonstadt Torgau am 1. und 2. Juni d. Js. ein Regimentsappell aller 72er statt, zu dem alle Kameraden des aktiven, Reserve- und Landwehr-Regiments 72 eingeladen sind. Anmeldungen erbeten an Kameraden Alfred Döpping, Torgau, Süptitzerweg 3, der auch Auskunft erteilt.

Im Reiche des Taschi Lama

Auf den Spuren Sven Hedins — Vortrag im Kolonialverein

Im Mittelpunkt der Monatsversammlung, die der Kolonialverein am Sonnabend im „Alten Dessauer" abhielt, stand ein Lichtbildervortrag des Kameraden Sölter über Sven Hedin. Die Bilder, die vom Brockhausverlag zur Verfügung gestellt waren, zeigten zum großen Teil eigene Zeichnungen Sven Hedins.

Am 19. Februar 1865 in Stockholm geboren, setzte Sven Hedin es sich schon als Kind in den Kopf, die „weißen Flecke", die auf den Landkarten von Asien waren, zu erforschen. Mit 20 Jahren zog er auf abenteuerlichste Weise durch Persien, lernte die asiatischen Sprachen und kehrte dann nach Berlin zurück, wo er Geographie studierte. In Halle promovierte er zum Doktor. Seine nächste Reise wurde von Nobel finanziert. Sie führte ihn in die Wüste Gobi, von wo er reiches Kartenmaterial mitbrachte. Doch zog es ihn noch viermal nach Tibet; weder Durstragödien noch Räuberbanden hielten ihn davon ab, die Trümmer der alten tibetanischen Städte aufzusuchen. Seine Funde in Lou-Lam zeigten die archäologischen Wissenschaft neue Arbeitsgebiete.

Die jeden organischen Lebens baren Sandwüsten hatten es ihm angetan, und so reifte in Sven Hedin der Entschluß, bis zur „verbotenen Stadt" Lasa, dem Sitz des Taschi Lama, vorzudringen. Im Jahre 1906 machte er sich, als tibetanischer Schafhirt verkleidet, auf den Weg und erreichte nach unsäglichen Mühen und Gefahren die Tempelstadt Lasa, gerade zu der Zeit, als dort auf dem „großen Hof der religiösen Spiele" das Neujahrsfest gefeiert wurde. Auf dieser Reise legte er auf der Karte die Quellen des Indus und Brahmaputrastromes fest.

Wir Deutschen haben besondere Veranlassung, die wissenschaftliche und menschliche Größe Sven Hedins anzuerkennen, da er während des Weltkrieges stets für Deutschland eingetreten ist. Ihn kümmerte es wenig, daß ihn die wissenschaftlichen Gesellschaften der Ententeländer, deren Ehrenmitglied er war, ausschlossen. In seinem Buch „Ein Volk in Waffen" bekennt er sich vor aller Welt zur deutschen Sache.

Nach dem Kriege wandte sich der Forscher der Mongolei zu; besonders die meteorologischen Verhältnisse machten viel Arbeit. — Nun steht Sven Hedin an der Schwelle der 70! Auch für uns ist die Zeit gekommen, ihm für seine Treue zu danken, und mit Bewunderung wenden wir uns ihm mit aufrichtigen Wünschen für sein ferneres Lebenswerk zu.

Nach dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag gab Kamerad Sölter noch geschäftliche Mitteilungen bekannt. Der Kolonialverein hat sich an den Magistrat der Stadt gewandt und ihm Namensvorschläge eingereicht, die bei Neu- oder Umbenennungen von Straßen verwendet werden und so den kolonialen Gedanken in Merseburg zu seinem Rechte verhelfen sollen. Das Stadtbauamt hat bereits versprochen, zu gegebener Zeit diese Vorschläge zu berücksichtigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0003

Mit dem Kraftrad verunglückt

Führer und Sozius wurden verletzt.

Nach Beendigung ihres Dienstes am Sonntag morgen fuhren zwei Merseburger Polizeibeamte, die Oberwachtmeister H. B. und W. R. mit einem geliehenen Motorrad nach Schkeuditz und besichtigten dort die Fluganlagen. Bei der Rückfahrt erlitten die beiden Fahrer einen Unfall dadurch, daß an der Vorderradbereifung der Schlauch platzte. Dies geschah kurz vor der Bahnbrücke am Gasthof Göhren. Das dadurch steuerlos gewordene Rad konnte der fahrende H. B. nicht mehr halten und er fuhr gegen das Brückengeländer. Beide Fahrer wurden durch den Sturz und Anprall ziemlich schwer verletzt. Der Radlenker erlitt einen doppelten Armbruch, der mitfahrende W. R. wurde im Gesicht und an den Beinen verletzt. Das herbeigerufene Merseburger Krankenauto brachte die beiden Verunglückten ins Krankenhaus. Das Motorrad war vollkommen unbrauchbar.

Die Reichsbahn zu Pfingsten

Entlastungs-, aber keine Sonderzüge. — Beschränkung der Fahrpreisermäßigung.

Die Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahre mit einem außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr, der den Einsatz aller verfügbaren Wagen der Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erfordern wird. Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt demgemäß Zurückstellung aller Sonderwünsche und gestattet es der Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, dem 7. Juni, bis Dienstag, den 11. Juni, irgendwelche Sonderzüge für Aufmärsche oder Gesellschaftsfahrten zur Verfügung zu stellen.

Aus dem gleichen Grunde und um an den Hauptreisetagen soweit wie möglich einer Ueberfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Tagen zu verteilen, ist die Reichsbahn ferner genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten in der Zeit von Sonnabend, den 8. Juni, 0 Uhr bis Montag, den 10. Juni, 24 Uhr abzusehen. Die Fahrpreisermäßigungen für SA., SS., Freiwilligen Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit von Freitag, den 7. Juni, 0 Uhr bis Mittwoch, den 12. Juni, 24 Uhr die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Eil-, D- und FD-Zügen berechtigen. Die Festtagskarten des Pfingstverkehrs, die vom Donnerstag, den 6. Juni, 0 Uhr bis zum Donnerstag, den 13. Juni, 24 Uhr gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

Bunter Abend

bei „Kraft durch Freude".

Der vollbesetzte Saal des „Tivoli" zeigte sich für die Darbietungen der Künstler äußerst empfänglich. Den Hauptteil an dem großen Erfolg hatte die gute Kapelle unter Leitung von A. Webowski und der beliebte Ansager Ernst Walter. Die Musikliebhaber kamen bereits bei den herrlichen Melodien aus der Operette „Dichter und Bauer" von F. v. Suppé voll auf ihre Kosten und wer mehr für Tanzdarbietungen war, den erfreute Dorett Relms mit Spitzentänzen und einem pikanten Charleston. Die lustige Art der Vortragskünstlerin Nichi Cordé brachte mit ihrem Koloratur-Sopran selbst den ärgsten Griesgram in Stimmung. Als Humorist brachte Ernst Walter mit seinen originellen Verkleidungskünsten dem Haus etwas vollkommen Neues. Mit Rhythmus und künstlerischem Schwung tanzte Dorett bis zur Pause einen russischen Nationaltanz, der die graziöse Elastizität ihrer Bewegungen recht zum Ausdruck brachte. Nicht zu vergessen die unerreichte Leistung in Kautschuk-Gymnastik der zwei Morgans und die zwei Charmetts in einem eleganten Rollschuhwalzer.

Daß man auch auf dem Gebiet des Radfahrens noch Beifall einheimsen kann, zeigte F. Adams auf Ein- und Zweirädern, dessen Darbietungen nicht nur Zeugnis von der Radfahrkunst, sondern vor allem von der Geistesgegenwart und Körperbeherrschung des Fahrers gaben. Die Höhepunkte des Abends aber bildeten Fredy Moreno als „Vogelhändler", Tierstimmenimitator und Kunstpfeifer, und am Schluß die beiden lustigen Exentriker Humsti und Bumsti, die die Heiterkeit im Saal auf den Höhepunkt steigen ließen. So wurden bis Mitternacht die Stunden mit diesem Mosaik von Gesang, Humor, Tanz und Musik angenehm ausgefüllt.

Neues vom Gotthardteich

Vor kurzer Zeit erst konnten wir berichten, daß ein Schwanenpärchen am hinteren Gotthardteich sein Nest gebaut hat und schon beim Ausbrüten des Geleges ist. Jetzt hat auch am vorderen Gotthardteich eine Schwanenfamilie ihr Nest errichtet. Dicht neben dem Schwanenhaus am Bahndamm steht der kunstvolle Bau und ist für alle Spaziergänger gut sichtbar. Obwohl dort die städtische Parkverwaltung jetzt beim Bau der Voliere ist, deren Gerüst bereits steht, läßt sich das Weibchen beim Brüten nicht stören. Die Parkaufseher, die jetzt ihren Dienst angetreten haben, werden dafür Sorge tragen, daß den Tieren von bösen Buben nichts geschieht.

Hitlerjugendtreffen in Bad Lauchstädt

Die Einweihung des neuen Hitlerjugendheimes

Am Sonnabend und Sonntag traf sich die Hitlerjugend des Kreises Merseburg in Lauchstädt. Stammführer Schwennicke begrüßte die Gäste im Namen der Lauchstädter Jugend. Der Ortsgruppenführer der NSDAP., Gotte, gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß auch einmal Lauchstädt als Tagungsort genommen wäre. Er freute sich besonders, die Gebietsführerschule „Werner Gerhard" begrüßen zu dürfen. Jungbannführer Berthold Reich betonte in seiner Ansprache, daß gerade jetzt, wo wieder gewisse Elemente Uneinigkeit und Zwietracht in die Reihen der Jugend bringen wollen, die Hitlerjugend um so mehr zusammenhalten müsse.

Am Abend fand im Gasthof „Zum goldenen Stern" ein öffentlicher Singabend statt. Der Leiter des Abends, der unter dem Motto „Lustige Lieder" stand, war Gebietsmusikreferent Reinhold Heyden. Der Abend hätte einen besseren Besuch durch die Einwohnerschaft verdient. Aber der Erfolg war so gut, daß es das nächste mal mehr sein werden.

Am Sonntagmorgen fand auf dem Marktplatz eine große Morgenfeier statt, bei der der gefallenen Helden und derjenigen Kameraden, die für uns Blut und Leben ließen, gedacht wurde. Am Sonntagnachmittag erfolgte die Weihe des „Hitlerjugendheimes". Das Heim ist in Einfachheit, aber doch größter Sauberkeit gehalten. Neben zwei großen Räumen sind je eine Geschäftsstelle für HJ. und Jungvolk und eine Raum, in dem Sportgeräte untergebracht sind eingerichtet worden. Unter den Vertretern der Partei und ihrer Organisationen sah man u. a. Kreisleiter Ollesch, stellvertretender Kreisleiter Rietze, Ortsgruppenführer Cotte und den Bürgermeister von Lauchstädt. Gauleiter Jordan hatte leider absagen müssen und Gebietsführer Reckewerth hatte seinen Besuch auf einen späteren Zeitpunkt verschieben müssen.

Stammführer Schwennicke sprach kurz von dem Werden des Heimes. Dr. Lauterbach hatte das Heim, das früher ein Pferdestall gewesen war, der HJ. freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Ob Hitlerjungen, Jungvolkjungen oder Hitlermädels, alle hatten sie mitgeholfen, daß das Werk vollendet wurde. Später wurde das Heim Lauchstädter Handwerkern zur Bearbeitung übergeben, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatten. So entstand schließlich das Heim in seiner jetzigen Gestalt.

Dann wandte der Redner sich an die Jungen, die jetzt das Heim beziehen sollen. Er forderte sie auf, das Heim immer ordentlich und sauber zu halten. — Darauf nahm Bannführer Sander im Auftrage des Gebietsführers den Weiheakt vor. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Hitlerjugend- und Jungvolkfahnen gehißt. Dann bat er alle Gäste, das Heim zu besichtigen, um sich zu überzeugen, daß sich die HJ. ein ideales Heim geschaffen hat. Danach marschierte die HJ. und das Jungvolk nach dem Markt, wo der inzwischen eingetroffene Gebietsführer Reckewerth Appell und Vorbeimarsch abnahm. — Der BDM. zeigte inzwischen im Kurpark Volkstänze.

Wie der Eisenbahnfahrplan entsteht

Wünsche eines verehrlichen Publikums und technische Bedenken sind auszugleichen

In der eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen sprach Freitag Reichsbahnoberrat und Dezernent der Reichsbahndirektion Halle Stechmann über das Thema: „Die Grundlagen und Aufgaben des Personenzugfahrplanes".

Die Konkurrenz des Autos, so führte der Redner aus, zwingt die Reichsbahn, sich den veränderten Verhältnissen dauernd anzupassen. Es gilt einmal, die Geschwindigkeit zu erhöhen, zum anderen aber auch, der erforderlichen Sparsamkeit Rechnung zu tragen. Daraus ergibt sich die besondere Bedeutung, die einem wohlüberdachten Fahrplan zukommt. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren 1933 und 1934 hat sich auch auf die Reichsbahn ausgewirkt, so daß sich 1934 die Einnahmen um 8,3 Prozent erhöht haben. Interessant ist dabei die Tatsache, daß die Schnell- und Eilzüge wesentliche Ueberschüsse einbringen, während die Personenzüge dauernde Zuschüsse brauchen, die durch die Güterein nahmen gedeckt werden. Trotzdem wird der Personenzugverkehr nicht vernachlässigt, sondern im Gegenteil immer noch ausgebaut.

Wer beteiligt sich nun an der Aufstellung des Fahrplanes? Nehmen wir zunächst einmal unsere engere Heimat. Da bilden zum Beispiel die Handelskammer und der Verein Reisender Kaufleute gemeinsam einen Fahrplanausschuß, der seine Wünsche dem Fahrplandezernat der RBD. Halle übermittelt. Ebenso macht es der Mitteldeutsche Verkehrsverband, aber auch die Oeffentlichkeit beteiligt sich durch die Presse sehr rege an der Ausgestaltung des Fahrplanes. Alle diese Wünsche, wie auch die der Industrie — man denke nur an den dreimaligen Schichtwechsel bei den großen Werken in Leuna, Wolfen oder Dessau — des Handels, der Behörden und der Eltern und Schulen werden bei der Reichsbahn sorgfältig geprüft und ihrer nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Natürlich laufen so mitunter die widerstrebendsten Anträge ein, und hier muß dann versucht werden, den goldenen Mittelweg zu finden; denn der Fahrplan soll ja nicht ein Erzeugnis grüner Tischtheorien, sondern ein Spiegelbild der Erfordernisse des täglichen Lebens sein.

Bis zum 15. März ist bereits der erste Entwurf zum Sommerfahrplan fertiggestellt. Aenderungen können nun noch vorgenommen werden, am 15. April aber geht der letzte Entwurf an die Hauptverwaltung, wo er auf seine „Betrieblichkeit" hin untersucht wird. Dabei gilt es, viele Dinge zu beachten; die Häufigkeit der Zugfolge, angemessene Aufenthalte auf den Bahnhöfen, die Sorge für freie Ein- und Ausfahrt, der Abstand der Signale, dies und vieles mehr macht noch manchen dicken Strich durch den Fahrplanentwurf. Von dem Umfang dieser Arbeit kann man sich ungefähr eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß die Reichsbahndirektion Halle allein einen Etat von 23250000 Zugkilometern für das Jahr 1935/36 zu verarbeiten hat, was einer Betriebsausgabe von rund 77000000 Mark entspricht.

Seit dem Jahre 1910 werden in allen europäischen Ländern die Fahrpläne nicht mehr halbjährlich, sondern für das ganze Jahr aufgestellt; allerdings sind im Herbst die Abweichungen von dem Jahresfahrplan doch immer noch so, daß sich ein Neudruck des Fahrplanes notwendig macht. Der Lauf der Schnell- und der Fernzüge wird in einer Fahrplankonferenz in Berlin für das ganze Reich festgelegt, und anherdem tritt alljährlich unter der Führung der Schweizer Bundesbahnen eine „Europäische Fahrplan- und Wagenbestellungskonferenz" zusammen, deren Tagungsort unter den beteiligten Ländern wechselt.

Der aufgestellte Fahrplan soll nun bei wirtschaftlicher Kesselausnutzung pünktlich durchgeführt werden. Die Fahrzeiten werden auf Grund der Lokomotivenart, der Zuglast, des Mindestbremshundertstel und der Steigungen und der Gefälle auf der Strecke errechnet. Zu diesem Zweck ist für jeden Zug ein Fahrschaubild angefertigt, nach dem der Fahrplan für den Lokomotivführer aufgestellt wird. Die Schnelltriebwagen fahren direkt nach diesem Fahrschaubild. Die Fahrgeschwindigkeit hat sich in den letzten Jahren außerordentlich gesteigert: während wir eine Zeit lang mit der Geschwindigkeit unserer Züge hinter der anderer Länder zurück waren, hat nun der „Fliegende Hamburger" zu dem Blauen Band des Meeres das Blaue Band der Eisenbahnen für Deutschland geholt. Der neue Fahrplan wird noch größere Geschwindigkeiten bringen: so wird der Schnelltriebwagen Berlin—Leipzig eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 129,8 Kilometer und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer erreichen.

Der zweitschnellste Dampfzug ganz Deutschlands von Berlin nach Halle wird mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 106,5 km fahren, während er 1914 es nur auf 86,8 km brachte.

Mit dieser Tatsache ist zugleich auch die Bedeutung der Strecke Berlin—Halle gekennzeichnet.

Die Schnelltriebwagen sollen vorläufig die Provinzialhauptstädte mit Berlin verbinden. Werden später auch die umgekehrten Verbindungen eingerichtet, dann ist nach den Ausführungen des Redners auch mit einer besseren Berücksichtigung unserer Vaterstadt zu rechnen, die im übrigen vor nun bald 100 Jahren nur durch die unermüdliche Tätigkeit Ludwig Wuchereers zu einem solchen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt geworden ist entgegen den Bemühungen Friedrich Lists, der Leipzig zum „Eisenbahnherz" Deutschlands machen wollte.

In einem zweiten Vortrag behandelte Reichsbahndirektor von Beck dann noch das Thema „Zusammenarbeit von Schiene und Kraftwagen". Er betonte, daß die Eisenbahn durch die Entwicklung des Kraftwagens nicht überflüssig geworden sei. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er, daß das Problem Eisenbahn—Kraftwagen in bezug auf den Güterverkehr nicht so einfach zu lösen sei, und man sich noch bemühe, einen richtigen Weg zu finden.

Zur Pfingsttagung des VDA

Wo meldet man sich als Teilnehmer an?

Die 55. Jahrestagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland findet vom 7. bis 10. Juni in Königsberg in Ostpreußen statt. Die Tagung soll eine große Gemeinschaftskundgebung im deutschen Osten sein und deshalb steht auch in ihrem gedanklichen Mittelpunkt das Bekenntnis zum deutschen Ostschicksal: zur geschichtlichen Leistung und zur Gegenwartsaufgabe unserer im weiten Raume zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Schwarzen Meer siedelnden Volksgenossen. Ihr Dasein und ihr Lebensrecht sollen von Königsberg her dem ganzen deutschen Volke und der Außenwelt lebendig gegenwärtig werden als Voraussetzung der Beziehung unseres Volkes und Reiches zu den östlichen Nachbarvölkern.

Die Merseburger Tagungsteilnehmer melden sich bis 8. Mai an bei Studienrat Grosse, Elobicauer Straße 8, oder im Domgymnasium, wo alle näheren Auskünfte erteilt **werden.**

In Treue und Kameradschaft

28. Stiftungsfest ehemaliger 36er.

Mit den Fahnen und Farben des Reiches und des Regiments Graf Blumenthal, mit frischem Grün und mit Erinnerungswappen, welche die Namen der Schlachten kündeten, an denen das ruhmreiche Infanterie-Regiment 36 teilgenommen hat, war der Saal des Schützenhauses festlich geschmückt. Dort feierte die Kameradschaft ehemaliger 36er ihr 28. Stiftungsfest, an dem nicht nur die Kameraden der Merseburger Ortsgruppe freudig teilnahmen, sondern auch Kameraden aus den anderen Merseburger Kriegerkameradschaften und den benachbarten Gruppen waren gekommen, um an dieser frohen Feierstunde teilzunehmen. Selbst aus Erfurt war auch diesmal wieder wie in jedem Jahre ein Kamerad gekommen. Der Kreisführer des Kyffhäuserbundes hatte seinen Stellvertreter Mehnert-Merseburg entsandt.

Die Ausgestaltung des musikalischen Teils hatte das Granzau-Orchester übernommen, das den Abend mit dem Blankenburgschen Marsch „Stets ritterlich" und der Ouvertüre zu „Martha" einleitete. Nach dem Einbringen der Fahnen sprach Fräulein Tepper einen Vorspruch und Vereinsführer Hansen hielt seine Begrüßungsansprache. Er sprach von der Zeit der Gründung des Vereins, zu dem sich die Kameraden zusammengeschlossen haben, um die Tradition ihres Regiments hochzuhalten. Er erinnerte an die Vorkriegszeit und an das Geschehen des Weltkrieges, in dem sich auch das Regiment ebenso wie die große deutsche Armee tapfer bewährt hat. Viele Gefallene zeugen von den schweren Kämpfen auf den westlichen Kriegsschauplätzen, an denen die Blumenthal-Füsiliere teilgenommen haben. Ihnen zu Ehren, sowie auch der in den langen Jahren seit dem Bestehen des Vereins verstorbenen Kameraden erhoben sich die Teilnehmer von den Plätzen und widmeten ihnen unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden eine Minute stillen Gedenkens. Auf die Nachkriegszeit eingehend, kam dann der Vereinsführer zu sprechen auf die Zeit nach der nationalen Erhebung, die den alten Soldaten wieder das zurückgebracht hat, wofür sie in den Jahren der inneren Zerrissenheit und des Niederganges gekämpft haben, bis Adolf Hitler das Ruder des Staatsschiffes in seine starke Hand nahm. Den Dank an den Führer können die alten Soldaten nicht besser zum Ausdruck bringen, als daß sie in Treue hinter ihm stehen und in Kameradschaft fest zusammenhalten. Mit diesem Gelöbnis, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Begrüßung geschlossen.

Der stellvertretende Kreisführer des Kyffhäuserbundes, Kamerad Mehnert, übermittelte die Grüße der Kreisführung. Er überreichte den Kameraden Hansen, Schmidt, Hesselbarth, Wiese und Callies das bronzene Leistungsabzeichen und sprach den Wunsch aus, daß sich diese Kameraden im nächsten Jahre das silberne Leistungsabzeichen erringen werden. Dann spielte das Orchester Melodien aus der Wagnerschen Oper „Tannhäuser" und der Männerchor der Kameradschaft sang unter der sicheren Führung seines Liedermeisters Blaßfeld, Schafstädt, einige Lieder. Auch im zweiten Teil des Programms wechselten sich Orchester und Chor in der Vortragsfolge miteinander ab und beide Darbietungen ernteten verdienten Beifall. Kameraden und Freunde der ehem. 36er hatten sich zu einer Spielgruppe zusammengetan, die das Lustspiel von Kleist „Der zerbrochene Krug" mit dem Ernst aufführten, den dieses Stück verlangt. Spät erst wurde das Programm mit dem Schlußmarsch beendet, so daß sich alt und jung dem Tanz widmen konnten.

Das Wetter für morgen

Fortbestand der heiteren Witterung mit stärkerer Einstrahlung. Die Temperaturen werden am Dienstag noch höhere Grade als am Montag erreichen.

Arbeitsopfer hatten Versammlung

Die Ortsgruppenwaltung Merseburg der DAOV. hielt ihre Monatsversammlung in der „Guten Quelle" ab. Ortsgruppenwalter der DAOV. Bartholomäus begrüßte die Mitglieder herzlichst und gab bekannt, daß mit „Kraft durch Freude" in nächster Zeit eine Ausfahrt geplant sei. Mit dem Auto fahren die deutschen Arbeitsopfer in eine herrliche Gegend. Um die Teilnehmerzahl baldigst zu ermitteln, ist Anmeldung im Büro, Geffnerstraße 4, Dienstags und Freitags von 18 bis 19 Uhr erforderlich.

In längeren Ausführungen sprach dann der Ortsgruppenwalter über die Bedeutung des ersten Mai. Die Worte des Redners fanden sichtlich dankbare Zuhörer.

Der Ortsgruppenwalter der DAOV. schloß die anregend verlaufene Versammlung mit einem dreifachem Sieg-Heil auf den Führer. Ein gemeinschaftliches Beisammensein, das durch Klaviervorträge verschönt wurde, schloß sich an.

Leichter Verkehrsunfall.

Am 4. Mai gegen 18,30 Uhr ereignete sich an der Ecke Preußerstraße-Meistergasse ein leichter Verkehrsunfall zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Die Redeseige.

„Sag' mal, läßt dich deine Frau auch so selten zu Worte kommen?"

„Das kannst du mir glauben: wenn ich plötzlich stumm werden würde . . . meine Frau würde es erst nach ein paar Monaten merken!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0004

Nun auch Preußen ausgeschieden

Halle 98 blieb im Wiederholungsspiel Sieger / Leuna und Braunsdorf weiter erfolgreich / Die Spielvg. Neumark bezwingt unseren BfL. Sportring Mücheln bleibt in der 1. Kreisklasse

Am gestrigen Sonntag wurde auch unser letzter Vertreter aus der Pokalrunde ausgebootet. Unsere Preußen vermochten im Wiederholungsspiel den hallischen 98ern nicht den erwarteten Widerstand entgegenzusetzen und mußten dadurch eine verdiente Niederlage hinnehmen. Auch die Erfolgsserie unseres BfL. wurde gestern in Neumark gestoppt. Die dortige Spielvereinigung revanchierte sich für die vor langer Zeit erlittene Niederlage recht klar und eindeutig. In der Aufstiegsrunde zur 1. Kreisklasse kann von unseren beiden Abteilungsmeistern nur gutes gemeldet werden. Die Leunaer wurden mit Wacker-Zörbig weit sicherer fertig, als es das Ergebnis besagt und Braunsdorf erzielte das höchste Torresultat des Tages. Nach diesen letzten Siegen führt Braunsdorf, nach Minuspunkten gerechnet, die Tabelle der Aufstiegskandidaten an und Leuna rangiert an 3. Stelle. In dem einzigen Punktspiel der 1. Kreisklasse erkämpfte sich der Sportring Mücheln den zum Verbleib in ihrer Klasse erforderlichen einen Punkt.

Die genauen Resultate der Aufstiegs-, Pokal-, Punkt- und Freundschaftsspiele sind folgende:

Pokalspiele:
Preußen Merseburg — 98 Halle 0:2.
96 Halle — Langendorf 5:0.

Aufstiegsspiele zur 1. Bezirksklasse:
Naundorf — Dehlitzsch 3:1.
Dingelstädt — Mückenberg 3:3.

Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse:
Leuna — Zörbig 3:2.
Braunsdorf — Sandersleben 8:1
Canena — Schieszig 1:1.
Nehlitz — Eisdorf 2:1.

Punktspiel:
Sportring Mücheln — Fav. Halle 2:2.

Freundschaftsspiele:
Spielvg. Neumark — BfL. Merseburg 5:2.
Wacker Halle — Sportfreunde Halle 1:1.

Außerdem spielten noch Roßbach gegen Freienfelde 2:2 und Zöschen gegen Meuschau 2:2. Im Dürrenberger Pokalturnier siegte im Spiel der Unterlieger Turnerschaft Dürrenberg über Wacker Wengelsdorf 3:2 und im Hauptspiel trennten sich SV. Dürrenberg und Markranstädt trotz Verlängerung 2:2.

Diesmal siegte 98-Halle 2:0

Unsere Preußen nach schwachen Leistungen aus Pokalrunde ausgeschieden

Im gestrigen Pokalwiederholungsspiel auf dem Preußenplatz blieben die Hallenser verdient siegreich und sicherten sich dadurch die weitere Teilnahme an der Pokalkonkurrenz. Die Preußen hatten bis auf Drese, für den Günteroth verteidigte, ihre angefagte Elf zur Stelle. Die Niederlage ist dem Spielverlauf nach gerecht, denn der Merseburger Sturm lieferte ein so schwaches Spiel, daß er der 98er Hintermannschaft nur selten gefährlich wurde. Eine Ausnahme machte hier nur Schwab, der sich immer wieder durchsetzte und die Bälle gut vors Tor gab, die aber von dem Innensturm nicht verwertet werden konnten, da hier vor allem Meister an Langsamkeit nicht übertroffen werden konnte. In der Läuferreihe arbeitete Weise wie immer aufopfernd. Der Debutant Ulrich machte seine Sache auch nicht schlecht, nur konnte er nach dem Wechsel nicht mehr recht mit. Er und Vogler verfielen in den Fehler, zu sehr defensiv zu spielen, so daß sich der 98er-Angriff im Mittelfeld immer wieder entwickeln konnte. Das Schlußdreieck hat an der Niederlage keine Schuld. Die Hallenser hatten eine stark verjüngte Elf zur Stelle und waren den Preußen in Punkte Technik, Taktik, Schnelligkeit und Eifer weit überlegen, daß ihr Sieg trotzdem nicht höher ausfiel, lag wohl an ihrem übertriebenen Kombinationsspiel. Sie versuchten immer wieder, mit dem Ball ins Tor hineinzulaufen, statt mit kernigen Torschüssen aufzuwarten.

Obwohl die Hallenser dem Resultat nach ziemlich glatt siegten, war das Spiel doch nicht etwa einseitig. Der Kampf war vielmehr stets offen und gleichverteilt, was auch aus dem 8:8-Eckenverhältnis zur Genüge hervorgeht. Die beiden Tore fielen in der Mitte jeder Halbzeit durch Kresse und Raap und waren für Herfurth unhaltbar. Daß unsere Preußen diesmal noch nicht einmal zum Ehrentor kamen, lag an der schon eingangs erwähnten Unzulänglichkeit ihres Innensturms. Kurz vor Schluß wäre es beinahe doch noch gelückt, aber ein kerniger Nachschuß Meisters (übrigens sein einziger Lichtblick im ganzen Spiel) traf nur den Pfosten. Schiri Michaelis (BfL.) hatte ein leichtes Amt, da beide Mannschaften stets ritterlich und fair kämpften. Vorher schlug 98 Halle III. Preußen III. 3:0. Preußen A-Jugend gegen Grunautal A-Jugend 9:1, Preußen Knaben gegen Kayna Knaben 3:0.

Geglückte Revanche in Neumark

Die Spielvereinigung schlägt den BfL. Merseburg 5:2 (2:1)

Die Neumärker traten zu diesem Spiel in der angesagten Besetzung an. Sie lieferten unserem BfL. ein großes Spiel und revanchierten sich für die seinerzeit erlittene Niederlage klar und eindeutig. Gleichzeitig erbrachten sie auch den Beweis, daß die Klassenunterschiede doch noch nicht ganz ausgelöscht sind. Im Gegensatz zu der also in bester Form spielenden Geiseltalelf kam unser BfL. gestern nie recht in Schwung, da sich der Sturm viel zu sehr in Einzelaktionen gefiel und damit bei der guten Neumark-Hintermannschaft kein Glück hatte. Recht unangenehm berührte es, daß die Merseburger eine völlig unangebrachte harte Note in das Spiel brachten. In der 15. Minute wehrt Vogel einen Gabbert-Strafstoß zu kurz ab und beim Nachschuß wird Gromball regelwidrig angegangen. Den verhängten Elfmeter verwandelte Steigemann sicher. Schon sieben Minuten später fällt der 2. Treffer für Neumark. Bei einem Bombenschuß Steigemanns täuscht Gabbert den Gegner geschickt, so daß der Ball von Fischers Kopf für Vogel unhaltbar ins eigene Netz sprang. Nachdem Raspe noch eine sichere Torgelegenheit der Neumärker zunichte gemacht hatte, kam der BfL. überraschend auf und drängte Neumark etwas zurück. Zu Erfolgen kam er aber nicht, da Padberg II immer wieder Abseits stand und dadurch alle Angriffe unterband. Kurz vor dem Pausenpfiff verkürzte dann Schlotte im Anschluß auf eine Ecke auf 2:1. Nach dem Wiederanpfiff legten die Geiseltaler ein ungeheures Tempo vor und ließen den BfL. nicht zu Worte kommen. In der 4. und 6. Minute erhöhten Scheibe und Reinsberger das Resultat auf 4:1, dem Gabbert in der 20. Minute ein 5. Tor anreihte. Obwohl nun der BfL. mit aller Macht an eine Resultatverbesserung heranging, dabei allerdings sehr hart spielte, kam er doch nur durch Meißner zu einem 2. Tor, der einen Elfmeter verwandelte. Schiri Wildbühler (Kayna), konnte nicht recht überzeugen. Bei den 2. Mannschaften blieb der BfL. mit 3:6 Sieger. Neumarkts Jugendspiel fiel aus, da 99 Merseburg nicht antrat.

Das torreichste Spiel des Tages

Braunsdorf — Sandersleben 7:1 (3:1).

Mit einem Siege in dieser Höhe hatte Braunsdorf nicht gerechnet, da in den letzten Spielen zu schwache Stürmerleistungen gezeigt wurden. So hatte Braunsdorf seinen Sturm neu aufgestellt, und diese Aufstellung bewährte sich gut. Als Mittelstürmer fungierte wieder erstmalig der frühere Mittelstürmer Rüprich, und auf Halbrechts war Wiegand eine Neuaufstellung, die sich ebenfalls bewährte. Weiter war Runkel, der vier Wochen pausierte, wieder als linker Verteidiger zur Stelle, so daß auch in der Hintermannschaft wieder ein Plus fühlbar wurde. Von den Gästen hatte man eigentlich mehr erwartet. Schlecht war die Elf nicht. Sie kämpfte, aber der Körpereinsatz war manchmal unverständlich. Braunsdorf ließ sich auf nichts ein und zwang dem Gegner mehr und mehr sein flaches bis halbhohes Spiel auf. Vom Anpfiff ab wirft Braunsdorfs gut aufgelegte Läuferreihe den Sturm nach vorn und einigemal sah es brenzlich aus vor dem Gästetor. In der 8. Minute sagt Rüprich einen scharfen Schuß zum Führungstreffer ein. Die Gäste setzen nun etwas Dampf auf und in der 15. Minute wird der Gleichstand erzielt. Dann wird das Spiel offen gehalten, bis Kulpe und abermals Rüprich kurz vor der Pause auf 2:1 bezw. 3:1 erhöhen. Die zweite Hälfte des Spiels sieht Braunsdorf sofort im Angriff und schon in der 1. Minute drückt Kulpe einen vom Gästetorhüter abgewehrten Ball zum 4:1 ein. Mit größtem Kräfteeinsatz der Gäste wird das Spiel dann bis 10 Minuten vor Schluß bei diesem Stande gehalten. Dann aber geht Braunsdorf zum Endspurt vor. Wiegand, Müller und Niederhausen erhöhen in gleichen Abständen auf 7:1. Drößigerer-Mücheln leitete einwandfrei. Für Braunsdorf wieder ein beachtenswerter Erfolg, und man darf wohl hoffen, daß sich diese Elf, die in letzter Zeit so viel von sich reden machte, wieder ernst genommen werden darf. — Braunsdorf II. — Sanderleben II. 3:1, Jgd. gegen Preußen Jgd, nicht erschienen; Spergan Knaben — Braunsdorf Knaben 4:4.

Leuna—Wacker-Zörbig 3:2 (2:0)

Die Zörbiger stellten sich in Leuna als ein sehr ernst zu nehmender Gegner vor. Sie verfügen über eine gute Verteidigung und zwei sehr schnelle und äußerst gefährliche Außenstürmer. Nach den gestrigen Leistungen ist damit zu rechnen, daß die Gäste in den kommenden Aufstiegsspielen noch ein ernstes Wort mitreden werden. Die Platzbesitzer traten fast mit der gleichen Elf wie gegen 99 an, nur daß diesmal wieder Brödel den Sturm führte. Sehr gut war gestern die Verteidigung und ebenfalls Mittelläufer Koch. Nur im Innensturm haperte es wieder einmal, denn sonst hätte bei den vielen Chancen der Sieg bedeutend höher ausfallen müssen. In der 10. Minute brachte ein direkter Strafstoß Kochs die 1:0-Führung und Mackwitz erhöhte bis zur Pause auf 2:0, dem Brödel bald nach dem Wechsel das 3:0 folgen ließ. Im Gefühl des sicheren Sieges ließen die Platzbesitzer nun etwas nach und Zörbig kam durch einen ungefährlich aussehenden Ball zum 1. Tor und zwei Minuten vor Schluß verkürzte der Zörbiger Halblinke das Resultat auf 3:2.

Mücheln bleibt 1. Kreisklasse

Favorit Halle mußte mit 2:2 einen Punkt abtreten.

Daß es in dem gestrigen Spiele für die Mücheln um Sein oder Nichtsein ging, merkte man der Elf von der 1. Minute ab an. Jeder Einzelne setzte sich restlos ein und trug somit zur Ehrenrettung bei. Die Gäste lieferten technisch wohl die weitaus bessere Partie, vermochten aber die Kampfkraft der Sportringlente nicht zu brechen. Schon in den Anfangsminuten boten sich den Platzbesitzern einige gute Chancen, die aber ungenutzt vorüber gingen. Erst in der 25. Minute konnte der Linksaußen Mücheln 1:0 in Führung bringen. Favorit kommt dann nach dem Wechsel plötzlich zum 1:1-Ausgleich. Mücheln kämpft aber unentmutigt weiter und kommt durch den Mittelstürmer zum 2:1. Die Geiseltaler geben sich mit diesem Vorsprung zufrieden und spielen auf Halten, ohne aber verhindern zu können, daß Favorit fast mit dem Abpfiff zugleich durch eine Ecke doch noch zum Ausgleich kommt. Mücheln II. — Favorit II. 2:1.

Pokalturnier in Dürrenberg

Markranstädt gegen Spv. Dürrenberg 2:2 (0:2)
Wendelsdorf—Tschft. Dürrenberg 3:4 (1:1)

Bei herrlichem Wetter war der gestrige Besuch im Dürrenberger Pokalturnier noch besser als am Vorsonntag zur ersten Runde. Auch die spielerische Ausbeute war, da es ja um die Entscheidung ging, wertvoller. In der Runde der Vorspielsieger, die zwar unentschieden endete, blieben dennoch die Markranstädter als technisch beste Mannschaft des Turniers moralischer Sieger. Einen ebenfalls erbitterten Kampf lieferten sich die Unterlieger. Die zahlreichen Rahmenkämpfe, bei denen allein der Sportverein außer seiner ersten Elf mit noch vier Mannschaften vertreten war, rundeten das Bild des Dürrenberger Sportsonntags ab. — Das Entscheidungsspiel

Markranstädt Spv. Dürrenberg

war natürlich das mit größter Spannung erwartete Treffen. Als gleich zu Beginn der Sportverein durch einen Freistoß, der direkt aufs Tor geschossen wurde, nach einer zumindest anzuzweifelnden Schiedsrichterentscheidung zum ersten Tor kam, waren die Markranstädter etwas aus dem Konzept geraten. Sie brachten trotz der technischen Ueberlegenheit keinen Erfolg zustande und überließen den Dürrenbergern noch kurz vor der Pause auch das zweite Tor. Nach dem Wechsel jedoch spielten sie gleich von Beginn an auf Sieg. Ihre Aktionen wurden druckvoller und das Spiel härter, so daß bald ein Mann verletzt ausscheiden mußte. Obwohl jetzt nur mit zehn Mann gespielt wurde, kamen sie zu ihrem ersten und wenig später auch zum zweiten Tor. Dann flaute das Spiel ab und in den Endminuten hatten die Markranstädter nur noch neun Mann im Felde, die aber verzweifelt um den Sieg kämpften, der bei guten Gelegenheiten nur durch die vereinte Abwehrarbeit der Dürrenberger verhindert wurde. Trotz zweimaliger Verlängerung blieb es beim 2:2-Stand, denn auch der Sportverein kam zu keinem Erfolg mehr.

Wacker Wengelsdorf—Tschft. Dürrenberg.

Nach anfänglich leichter Ueberlegenheit der Wengelsdorfer wurde das Spiel ausgeglichener, spannend und abwechslungsreich. Das erste Tor der Dürrenberger glichen die Gäste kurz vor Halbzeit aus. Auch nach dem Wechsel folgte dem 2:1 Dürrenbergs bald das 2:2. Zwei gut hereingegebene Ecken, die im Anschluß verwandelt wurden, brachten die Dürrenberger auf 4:2 und im Endspurt der Gäste kamen diese noch zu einem Tor. — Die Rahmenkämpfe brachten folgende Ergebnisse: Spv. Dürrenberg 4.—Lützen A.H. 2:1; Spv. Dürrenberg 2.—Lützen 2. 1:1; Spv. 3.—Lützen 3. 6:0 und Spv. A.H.—Schwarzgelb Weißenfels A.H. 3:5.

Zöschen — Meuschau 2:2.

Die Platzbesitzer hatten eine stark verjüngte Elf zur Stelle, die gut gefallen konnte. Besonders im Sturm waren sie den Meuschauern überlegen, was diese aber durch ihre bessere Deckungsreihe weitmachten. Der Kampf war stets flott und anständig, so daß das Ergebnis dem Spielverlauf voll und ganz gerecht wird.

Roßbach — Freienfelde 2:2 (1:0).

Nach ihren letzten guten Erfolgen mußten sich die Freienfelder gestern mit einem Unentschieden begnügen, da ihre Stürmer die Schußtiefel nicht mit hatten und die große Ueberlegenheit nicht ausnutzten verstanden. Roßbach war durch zwei Ueberraschungstore in Front gegangen und obwohl Freienfelde noch ausglich, reichte es nicht zum verdienten Siege, da der Roßbacher Torwart nicht zu überwinden war. Roßbach II. — Freienfelde II. 4:2 (3:1).

1885 siegt in Möckerling 10:8

Kayna unterliegt gegen zweite Kreisklasse. Preußen schlägt Fav.-Blauweiß Halle 3:2. BfL. unterliegt gegen Frankleben.

Obwohl das Handballprogramm nicht reichhaltig war, gab es doch allerhand Ueberraschungen. Vor allem vollbrachten die 1885er eine Glanzleistung, denn sie fuhren mit nur neun Mann nach Möckerling und siegten trotzdem 10:8, nachdem Möckerling bis Halbzeit mit 6:1 in Führung gelegen hatte. Möckerling hatte sich in der ersten Halbzeit zu sehr verausgabt und sie klappten in der zweiten Hälfte vollständig zusammen. Eine große Sensation gab es in Kayna, wo der Sportverein 22, Bezirksklasse, gegen den ATV. Spergau, zweite Kreisklasse, kapitulieren mußte. Die Spergauer siegten verdient 11:6 (4:2). Hoch anzuerkennen ist der gestrige Sieg der Preußen, die den Sportverein Fav.-Blauweiß Halle mit 3:2 (2:1) schlagen konnten. Dabei spielte auch Preußen mit nur neun Mann. BfL. Merseburg hatte den Meister Friesen Frankleben als Gast und verlor, wie erwartet, 2:7 (1:2). Die Gäste hatten das Heft jederzeit in der Hand. Einen Bombensieg holte Kötzschen-Benna gegen Germania Kayna heraus. Mit nicht weniger als 18:2 (6:2) mußten die Germanen die Heimreise antreten. Allerdings sei hierzu bemerkt, daß Kayna auf keinen Fall so schlecht ist, wie das Resultat besagt. Jahn Neumark konnte sich nach schönem Spiel gegen Reipisch mit 11:5 (5:2) durchsetzen.

MhC siegt im Hockeyderby

Beide Mannschaften traten nicht in ihrer besten Besetzung an und es gelang auch diesmal den 99ern nicht, Revanche für ihre letzte 2:0-Niederlage zu nehmen, sie mußten sich im Gegenteil vom Merseburger Hockeyklub mit 5:0 schlagen lassen. Ganz so schlecht, wie es dieses eindeutige Resultat besagt, waren die 99er jedoch nicht, sondern ihr Ersatztorhüter ließ manchen haltbaren Ball passieren. Die Stürmerreihe dagegen kam noch nicht einmal zu dem Ehrentor, um das sie sich nur schwach mühten

240 000 Karten angefordert!

Zuschauerrekord bei Deutschland—Spanien.

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien, der am 12. Mai in Köln vor sich geht, hat geradezu beispielloses Interesse entfacht. Nicht weniger als 240 000 Anforderungen auf Eintrittskarten gingen ein, von denen natürlich über zwei Drittel unberücksichtigt bleiben mußten, obwohl das Fassungsvermögen des Stadions durch Neu- und Umbauten um 16 500 Sitzplätze erweitert wurde. Allein eine völlig neue Tribüne für 7700 Plätze ist erstanden. Dem Länderspiel werden nunmehr 71 500 zahlende Zuschauer beiwohnen, eine riesige Zahl, die einen Rekord für Deutschland darstellt.

Nicht nur das Länderspiel Deutschland—Spanien, sondern auch das am 26. Mai in Dresden zum Austrag gelangende Spiel zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei hat Rieseninteresse erweckt. Bis Ende April waren bereits 150 000 Einlaßkarten angefordert, davon 30 000 für Sitzplatzkarten. Allein aus der Tschechoslowakei und aus Nordböhmen gingen Bestellungen für 25 000 Karten ein. Es ist natürlich nicht möglich, auch nur die Hälfte der Bestellungen auszuführen.

Ein Elfmeter entscheidet

Fußballkampf Schweiz—Irland 1:0.

Unter der Leitung des Wiener Schiedsrichters Beranek kam am Sonntag in Basel der erste Fußball-Länderkampf zwischen der Schweiz und Irland zum Austrag, der im Hinblick auf das Länderspiel Deutschland—Irland am 8. Mai in Dortmund auch bei uns großes Interesse erweckte. Mehr als 23 000 Zuschauer wurden bei prächtigem Wetter Zeugen eines knappen Sieges der Schweizer von 1:0 (0:0) Toren. Der einzige Treffer des Tages fiel in der 17. Minute der zweiten Halbzeit durch einen von Gaskins verschuldeten Elfmeter, den der Schweizer Mittelläufer W. Weiler unhaltbar verwandelte.

Anhalt das Land der Hammerwerfer

Der Kreis Anhalt des Leichtathletik-Gaues Mitte entwickelt sich immer mehr zu einem der führenden Gebiete im Hammerwerfen. Es ist dies wohl hauptsächlich das Verdienst des jetzigen Gauportlehrers Christmann, der früher in Dessau seine Tätigkeit ausübte. Außer Christmann selbst hat Anhalt bisher über bekannte Hammerwerfer herausgebracht, die über 40 Meter werfen. Einer davon ist Gaspar (früherer Berneburg, jetzt Berlin), der im Vorjahr die 45-Meter-Marke überstrat. Jetzt hat auch Reinhardt-Köthen (ein Bruder des früheren Mitteldeutschen Meisters im Diskuswerfen) über 45 Meter geworfen. Schillings und Focke (beide TV. 61 Dessau) überbieten die 40-Meter-Grenze. Diese Leistungen sind ein Beweis dafür, daß auch Deutschland im Hammerwerfen bei entsprechender Pflege dieser Uebung gute Leistungen erzielen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0005

K.S.V. Leuna in großer Form

Der Thüringer Meister Jena wurde in Göhlitzsch mit 13:5 geschlagen

Der erste Kampf in der Vorrunde um die Gaumeisterschaft der A-Klasse war ein großer Erfolg unseres Meisters Leuna. Obwohl die Jenaer vier Thüringer Meister in ihrer Mannschaft hatten, konnten sie sich gegen die Meistermannschaft von Leuna nicht durchsetzen. Mit eiserner Energie zwang Leuna die Jenaer mit 13:5 nieder. Selten sah man derartige Kämpfe über die Matte gehen wie am Sonntag in Göhlitzsch. Auch das zahlreich erschienene Publikum ging begeistert mit. Zu Anfang sah es nicht so aus, als ob Leuna so hoch siegen würde. In den ersten Kämpfen stand das Resultat 4:1 für den Thüringer Meister. Dann aber holten die Leunaer gewaltig auf. Der Meisterschaftskampf nahm folgenden Verlauf:

Im Bantamgewicht unterlag Hauer-Leuna gegen Panse II-Jena bereits nach 3 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Im Federgewicht stand Salzmann-Leuna dem Thüringer Meister Jäger gegenüber. Beide trennten sich nach 15 Minuten mit einem Unentschieden. Pöhland-Leuna konnte im Leichtgewicht über den Gaumeister Panse I nach 15 Minuten einen Punktsieg herausholen. Im Weltergewichtstreffen benötigte Alfred Kobling 3 Minuten, um den Jenaer Plonka auf beide Schultern zu zwingen. Einen großen Kampf lieferten sich die beiden Mittelgewichtler Franz Kobling und der Thüringer Meister Reichenbach. Auch dieses Treffen verlief unentschieden. Zwei kurze Siege gab es in den beiden letzten Klassen für Leuna. Im Halbschwergewicht legte Falk den Thüringer Meister Seyfert schon nach zwei Minuten. Einen eindrucksvollen Sieg errang Rupp-Leuna über Seger-Jena. Nach 2 Minuten erlag der Jenaer in einem gewaltigen Hüftzug Rupps, der 20 Pfund weniger Gewicht hatte als sein Gegner.

Leuna bewies erneut seine große Klasse in unserem Gau und die KSVer sind jetzt auf dem besten Wege zur Meisterschaft.

Mattenrichter Heigl, Braunsdorf, war in seinen Entscheidungen ein gerechter Leiter.

Turnerischer Abend

der Bad Dürrenberger Turnerschaft.

Ein Werbeabend, so wie man ihn sehen will, mit einer lebhaften, bunten Folge der Vereinsarbeit und durch Turnbrüder aus Leuna mit etwas turnerischer Bestleistung ausgeschmückt. Es ist alter Turnerbrauch, Geselligkeit innerhalb der Mitglieder zu pflegen, woran auch die breitere Oeffentlichkeit immer lebhaften Anteil nimmt, und so erfreute sich auch dieser Abend eines guten Zuspruches.

Die Darbietungen begannen mit turnerischer Pünktlichkeit. Der Spielmannszug eröffnete den Reigen, Jugend, Frauen und Männer marschierten auf und stellten in eindrucksvoller Geschlossenheit ihre Zugehörigkeit zur Turnerschaft unter Beweis. Turnerinnen führten die Dessauer Gaufest-Freiübungen auf; Jugendturner zeigten lebhafte Sprungübungen am Pferd und anschließend schöne Keulenübungen der Frauen. Eine Einlage brachten die Leunaer Turnbrüder Schönmehl, Müller Rudi und Schmidt durch gut gewählte, vorbildlich ausgeführte Kürfreiübungen. Vereinsführer Flemming begrüßte nach Abwicklung des ersten Teiles die zahlreich Erschienenen und führte in seiner Ansprache aus, daß am heutigen Abend der Allgemeinheit wieder einmal die turnerische Vereinsarbeit gezeigt werden solle und andererseits denen, die noch abseits der Leibesübung treibenden Vereine stehen, die Notwendigkeit dieser erzieherischen Jugend- und Körperschulung immer wieder unterbreitet werde.

Im zweiten Teile führten Kinder das Wetterhäuschen auf, einen kleinen Einakter, der sehr viel Beifall fand. Tänze der Turnerinnen und ein gut vorgeführtes Reckturnen der Leunaer Gäste beendeten den turnerischen Teil, während anschließend die Gäste noch lange im Banne der Musik zusammenblieben.

Motorsportfest in Lützen

Ortsgruppenveranstaltung des DDAC.

Am 12. Mai nachmittags findet auf dem Sportplatz in Lützen ein großes Motorsportfest statt. Es werden Geschicklichkeitsfahrten, Blindfahrten, Fuchsjagden, sowie Schaunummern der NSKK. geboten. Da es, wie die Nennungsliste zeigt, unter den Bewerbern an bekannten Fahrern nicht mangelt, darf man schon jetzt auf das Sportfest gespannt sein.

Deutscher Auto-Sieg in Tunis

Barzi auf Auto-Union gewinnt den Großen Preis

Auch das zweite Großereignis der diesjährigen Autorennzeit, der am Sonntag auf der 12,6 Kilom. langen Carthago-Rundstrecke zum Austrag gelangende Große Auto-Preis von Tunis endete mit einem Erfolge der deutschen Industrie. Nachdem beim Großen Preis von Monaco zu Ostern Fagioli auf Mercedes-Benz die deutschen Farben zum Siege geführt hatte, war es diesmal sein Landsmann Achille Varzi, der auf einem Rennwagen der Auto-Union die schwere Prüfung von Tunis in ganz überlegener Manier zu seinen Gunsten entschied. Der Erfolg von Tunis wird noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß es nur ein deutscher Wagen war, der in dem von 25 Bewerbern bestrittenen Rennen an den Start ging. In Anwesenheit von rund 40 000 Zuschauern nahm das Rennen einen für die deutsche Sache überaus eindrucksvollen Verlauf. Auf der ausgebauten Rennstrecke waren schon im Training die bisherigen Bestzeiten nicht unerheblich unterboten worden. Auch im Rennen selbst wurden Geschwindigkeiten erzielt, wie sie auf der Strecke bisher noch nicht erreicht worden waren. So konnte Varzi, der auf der Tribünengeraden weit über 250 Kilom.-Std. erzielte, mit 169,254 Kilom.-Std. einen neuen Rundenrekord aufstellen. Der neue zweimotorige Alfa-Romeo, den Nuvolari fahren sollte, war nicht zur Stelle.

161 Maschinen gemeldet

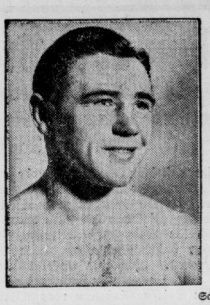
Rekordbeteiligung beim „Deutschland-Flug.

Die Anteilnahme der Sportflieger am Deutschland-Flug ist gegenüber dem Vorjahre noch gestiegen. Nicht weniger als 31 Verbandsmeldungen, aus 3, 5, 7 oder 9 Flugzeugen bestehend, sind von den Flieger-Unter- bzw. Flieger-Ortsgruppen des Deutschen Luftsport-Verbandes abgegeben worden und insgesamt 161 Maschinen sollen am 28. Mai in Tempelhof den Wettbewerb in Angriff nehmen. Heinkel, Klemm, Focke-Wulf und Fieseler, zum größten Teil aus dem vorjährigen Wettbewerb bekannt, sind die teilnehmenden Flugzeugmuster. Den Abschluß des Deutschlandfluges bildet am 2. Juni ein Großflugtag auf dem Flughafen Tempelhof. Außerdem finden örtliche Veranstaltungen in Guben, Königsberg (Pr.), Bremen, Freiburg (Breisgau) und Erfurt, den fünf Uebernachtungsplätzen des Deutschlandfluges, statt.

Hamann lief 400 Meter in 49,3 Sekunden!

Beim internen Eröffnungssportfest des Berliner S. V. Allianz gewann Hamann die 400 Meter in 49,3 Sekunden. Für den Saisonbeginn eine außerordentlich gute Leistung. Zweiter wurde Bartens in 51,5. Das Diskuswerfen holte sich Altmeister Hänchen mit 41,60 Meter. Im Speerwerfen blieb Stührk mit 57,80 Meter siegreich. Den Weitsprung gewann Dessa mit 6,43 Meter.

Olympiasiegerin Mildred Didrickson, die in Los Angeles den Hürdenlauf und das Speerwerfen gewann, ist auch eine tüchtige Golfspielerin. Die Amerikanerin gewann kürzlich die Golfmeisterschaft von Texas.



Scherl-Bild

Gustav Eder verteidigte seinen Titel.

Gustav Eder, Dortmund, der Europameister im Weltergewicht, schlug gestern abend seinen Herausforderer, den Wiener Karl Blaho, in der Dortmunder Westfalenhalle in der fünften Runde Knock out.

Langstrecken-Regatta bei Hochwasser

Gestern in Leuna: 3000 Zuschauer, sehr guter Sport und ein kühles Bad

Sonderbericht unseres nach Leuna entsandten V.-Mitarbeiter.

Vor Beginn der Kanu-Regatta auf der Saale bei Leuna begrüßt der Vorsitzende des Turn- und Sport-Verein Leuna die Erschienenen und spricht seinen Dank für ihr Kommen aus. Insbesondere dankt er der SA-Brigade 138 für die zur Verfügung gestellte Uebertragungsanlage, durch welche es möglich war, die Wettkämpfe auf der ganzen Strecke zu verfolgen. Anschließend spricht der Gausportwart H. Schmidt (Leuna) über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin und ermahnt die Fahrer, ihr Ganzes einzusetzen, daß die Kanu-Wettkämpfe auch für die kommenden Olympischen Spiele geschert bleiben. Der Gaufachamtsleiter W. Hackmann (Halle) gibt einen Blick über die Ziele des Kanusports.

Pünktlich zur angesetzten Zeit wurde das erste Rennen gestartet. Bei dem zur Zeit herrschenden Hochwasser wurden hohe Anforderungen an die Fahrer gestellt. Die sonst so feggewohnten Fahrer des Ammendorfer Kanu-Clubs mußten die Ueberlegenheit des TSV. Leuna mehrmals anerkennen. Im großen und ganzen stellte der durchführende Verein die ausgeglichenste Mannschaft. Leider konnte das mit großer Spannung erwartete Rennen der Mannschaftskanadier nicht durchgeführt werden, da die Boote des Kanu-Verein Curt Donath Leipzig und TSV. Leuna von den Werften nicht zur Zeit geliefert wurden, sodaß der Hallische Kanu-Club v. 1920 eine Propagandafahrt im Mannschaftskanadier von den etwa 3000 erschienenen Regattabesuchern zur Durchführung brachte. Da die Strecke über 6500 Meter führte, mußten zwei Wendemarken umfahren werden.

Im Rennen 1 Zweierfaltboot für Anfänger übernimmt der VK. Halle nach sehr gutem Start die Führung dicht gefolgt vom TSV. Leuna, übersieht jedoch die letzte Wendemarke und wendet vorzeitig. Durch dieses Mißgeschick verschenkt der VK. Halle einen sicheren Sieg. Die beste Zeit des Tages fuhr im Rennen 2 Einerfaltboot für Junioren Heinz Weblert vom TSV. Leuna, welcher die Strecke in Anbetracht des hohen Wasserstandes in der sehr guten Zeit von 30:56,5 durchfuhr. Einen guten Start hatte der Merseburger Kanu-Club im Rennen 3 Einerfaltboot für Anfänger (Wanderboote). Die ausgeglichene Mannschaft des Hall. Kanu-Club v. 1920 sicherte sich durch ihre gute Fahrweise den Sieg im Rennen 6 Viererkanadier. Nachdem die drei Boote im Rennen 8 Einerfaltboot für Anfänger gut vom Start gekommen waren und sich einen erbitterten Kampf bis zum ersten Wendepunkt lieferten, passierte dem Fahrer des VK. Halle ein Mißgeschick, daß er beim Wenden kenterte und mit den kühlen Fluten Bekanntschaft machte. Gleich dem Rennen 1 verschenkte der Ammendorfer Kanuklub im Rennen 9 Zweierfaltboot für Anfänger (Wanderboote) durch vorzeitiges Wenden seinen sicheren Sieg an die Mannschaft der Turnerschaft Bad Dürrenberg. In allen übrigen Rennen wurde guter Sport gezeigt.

Zum Schluß der Regatta nahm der Bezirksfachamtsleiter Heise (Ammendorf) die Preisvereteilung vor und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Regatta.

Die Ergebnisse:

Rennen 1: Zweierfaltboot für Anfänger: 1. TSV. Leuna (Steigerwald—Walburg) 34:59; 2. KV. Kurt Donath (Leipzig) 150 Meter zurück.

2. Rennen: Einerfaltboot für Junioren: 1. TSV. Leuna (Weblert) 30:56,5; 2. VK.-Halle 200 Meter zurück.

Rennen 3: Einerfaltboot für Anfänger (Wanderboote): 1. KC.-Merseburg (Waldo) 37:07,4. 2. Hall. KC. 1920 100 Meter zurück.

Rennen 4: Zweierfaltboot für Jugendliche: 1. MKC. (Hesse-Oehmler) 28:55; 2. KV.-Bitterfeld 250 Meter zurück.

Rennen 5: Einerfaltboot für Altersklasse über 32 Jahre: 1. AKC. (Scheibe) 32:47,7; 2. VK.-Halle 200 Meter zurück.

Rennen 6: Viererkanadier: 1. Hall. KC. (Eschke, Landmann, Drehkopf, Zachmann) 52,2; 2. KV. Curt Donath (Leipzig) 5 Längen zurück.

Rennen 7: Zweierfaltboot für Junioren: 1. TSV.-Leuna (Weblert, Weber) 29,54; 2. AKC. 100 Meter zurück.

Rennen 8: Einerfaltboot für Anfänger: 1. TSV.-Leuna (Trappiel) 33:47,2; 2. Naumburger Faltboot-Club 300 Meter zurück.

Rennen 9: Zweierfaltboot für Anfänger (Wanderboote): 1. Turnerschaft Dürrenberg (Fritzsch, Reishauer) 32:25,1; 2. Hall. KC. 200 Meter zurück.

Diesmal aber siegte Deutschland!

Hollands Hockeymannschaft mit 5:1 geschlagen.

Deutschlands Hockeyspieler haben die vor acht Tagen in Amsterdam erlittene Niederlage schnell wettgemacht. Beim Brüsseler Länderturnier, das am Sonntag im Heysel-Stadion vor 2000 Zuschauern und bei herrlichem Wetter fortgesetzt wurde, bot sich die Gelegenheit eines neuen Spiels gegen die Holländer, die diesmal glatt mit 5:1 (4:0) geschlagen wurden. An dem überlegen errungenen Sieg gibt es nichts zu deuteln, die deutsche Mannschaft lieferte klar und einwandfrei das bessere Spiel. Beide Mannschaften traten nicht in gleicher Aufstellung wie in Amsterdam an. Für Deutschland spielten diesmal: Warnatz; Kemmer, Zander; Gerdes, Millner, Schmalir; Huffmann, Mehlig, Weiß, Hamel, Scherbart. In den Reihen der Holländer sah man zwei neue Leute: Stokman für de Waal in der Verteidigung und v. d. Hagen als Ersatz für v. d. Berg im Sturm. Allerdings spielte v. d. Hagen halbrechts. Den Posten von v. d. Berg nahm der bisherige Halbrechte Schmitger ein.

*

Deutschland — Endspielteilnehmer.

Mit den Siegen über Frankreich und Holland hat sich die deutsche Nationalmannschaft bereits für die Endspiele qualifiziert, die am kommenden Sonnabend und Sonntag zur Durchführung gelangen. Selbst eine Niederlage durch die Schweiz am Dienstag würde daran nichts mehr ändern.

*

Glückwünsche für Zander und Kurt Weiß.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten beglückwünschte die bekannten Spieler Zander und Kurt Weiß zu ihrem 25. Spiel in der Nationalmannschaft. Mit dem Glückwunsch verband er seine besten Wünsche auf viele Erfolge in Brüssel.

Ein torreicher Handball-Sonntag

Polizei Magdeburg schlägt Stettin 23:11!

Die Fortsetzung der Spielrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte gestern am zweiten Spieltag in allen Gruppen mehr oder weniger große Ueberraschungen. Der nächste Sonntag dürfte dann voraussichtlich in allen vier Gruppen den Meister feststellen. — In Nordwestdeutschland hat bisher unser Gaumeister PSV. Magdeburg abgeschnitten, der nach dem 24:5 am Vorsonntag nun ein 23:1 gegen Greif-Stettin folgen ließ und sich dabei in glänzender Verfassung befand und nicht nur spielerisch, sondern auch in taktischer Hinsicht alle Wünsche erfüllte. 5000 Zuschauer jubelten dem Meister am Schlusse zu. — In Darmstadt 98 und Post Oppeln schieden zwei Bewerber durch die Niederlagen aus. Auch SpVg. Fürth dürfte sich durch das zweite Unentschieden die Gruppenmeisterschaft verscherzt haben. Siegburg und Mühlheim sorgten ebenfalls für die nötigen Ueberraschungen. Auch die knappen Ergebnisse von Waldhof und PSV. Berlin können als Ueberraschung angesehen werden denn beiden Mannschaften hatte man mehr zugetraut. Die genauen Ergebnisse lauten:

PSV. Magdeb.—MSV. Greif Stettin 23:1 (10:1)
PSV. Berlin—Hindenburg Bischofsburg 14:8
Sportfreunde Leipzig—Post Oppeln 14:8
SpVg. Fürth—CT. Kassel 8:8
TV. Siegburg Mülldorf—Tbd. Göppingen 11:5
SV. Waldhof—PSV. Hannover 5:3
Darmstadt 98—Hindenburg Minden 5:8
Rasensport Mühlheim—PSV. Hamburg 12:5.

Im Saalekreis gab es als wichtigstes Treffen die Pokalentscheidung zwischen

Borussia und PSV. 8:6 (4:4).

Der PSV. fand sich sehr schnell zusammen und lag bald mit 2:0 in Führung. Die Borussen ließen jedoch nicht nach und schafften dann auch bald den Ausgleich: 2:2. Abwechselnd ging es dann bis zum 4:4 (Halbzeit). Nun wurden die Borussen besser und machten dem PSV. schwer zu schaffen, doch gab der PSV. dank der starken Deckung nicht nach und auch der Sturm blieb nicht untätig. Schließlich kam aber doch Borussia mit 7:6 in Führung. Die Entscheidung lag auf der Messers Schneide. Zum Schluß führte aber ein prächtiger Alleingang zum 8:6 und damit war der PSV. endgültig geschlagen. Borussia gewann infolge der größeren Kampfkraft und verständnisvollen Zusammenarbeit aller Reihen nicht unverdient.

Der Sieger trifft nun voraussichtlich auf Wacker Nordhausen. — Weiter spielten: KTV.—TSV. Stedten 7:7 und HSC. 32—TV. Canena 8:8. In Eilenburg behauptete sich der TV. Kühlchau hielt in der zweiten Hälfte mit 9:5 (5:4). — Wacker besiegte den Giebichensteiner Turnverein 13:9 (5:3).

Marokko-Fahrer über Atlas-Höhen

Nach einem Ruhetage wurde am Donnerstag die 580 Kilometer lange Tagesstrecke der Marokko-Fahrt von Marakesch über Ait-Ben-Haddou Taroudant nach Agadir erledigt, die an die Teilnehmer hohe Anforderungen stellte. Es war nicht nur eine 2400 Meter hohe Paßstraße zu überwinden, sondern auch die danach folgenden schlechten Straßen bis zum Tagesziel Agadir machten es den Teilnehmern fast zur Unmöglichkeit, den geforderten Durchschnitt von 55 km-Std. einzuhalten. So hat sich dann auch das Feld der Bewerber schon erheblich gelichtet. Denn von den 36 zu Beginn in den einzelnen europäischen Hauptstädten gestarteten Bewerbern befinden sich nur noch 20 in Wettbewerb. So mußte jetzt auch der Adler-Fahrer Hasse-Mitmeida wegen Erkrankung aufgeben. Aber auch P. v. Guilleaume ist nicht ganz auf dem Posten, während die anderen Adler-Fahrer, Sauerwein und Schweder, in der Gesamtwertung recht günstig liegen.

Gesundheitspflege in Schule und Haus

Schule und Haus sind in der Gesundheitspflege aufeinander angewiesen. Während in der Schule der Staat bzw. die Gemeinden sich für die Hygiene einsetzen, ist es im Hause vornehmlich die Hausfrau, die durch vorsorgliche hygienische Maßnahmen über die Gesundheit ihrer Lieben wacht. Die hygienische Erziehung in der Schule ist notwendig zur Verbesserung der gesundheitlichen Lebensbedingungen und als Voraussetzung der gesundheitsgemäßen Lebensführung der Schüler selbst. Sie ist die Grundlage für Vorbereitung hygienischer Lehren im Volk, der Bekämpfung der Volkskrankheiten und der Hebung der Volkskraft. Aber darüber hinaus sorgt die Schule auch weiter für die Gesundheit ihrer Zöglinge durch Stellung von Schulärzten, Verabfolgungen von Eisen und Milch und weitgehende Erholungsfürsorgen (Waldschulen). Architekten, Pädagogen und Aerzte arbeiten da Hand in Hand zum Wohle der Kinder, um möglichst allen Gesundheitsforderungen für die Schulkinder Genüge zu leisten.

Die Hausfrau erfreut daraus, wie ernst es Staat und Gemeinden mit der Hygiene nehmen. Aber diese Fürsorge ist angebracht, liegt doch in einer gesunden Jugend die Kraft des Staates, ja die Daseinsmöglichkeit eines Volkes! Die Hausfrau wird daher alles aufwenden, um auch von sich aus für ihre Familie nach Möglichkeit alle hygienischen Maßnahmen zu erschöpfen. Wo genügend Geldmittel zur Verfügung stehen, sollte man sich einen tüchtigen Hausarzt halten, der erfolgreicher als dieser oder jener Arzt, der von Fall zu Fall zu Rate gezogen wird, für die Gesundheit in der Familie sorgen kann. Aber auch die regelmäßige Anwendung von Desinfektionsmitteln, die dem Aufwischwasser beigefügt werden, sollte regelmäßig durchgeführt werden.

Auch auf Entfernung von Ungeziefer muß geachtet werden, ist es doch oft dieses, welches Krankheiten überträgt. Die Hauptplage sind die Wanzen. Ein wirksames Mittel gegen diese ist die Vergasung der befallenen Zimmer durch einen Fachmann. Die im Handel befindlichen Ungeziefervertilgungsmittel sind zwar teilweise gut, doch ist ein voller Erfolg damit nur in seltenen Fällen zu erreichen. Hier wäre auch die Notwendigkeit des regelmäßigen Entstäubens der Teppiche zu erwähnen. — Durch Schuhgang werden unzählige Mengen von Bazillen ins Zimmer gebracht, die sich in den Teppichen festsetzen, wodurch besonders die Jüngsten bei ihrem Herumkriechen auf denselben gesundheitlich stark gefährdet werden. Die Teppiche sollen regelmäßig geklopft werden, auch dann, wenn ein Staubsauger zur Verfügung steht, denn mit einem solchen läßt sich eine rationelle Entstäubung nicht durchführen.

Auch eine zweckentsprechende Ernährung ist für die Gesundheit wichtig. Gemüse, Frucht- und Rübensäfte sind es, die dem Körper einen guten Heilstoff zuführen: die Vitamine.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861. Badekarten sind in Sternbergs-Badeanstalt abzuholen. Mitgliedsk. od. Turnerpaß vorzeigen. Preise: Turner 2.20, Kanuabteilung, Jugend und Schüler 1.— Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0006

In der Müh' und Sorgen harter Schale
entdecken wir des Glückes süßen Kern.
Ernst Raupach.

Die Postkarte

Skizze von Karl Lerbs.

Ein junger Mann, der eines Abends aus irgendeiner Laune oder gelangweilten Stimmung einen Kollegen besuchte und ihn leicht erkrankt fand, wurde von ihm gebeten, für ihn auf dem Heimwege eine Postkarte in den Briefkasten zu werfen, da das schlechte Wetter dem Kranken das Ausgehen verbot. Der Besucher versprach es und barg die Karte in seiner Rocktasche; um sie zu schützen, steckte er sie in den Umschlag einer gleichgültigen Drucksache, die er zufällig bei sich trug. Auf der Straße vergaß er, verdrießlich mit Wind und kaltem Regen kämpfend und an einem verbederten Knäuel ärgerlicher Gedanken zerrend, den Auftrag und dachte auch später nicht mehr daran, als er den Umschlag als Lesezeichen in ein flüchtig durchgeblättertes Buch legte und dieses, seiner etwas unordentlichen Art zufolge, alsbald verkramte.

Nach Jahren erst und in einer anderen Stadt, als ihm beim Auspacken einer Bücherkiste ein Buch entglitt und die Karte herausflatterte, kam ihm der Vorfall wieder in den Sinn. Er nahm, nicht ohne ein leises Unbehagen über seine Achtlosigkeit, die Karte vom Boden auf und dachte, sie betrachtend, über die Zusammenhänge nach.

Sie war an eine junge Dame gerichtet, die in einem Vorort jener Stadt gewohnt hatte, und um die sich, wie dem Lesenden einfiel, sein Kollege damals bewarb. Die Eltern waren einer öffentlichen Verlobung noch nicht geneigt gewesen, hatten aber den Bewerber doch gelegentlich in ihr Haus gezogen und den jungen Leuten einen streng überwachten Verkehr gestattet. Später gaben sie ihren Widerstand gegen die Verbindung auf. Vom ferneren Schicksal der beiden hatte der Lesende keine Kenntnis mehr. Die Karte enthielt, in höflichen und korrekten Worten nur die Mitteilung, daß der Absender durch eine leichte Unpäßlichkeit leider an einem beabsichtigten Besuche verhindert sei, ihn aber nach seiner Wiederherstellung, in einigen Tagen also, nachholen werde.

Der Finder, berubigt durch die Bedeutungslosigkeit der Botschaft, wollte die Karte eben lächelnd vernichten, als ihm plötzlich ein anderer Einfall kam, den er sogleich ausführte. Er trug sie zum Postkasten und malte sich erheitert aus, wie sie nun nach allerlei Irrfahrten den Weg zu dem jungen Paare finden würde, das sicherlich längst ein Ehepaar war, und wie sie dort, als unvermutet und unerklärlich auftauchendes Zeugnis aus überwundener Kampf- und Prüfzeit Anlaß zu allerlei lichten und dunkeln, nun aber schon verklärten Erinnerungen werden würde — zu einem frohen Austausch, der die erwählte Gemeinschaft nur noch fester knüpfte.

Die Karte glitt im engen Raum des Kastens mit leichtem Flattern nieder, und das Lächeln des jungen Mannes wurde keinen Augenblick überschattet durch die Ahnung, daß ihr kaum würbares Gewicht auf ein fast schon vollendetes Schicksal niederfallen würde, das, zwischen Schweben und Versinken, verweilend, nur noch dieser leichten Belasung bedurfte, um dem Untergange zu verfallen.

Jener ihr erster Abbender nämlich war nicht lange vor dem festgesetzten Hochzeitstage durch irgendeinen Unfall auf plumme, alltägliche Art dahingerafft worden; das Mädchen lebte seitber, freudlos und schweigsam die Hantierungen eines gleichgültigen Berufes übend, im Elternhause — wie denn ein starkes und frohes Aufblühen, von tückischem Frost getroffen, sich in langsames und kraftloses Welken wandelt. Die früh Gealterte wurde, in der beginnenden Dämmerung eines milden Tages langsam heimkehrend, vom Briefträger angerufen, der ihr die Karte überreichte. Sie fand, äußerlich unbeweat, von einem fassungslosen Entsetzen eisig überronnen, und starrte auf das Blatt und die gespenstischen Schriftzüge, deren Sinn ihr gelähmtes Hirn nicht faßte. Später, auf ihrem Zimmer, erwachte sie aus der Betäubung. Sie grübelte nicht über die Fügung, die in dieser seltsamen Gestalt zu ihr kam — sie las nur, las, immer wieder von auffließenden Tränen geblendet, immer wieder diese wenigen und scheinbar bedeutungslosen Worte, die ihr erstarrtes Herz mit wildem und starkem Schlag hämmern machten — wilder und stärker als die langsam schwindende Kraft der Erinnerung und die lustvolle Wehmut des Lesens in mählich vergilbenden Briefen.

Schaudernd vor der grellen Klarheit jäher Erkenntnis, sah sie, daß die Kräfte ihres Lebens, die einst sich zu machtvoller Flamme hoben und einer festlichen Stunde entgegendrängten, in der sie schön und schrankenlos auflodern sollten, nun häßlich und jämmerlich schwelend sich verzehrten. Ohne zu zögern, im rauschhaften Drang nach endlicher Erfüllung, verließ sie rasch das Haus und stand nach wenigen Minuten auf der Kaimauer über dem Fluß, der schwarz, im matten Widerschein des Sternenlichtes zuweilen aufblickend wie flüssiges Metall, tief unter ihr dahinrauschte. Ganz hingegeben dem schitternden und machtvollen Schlag ihres befreiten Blutes, tat sie den Mantel von sich; ihr nun wieder junges und schönes Antlitz war dem sternenüberflammten Himmel zugewandt, als sie lautlos hinabglitt.

Der Unbekannte auf dem Straßenschild

Es mag manchmal schwer sein, einer Straße einen Namen zu geben; wie oft kommen Verlegenheitslösungen heraus. Gibt's da z. B. eine „Tulpenstraße". In der großen Steinwüste, fast ohne Baum und Strauch, geschweige denn Tulpen, aber die Straße wurde sicherlich so genannt, weil ein Magistratsmitglied auf den Gedanken gekommen war, mal die Blumennamen zu verwenden. Kein Wunder, daß bei dieser Methode manche Eulenspiegelei herauskommt. Das ist nicht schön, das ist sogar ärgerlich, denn ein Straßenname soll doch Geschichte werden.

Und da haben wir gleich eine große Truhe, aus der man die Namen für neue Straßen nehmen kann: die Ortsgeschichte. Viele von den Namen, die in der Ortsgeschichte stehen, haben meist nur lokalen Klang und sind, oft vom Schatten der Vergangenheit überschattet, von der Vergessenheit verweht. Namen, die viel Ehre, viel Arbeit, viel Unternehmungsgeist und viel Heimatgefühl in sich schlossen und die es wohl verdienten, daß man sie wieder hoch hebt, damit sie wieder sichtbar werden im Lichte des neuen Tages. Es ist doch so, daß sich jede große Gesinnung verewigen will und daß Opferfreudigkeit und gute Werke einen Menschen zum Ritter schlagen.

Da ist ein Maurermeister und Schöffe, der über 30 Jahre ehrenamtlich in seiner Heimatstadt gewirkt hat. Dreißig Jahre ehrenamtlich tätig sein — das ist schon ein riesiger Berg Arbeit, ein gigantisches Ziffernblatt voll Zeit. Verdiente der Name dieses Menschen nicht, in einer Straße verewigt zu werden? In diesem Namen schlug, für die Heimaterde, ein selbstloses Gewissen.

Oder: Ein Dorf zwischen Berlin und Potsdam wurde im Dreißigjährigen Kriege verwüstet, verbrannt. Nur einer war geblieben, in einer Höhle tausend wie ein verpirrengtes Tier. Und dieser eine ging, nach Kriegsschluß, mit verwegenem Mut wieder an die Arbeit, baute, pflügte, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang, oft bis zum Morgen. Er brachte das Dorf wieder soweit, daß es den Namen eines Dorfes verdiente, war sozusagen der Gründer von Zehlendorf. Kein Mensch weiß etwas von ihm. Nur in der vergrauten Dorfchronik steht sein Name wie eine blinde Dorflaterne. Aber jede gute Tat trägt in sich ihren Gewinn. Und nun hat man nach diesem Mann eine Straße genannt: „Rombsweg".

Und da muß man wirklich „Bravo!" rufen.

M. J.

Seeschlange, Seekuh oder Hai?

Zum Beginn der Seeschlangen-Saison 1935 / Die Wissenschaft zweifelt weiter

Die berühmte Seeschlange, die mit peinlicher Pünktlichkeit in jedem Frühjahr, wenn der Monat Mai herannaht, aufzutauchen hat, feierte bekanntlich im Loch Neß genau in den Ostertagen „fröhliche Urständ". Gleichzeitig sind an den verschiedenen Küsten, die im Rufe stehen, Seeschlangen geradezu anzuziehen, ähnliche Tierleln beobachtet worden. Die Wissenschaft steht bekanntlich dem Problem der Seeschlange nicht durchaus verneinend gegenüber. Aber sie glaubt nicht daran, solange sie kein solches Wesen auf dem Seziertisch liegen hat.

Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß der Tiefseetaucher Beebe von seiner Kugel aus etwa bei 1000 Meter Tiefe schattenhafte Meeresungeheuer vorbeiziehen sah, die nach Art und Größe schon recht gut eine Seeschlange sein könnten. Aber Beebe hat keines dieser Tiere vor die Linse bekommen können oder gar mit emporgebracht. Also zweifelt die Wissenschaft weiter, auch wenn sie theoretisch die Möglichkeit eines abnormen Wachstums innerhalb der Tierwelt zugibt.

Just zu Beginn der Seeschlangen-Saison 1935 veröffentlicht nun der Direktor der amerikanischen Marine-Experimental-Station in der Departur-Bucht eine interessante Untersuchung über jene wirklichen oder angeblichen Seeschlangen, die in den letzten Jahren an den kanadischen Küsten und vor allem auf der Henri-Insel entdeckt wurden. Mand fand Skelette oder in Verwesung übergegangene Ueberreste großer Seetiere, durch einen heftigen Sturm auf den Strand geworfen und von der Verwesung und gefräßigen Tieren erheblich zerfetzt. Der genannte Wissenschaftler, ein Dr. W. A. Clemens, stellt alle Urteile und Gutachten zusammen, die über die bislang aufgefundenen Seeschlangen abgegeben worden sind. Nach Skelett und übriggebliebener Form schanken die Gutachten zwischen Hai und Seekuh. Freilich müssen diese Seekühe von außergewöhnlicher Größe gewesen sein. Und die Haie müssen ein Format gehabt haben, wie man es sonst selten beobachtete. Denn normalerweise wäre das Skelett für eine Seekuh sonst zu lang gewesen oder für einen Hai im ganzen Bau zu breit.

Man neigt jedoch zu der Auffassung, daß es in den entlegeneren Meeresgebieten, vor allem im nördlichen Pazifik auch heute noch Seekühe geben dürfte, die 9 bis 12 Meter lang sind. Dieses Format hatte die Tiere zu den Zeiten des Vitus Bering. Auch in den 50 Jahren nach seinen großen Entdeckungsreisen beobachtete man noch solche Riesen. In den letzten 25 Jahren aber hat man nur kleine Seekühe festgestellt.

Ganz sicher ist also die Wissenschaft auch bei diesen Diagnosen nicht. Sie wartet, eben immer noch auf den kühnen Angler, der endlich einmal praktisch das Seeschlangenrätsel löst und den ersten Land- oder Seewurm dieser Art der Wissenschaft präsentiert. Weltruhm wäre ihm gewiß.

Was geschah am 6. Mai?

Vor 31 Jahren (1904): Der Maler Franz v. Lenbach starb in München.

Vor 64 Jahren (1871): Der Dichter Christian Morgenstern in München geboren.

Vor 76 Jahren (1859): Naturforscher Alexander Freiherr v. Humboldt starb in Berlin.

Vor 139 Jahren (1796): Schriftsteller Adolf Freiherr v. Knigge („Umgang mit Menschen") starb in Bremen.

Vor 178 Jahren (1757): Sieg Friedrichs des Großen bei Prag. Tod Schwerins.

Der Turm der Kaiserin

Eine, der Wunderbauten Indiens, der Tadsch Mahal, beginnt neuerdings eine traurige Berühmtheit zu erlangen: mehr als einmal ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß sich Menschen von seiner Höhe in den Tod gestürzt haben. Das letzte Opfer war ein schönes junges Mädchen aus Agra, die Tochter eines hohen städtischen Beamten, die einen jungen Kaufmann kennen und lieben lernte. Aber nach einiger Zeit zog er sich von ihr zurück. In ihrer Verzweiflung stürzte sie sich in einer Mondnacht vom Turm des Tadsch Mahal hinab. Daraufhin sind jetzt Wächter am Fuß des Turmes aufgestellt worden, um zu verhindern, daß irgend jemand nach Sonnenuntergang den Turm besteigt. Bei Tage befinden sich oben auf dem Turm Wächter, die auf die Besucher aufpassen, so daß man in Zukunft Selbstmorde zu verhindern hofft.

Das wunderschöne Gebäude wurde von dem großen Schah Jehan zum Gedächtnis für seine Gattin, die schöne Mumtaz-i-Mahal erbaut, die als Kaiserin Arjumand Bano hieß. Diese Kaiserin war Persierin. Sie soll auf ihrem Totenbette den Schah gebeten haben, ihr ein so schönes Grabmal zu errichten, daß es die ganze Welt in Erstaunen setze. Das ist vor dreihundert Jahren geschehen. Der Schah baute ihr das herrlichste Mausoleum, das die Welt kennt.

Von dem Schah weiß übrigens die Geschichte zu berichten, daß er auf ganz seltsame Weise Schach zu spielen pflegte. Er benutzte nämlich nicht gewöhnliche Schachfiguren, sondern kleidete 32 Haremstänzerinnen als König, Königin, Türme, Läufer, Springer und Bauern, die alle durchsichtige Schleier vor dem Gesicht tragen mußten. Nach den Klängen exotischer Musik tanzten sie über die Felder des großen Schachbrettes, bis sie im Lauf des Spiels eine nach der andern ausgeschieden wurden. In dem Tadsch Mahal befindet sich die Asche des Schahs und seiner Gemahlin.

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmein

1. Fortsetzung.

Er schritt mit Rosa Klippelt zur Tür.

„Wer kam denn gestern noch so spät? War das Fräulein Doris?"

Die alte Frau nickte, und sie unterdrückte mit Mühe einen Seufzer.

„Ja, es war Doris. Sie sagte, sie sei mit Freunden unterwegs gewesen. Ich sehe das gar nicht gern. Aber unsere heutigen Studierenden, die Jugend hat jetzt so seltsame Ansichten, Herr Doktor."

„Na ja, es ist aber im allgemeinen nicht so schlimm. Ein wenig persönliche Freiheit schadet nichts! Und ich denke, Fräulein Doris kennt ihr Ziel und vergißt nicht ihre Pflicht, wenn sie auch gern das Leben der Großstadt genießt."

Seit einem Jahr war Doris Dreiß Gast im Hause Hartmann. Eine Nichte Rosa Klippelts, wünschte sie, in München ihre technischen Studien fortzusetzen, und Irnfried Hartmann hatte seiner Haushälterin vorgeschlagen, der jungen Studentin einen der oberen Räume im Hause zur Verfügung zu stellen. Er sprach gern mit dem lebensfrohen Mädchen und hatte es nicht bereut, sie in sein Haus aufgenommen zu haben. Allerdings glaubte er eine Zeitlang bei Doris Dreiß ein auffälliges Interesse für seine Person zu beobachten; doch da er nicht auf diese Schwärmerei reagierte, schenkte Doris Dreiß ihr Interesse nun offenbar einem anderen.

Als er eben das Haus verlassen wollte, kam Doris Dreiß die Treppe vom ersten Stock hergesprungen und rief ihm einen frischen Morgengruß zu. Er lächelte.

„Na, geht's ans Studieren, Fräulein Doris?"

„Ich gehe heute nicht zur Hochschule. Ich arbeite wieder bei Architekt Sofradt."

„Ah so! Sie scheinen an dieser praktischen Betätigung viel Gefallen zu finden."

„Sehr! Man kann bei Sofradt fabelhaft viel lernen."

„Ja, er besitzt den Ruf eines sehr tüchtigen Fachmanns."

„Er ist unvergleichlich! Aber nervös ist er oft. Doch daran ist nur seine Frau schuld! Ich glaube, er hat da eine große Torheit begangen, indem er diese Frau wählte. Die paßt ja gar nicht zu ihm! Er, dieser wundervolle Tatenmensch, diese Vollblutnatur! Und daneben solch eine Frau!"

Sie nickte ihm lebhaft zu.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor! Ich will eilen. Der Herr Architekt wird sich auf mich warten müssen."

Während er davonschritt, der Haltestelle der Straßenbahn entgegen, sann er: Wie mochte Doris Dreiß eigentlich zu Architekt Sofradt stehen? Warum schwärmte das Mädchen jetzt in letzter Zeit so auffällig für diesen Mann? Nur aus beruflichem Interesse? Oder spielte da noch etwas anderes hinein? Wollte sie sich in Abenteuer einlassen, die irgendwie ein schlimmes Ende nehmen konnten? Ob das Mädchen seine Freiheit vielleicht doch mißbrauchte?

II.

In den Räumen von Irnfried Hartmanns Kanzlei wurde fleißig gearbeitet. Es gab ständig vielerlei zu erledigen, und wenn Mia Höhrle und Anna Peill, die beiden Stenotypistinnen, wirklich einmal einen kleinen Plausch miteinander begannen, dann sorgte Maria Besterhold, Hartmanns Sekretärin, dafür, daß alsbald wieder die Arbeit zu ihrem Recht kam.

In ihrem Wesen waren diese drei Mädchen recht verschieden. Maria Besterhold, die um fünf Jahre älter war als ihre beiden Kolleginnen, war bereits seit sieben Jahren in Irnfried Hartmanns Kanzlei tätig. Mit achtzehn Jahren war sie zu ihm gekommen, war erst als zweite, dann als erste Stenotypistin tätig gewesen und rückte dann vor vier Jahren an die Stelle der Sekretärin, weil diese sich verheiratete. Ihre ruhige, ernste Art, ihr Pflichteifer, ihr Hineindenken in all die vielen schwierigen Fälle, die man ihrem Chef aufbürdete, machte sie zu Irnfried Hartmanns sehr geschätzter Mitarbeiterin, mit der er sich gern über alle wichtigen Angelegenheiten besprach, der er unerschütterliches Vertrauen entgegenbrachte. Mia Höhrle, die blonde Zwanzigjährige, war auch ein stiller Mensch, aber doch anders als Maria Besterhold. Das Irnfriedkehrte, das bei Maria Besterhold ernster Denkart und völligem Aufgehen in die Pflichten ihres Berufes entsprang, kam bei Maria Höhrle aus einem verträumten Wesen, das sich gern heimlichen Sehnsüchten hingab. Sie erfüllte ihre Aufgaben gut und zuverlässig; aber neben ihren Berufspflichten standen noch mancherlei andere Gedanken. Anna Peill, die schwarzhaarige Neunzehnjährige, die mit Mia Höhrle in dem gleichen Raum arbeitete, die Lebhafte, immer Gesprächige und nicht selten zu Scherzen Aufgelegte, verscherte des öfteren:

„Du bist verliebt Mia! Und wie verliebt! Man könnte dich beneiden."

Mia Höhrle wehrte und verteidigte sich; aber Anna Peill ließ es nicht gelten.

„Ich weiß das doch! Und ich weiß auch, wer es ist! Kein anderer als Dr. Derner! Und das fing an, als er einmal hier war und unsern Chef besuchte. Ihr kamt da mit den Augen nicht mehr auseinander. Ich dachte es mir gleich, daß eines Tages du und er . . ."

„Mia Höhrle hat:

„Laß, Anneri! Ich bitte dich! Ich frage doch auch nicht nach deinen Neigungen."

Maria Besterhold, die drüben in Hartmanns Büro gewesen war und verschiedene Akten auf seinen Schreibtisch gelegt hatte, trat wieder in das Mittelzimmer, das zwischen Hartmanns Büro und dem Arbeitsraum der beiden Stenotypistinnen lag. Sie hörte durch die offene Tür das Geplauder der beiden Mädchen und fragte:

„Fräulein Peill, sind Sie mit der Abschrift des Gesuchs für Niemeier fertig?"

Anna Peill gestand:

„Noch nicht ganz." „Dann bitte! Ich habe hier noch einige eilige Sachen. Und wenn der Herr Doktor kommt, wird es etliche Diktate geben."

„Er wollte doch erst zur Staatsanwaltschaft fahren und dann zum Untersuchungsgefängnis."

„Gewiß! Er wird deshalb heute ziemlich spät kommen."

„Wir haben aber auch wieder mal schauderhaft viele Fälle vorliegen. Und immer kommt noch etwas Neues hinzu."

Maria Besterhold war zu den beiden Mädchen getreten und reichte Mia Höhrle einige Blätter, die abzuschreiben waren.

„Vielleicht können Sie das noch fertigbringen, bevor der Herr Doktor kommt."

Anna Peill blinzelte zu den beiden hinüber.

„Finden Sie nicht auch, Fräulein Besterhold, daß Mia schlecht aussieht? Ich glaube, sie hat Liebeskummer."

Maria Besterhold schüttelte leis mahnend den Kopf.

„Was Sie immer zu mutmaßen haben! Und dabei quälen Sie Fräulein Höhrle mit diesen Neckereien."

„Aber ich meine es doch nicht bös."

„Gewiß nicht! Aber es gibt Dinge, die man nicht gern von andern bespötteln läßt."

„Ich spotte auch gar nicht."

„Sie finden es eben unterhaltsam, sich . . ."

„Wenn man jung ist, will man doch auch einen Verehrer haben, einen Freund! Und Mia hat einen Verehrer."

„Warum wollen Sie aber Fräulein Höhrle zwingen, über diesen etwaigen Freund mit Ihnen zu reden, wenn sie dazu keine Lust hat? Und jetzt schreiben Sie bitte das Gesuch für Niemeier fertig, ja! Es liegt viel Arbeit vor,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0007

In der Maske des Asiaten

Skizze von Hans-Langkow.

Der rundliche Wirt des einzigen, sehr ärmlichen Gasthauses des unbekannten Fischerdorfes an der englischen Ostküste lehnte sich ärgerlich auf seinem Stuhl zurück und musterte mißtrauisch den Mann, der vor einer halben Stunde, pudelnaß von dem starken Landregen, in das Gastzimmer getreten war.

Verflixt, dieser Fremde war wirklich ein unheimlicher Geselle, und man konnte es dem z. Zt. einzigen anderen Logiergast, dem rosigen Herrn James Smith nicht verargen, daß auch er mißmutig von seiner Sofaecke her, auf diesen neuen Tischgenossen nickte. Der Fremde sah aus, als habe er sämtliche Schwerverbrechen der letzten 10 Jahre auf dem Gewissen. Mittelgroß und hager, mit wirrem, schwarzem Haar, einem brutalen Kinn und Augen, die düster und unheimlich glänzten, so war er eingetreten und hatte nicht Gruß und Dank geboten. Hatte nur kommandiert: „Ein Zimmer, ein Steak, ein Porter."

Dann hatte er kurz kehrt gemacht und war auf den Tisch des Herrn Smith losgeschritten, der still, rosig und friedlich, wie immer seit vierzehn Tagen, da gesessen und mit behaglicher Genießermiene seinen Grog geschlürft hatte.

Ordentlich zusammengefahren war der brave und zahlungsfähige Herr Smith, als der unheimliche Fremde die schwere altertümliche Reisetasche von unwahrscheinlicher Größe mit einem Schwung auf einen der Stühle warf und sich daneben auf einen anderen gerade gegenüber von Smith niederließ.

Zum Donnerwetter, dachte der Wirt hinter seiner Tonbank, er wird mir noch den Herrn Smith vergraulen, der so gut und pünktlich zahlt. Immerhin änderte er etwas seine Meinung, als der Neue nach der dritten Flasche Porter, klirrend ein Goldstück auf den Tisch warf.

Der Wirt nahm's mit spitzen Fingern und schwankenden Gemütsempfindungen.

Wer bezahlte eigentlich heute noch mit Gold? Vielleicht war der Fremde ein Verbrecher auf der Flucht. Drüben, in der Millionenstadt an der Themse, geschehen die furchtbarsten Verbrechen: Ueberfälle, Einbrüche, Morde. Erst vor einigen Wochen war wieder in Soho ein chinesischer Teestubenbesitzer ermordet und beraubt worden. Vielleicht war der Mann hier ein Mörder, dessen Fach es war Gastwirte zu ermorden und zu berauben, heute einen Chinesen in London, — und einige Wochen später vielleicht einen Engländer in einem einsamen Fischerdorf an der Ostküste.

Den Wirt überlief es kalt. Warum sprach denn niemand ein Wort? Warum schwieg der sonst so lebhafte und lustige Herr Smith? Das war ja nicht mehr zum aushalten.

Irgendetwas mußte geschehen. Er mußte reden hören, selber fragen, eine Gewißheit suchen. Es nahm er sich denn zusammen und trat festen Schrittes vor den neuen Gast.

„Wohl fremd hier, Herr?"

„Wie man's nimmt."

„Kommen von London, Herr?"

„London, jawohl, Wirt — Soho, wenn Sie's genau wissen wollen: liebliche Gegend das, was?"

„Ja," stotterte der Wirt," es soll da viele — viele Chinesen geben!"

„Tja, und Verbrecher. Und manchmal wird einer umgebracht. Toll, was?"

Der Wirt atmete immer schwerer. Verflixt, warum hatte ihn Dorothy auch immer aus falscher Sparsamkeit davon abgehalten, sich Telephon legen zu lassen. Wo er doch so für die modernen Einrichtungen war. Besonders für die Polizei war er im Augenblick begeistert, wenn jetzt doch bloß einer davon reinkäme, oder besser gleich ein halbes Dutzend Polizisten.

Auch Smith war bleich geworden. Nervös sog er an seinem Grog. Er wäre am liebsten davongelaufen. Aber der Tisch stand so hart vor das Sofa geschoben, daß er den Fremden hätte bitten müssen, aufzustehen — — und das traute er sich nicht, jetzt nicht mehr.

In die verlegene, bange Stille krächzte das Organ des neuen Gastes.

„Hihihi, der Herr Wirt ist mißtrauisch, sehr mißtrauisch, was. Weiß nicht, wer ich bin — wills ihm aber sagen. Jeremias Death mein Name. Verwandlungskünstler und Puppenspieler. Spiele gern mit Puppen, ziehe sie an Drähten hin und her und hin an unsichtbaren, aber starken Drähten."

„Erlauben Sie mal — —" hauchte Smith, blaß wie ein Leintuch.

Der Kopf des Fremden fuhr herum, die dunklen Augen sprühten

„Wenn Sie mir etwa nicht glauben, Herr — — nein, leugnen Sie' nicht, Sie halten mich vielleicht für einen Verbrecher oder etwas Schlimmeres — und der Wirt natürlich auch — aber das dulde ich nicht — auf der Stelle werde ich Ihnen eine Probe meiner Kunst geben, auf der Stelle werde ich Ihnen beweisen, was ich bin!"

„Aber das kann man doch gar nicht verlangen — —" ächzte Smith. Und wollte aufstehen.

Der Fremde lächelte ihn spöttisch an.

„Nein, bleiben Sie' nur sitzen, Herr — und auch Sie, Wirt — ich gebe eine Extravorstellung und, wenn es mir nicht gelingt, will ich geköpft werden wie Sir Walter Raleigh. Heute hängt man und dagegen habe ich eine ausgesprochene Abneigung."

Schon war er hinter einen Verschlag verschwunden, in dem der Wirt allerlei Gerätschaften aufbewahrte. Die große schwere Tasche nahm er mit.

Schmith rückte unruhig an dem Tisch.

„Ich halte das nicht mehr aus" murmelte er und wollte sich erheben. Der Wirt hielt ihn zurück.

„Lassen Sie mich bloß nicht allein — ich fürchte, es ist ein Verbrecher. Vielleicht der Chinesenmörder aus London."

„Zum Kuckuck, hören Sie doch mit dem Unsinn auf" fauchte der sonst so rosige und lustige Herr Smith, „ein Idiot ist das, ein Narr oder — — ein — — etwas, was mir —"

Er biß das letzte Wort kurz ab. Vom Verschlag her kam eine Stimme.

„Will Sparkins."

Zwei Köpfe fuhren hoch. Da stand ein Asiate, hager, regungslos, eine breite rote Spur auf der Stirn — — —

Smith war aschfahl geworden. Seine Hände bebten.

„Hör auf, hör auf — — ja, ich bin es gewesen. Ich bin der Mörder von Soho." Er brach zusammen. „Nein, nein, es ist nicht wahr — doch wahr."

Der Verwandlungskünstler beugte sich zu dem Knienden. Ein scharfes Klinken, blitzendes Metall. Dann ganz verwandelt, ruhig und männlich die Stimme des Fremden:

„Du bist unter Zeugen geständig, Sparkins. Deine Fingerabdrücke fanden wir, deine Spur fand ich, dein Geständnis holte ich mir. Nur das böse Gewissen mußte man ein bißchen quälen. Ich bin Inspektor Summer von Scotland Yard und mache Sie darauf aufmerksam, das alles, was Sie sagen, gegen Sie verwendet werden kann — — —"

Der Kopf ruckte herum.

„Tut mir leid, Wirt, Sie geängstigt zu haben. Handtuch und Wasser her —, die Komödie ist zu Ende."

Kuriose Bücherwürmer

Lustige Anekdoten um berühmte Männer

Der alte Franz Grillparzer in Wien, den sein ganzes Leben hindurch eine leidenschaftliche Lektüre begleitet hat, war zuletzt so menschenscheu und mißmutig geworden, daß er eigentlich nur gern noch mit seinen geliebten Büchern verkehrte. Die junge Marie von Ebner-Eschenbach hat uns erzählt, wie sie ihn eines Tages wieder besuchte. Auf mehrmaliges Klopfen an seiner Tür hörte er überhaupt nicht. Bis sie einfach mit einer höflichen Entschuldigung eintrat. Er aber war so versunken in das Lesen eines Buches, daß er ihre Worte überhörte. Sie wiederholte sie, an der Tür stehenbleibend. Da fuhr er erschrocken auf, und sie dachte bestürzt: Ein Unglück, ich habe ihn gestört! — Doch er schnitt ihre entschuldigenden Worte ab und führte sie freundlich zum Stuhle, der ihm gegenüber an der Seite des Schreibtisches stand, und sagte: „Ich werde Ihnen etwas vorlesen, aus diesem Buche da, meinem geliebten Lope de Vega." Als sie höflich ablehnte mit dem Hinweise, daß sie ja kein Wort Spanisch verstehe, erwiderte er: „Das macht nichts. Hören Sie zu wie einer Musik. Hören Sie nur die Melodie dieser Verse!" Und er begann zu lesen und las lange. Vergaß sich selber fast und vergaß schier die liebe junge berühmte Dame, die ihn besuchte Die aber hat später bekannt, daß es eine Wonne war, wie weich und bestrickend, leidenschaftlich und ergreifend die Melodie der Dichterverse, deren Wortsinn sie nicht verstand, an ihr Ohr drang. Wie ein gesprochener Gesang. Und, sagt sie, während der greise Poet vorlas, breitete sich über sein Gesicht, in das vom Leben so tiefe Furchen eingeprägt worden, ein lichter Schein des innigsten Entzückens, ein Ausdruck seligen Genießens.

*

Auch Gottfried Keller, der große Schweizer Dichter, war ein alter Bücherschmöker. Freilich ein oft sehr eigenwilliger. Er hat, wenn er sich einmal über ein Buch ärgerte, seinem Zorn recht kräftig Luft gemacht. So fand man zum Beispiel in seinem Nachlaß eine Reihe von Büchern, die sehr handkräftige Spuren seines Nichteinverständnisses trugen. Namentlich ein Buch, das „Leben Michelangelos" von Hermann Grimm (ein nicht unbedeutendes Buch eines berühmten Gelehrten) sah aus wie ein vom Lehrer korrigiertes Schulheft. Keller hat da mit Bleistift und Rotstift, mit Fragezeichen und Ausrufezeichen mit Durchstreichungen und langen Verbesserungen, namentlich auch stilistischen, weidlich gearbeitet. Auch mit allerhand humoristischen und höhnischen Bemerkungen und Zusätzen. — Es muß ihm aber doch ein herzliches Bedürfnis gewesen sein; denn diese Mit- und Nacharbeit geht bis in die vielhundert Seiten auch des zweiten Bandes!

*

Ums Jahr 1825 war der große schottische Romanschreiber Walther Scott der beliebteste und am meisten gelesene Autor Europas. In einer Leipziger Zeitung vom gleichen Jahre findet sich folgende Nachricht: „Um Walther Scotts neuesten Roman „Erzählungen aus den Kreuzzügen" prügelte man sich in London bei Ankunft des Schiffes aus Edinburg, welches mit demselben befrachtet war." — Mehr kann ein Romanschreiber in dieser Zeitlichkeit nicht erwarten.

*

Von Voltaire, dem französischen Philosophen, Dichter und Spötter, wird folgende Anekdote erzählt: Er habe aus seinen vielen dicken Folianten die Blätter herausgerissen, die ihm, dem Kenner, die wesentlichen zu sein schienen; den Rest warf er fort. Denn er war der Meinung, daß es Bücher gebe, von denen man nur einige wenige Seiten für aufbewahrenswert halten müsse. Er zog aus solcher Erkenntnis eben die letzte Schlußfolgerung.

*

Das erinnert an Napoleon. Er war ebenfalls ein eifriger Bücherfreund und konnte sich jahrzehntelang nicht von Goethes „Werther" trennen. Doch auch in seiner Bücherlust blieb er der Herr seines stolzen Machtwillens. Wenn er durch die weiten Lande seiner Eroberungszüge fuhr, hatte er vor sich im Kriegs- und Reisewagen in kostbaren Maroquinwappenbänden die Bücher liegen, die er prüfen wollte. Die durchgefallenen Prüflinge warf er einfach auf die Landstraße, um sie loszuwerden.

Mancher andere Bücherwurm freilich mag schmerzlich bedauern, da nicht dabei just an der Straße gestanden zu haben.

Das Ur-Huhn

Das Huhn ist seit langen Zeiten Gegenstand eifriger Züchtungsversuche gewesen. Die Stammform des Huhns ist das indische Dschungelhuhn, das etwa ebenso aussieht wie die heutigen rebhuhnfarbenen Italiener, nur war das indische Huhn kleiner. Dieses Huhns bemächtigte sich der Mensch und züchtete daraus alle möglichen Formen, vom winzigen Zwerghuhn, das auch bei Hahnenkämpfen benutzt wurde, bis zum riesigen Cochinchina- und Bantamhuhn. Aber nicht nur die Größe war Objekt der Züchtung. Auch die verschiedenen Körperteile der Hühner wurden durch Züchtung verschiedenartig ausgebildet. So gelang es, das schwanzlose Kaulhuhn zu züchten und auf der anderen Seite das prächtige japanische Yokohamahuhn, und den Phönixhahn, dessen Schweif eine Länge von über zwei Metern erreicht. Auch Kamm und Ohrlappen wurden durch Züchtung mehr oder minder ausgebildet.

Gewisse Züchter legten Wert darauf, die Federn an bestimmten Körperstellen zum Verschwinden zu bringen, — ein Züchtungsergebnis dieser Art ist das Siebenbürger Nackthalshuhn. Auch Art und Stellung der Federn ließen sich züchterisch beeinflussen, wie zum Beispiel beim Strupphuhn. Alle Kampfhähne mußten bestimmte Sporenformen haben, auch die Farbe des Gefieders ließ sich beeinflussen. In der Hauptsache hat man das Huhn natürlich nach den Gesichtspunkten der Nützlichkeit zu entwickeln gesucht. Entweder wollte man Fleischhühner oder gute Legehühner erzielen. Die Erfolge sind denn auch überraschend gut. Während die wilde Stammform höchstens zwei Dutzend Eier in den Brutzeiten legt, legt das Haushuhn bis auf kurze Winterwochen fast das ganze Jahr hindurch und bringt es auf 180 bis 200 Eier im Jahre.

Auflösungen der Rätsel:

Verschieberätsel.

Ma	j	ora	t		
	o	rak	e	l	
Sc	h	wad	r	on	
Kr	a	nic	h		= Johann Peter Hebel
Zi	n	nob	e	r	(geb. 10. Mai 1760.)
Kö	n	igs	b	erg	
S	p	ind	e	l	
H	e	rme	l	in	

Silbenrätsel. 1. Wittekind, 2. Eisleben, 3. Riviera, 4. Amethyst, 5. Libanon, 6. Selene, 7. Morast, 8. Eidam, 9. Islam, 10. Stromboli, 11. Exempel, 12. Rawitsch, 13. Wittdün, 14. Andromache, 15. Roland, 16. Dixmuiden, 17. Giselher, 18. Empire, 19. Bovist, 20. Orsini, 21. Raabe, 22. Erzerum, 23. Rattier, 24. Traunsee, 25. Ebonit, 26. Roman, 27. Hanau, 28. Amarant.

= Wer als Meister ward geboren,
der hat unter Meistern den schlimmsten Stand.

Der sprechende Pfau. Am Morgen scheint die schwerste Arbeit leicht.

---

und wir wollen den Herrn Doktor nicht enttäuschen. Er ist sowieso schwer überlastet."

Anna Peill warf ihr einen etwas gereizten Blick zu.

„Sie werden den Herrn Doktor ja nie enttäuschen! Sie sind ja stets und immer der Pflichteifer in eigener Person!"

Und als Maria Vesterhold in das anstoßende Zimmer zurückkehrte und vor ihrem Schreibtisch Platz nahm, flüsterte Anna Peill Mia Höhrle zu:

„Sie steht dir nur bei, weil es ihr so ähnlich ergeht, wie dir: sie liebt auch und wünscht nicht, daß darüber gesprochen wird! Und ich lasse mir das auch nicht ausreden: sie liebt unsern Chef; er freilich . . ."

*

Irnfried Hartmann überschritt den Karlsplatz und betrat das Haus, in dessen zweitem Stock sich seine Kanzleiräume befanden.

Ein kleiner Vorraum schloß diese Räume ab. Geradeaus führte die Treppe in Maria Vesterholds Zimmer, das zugleich als Wartezimmer diente, und zur Rechten gelangte man in Hartmanns Büro, das durch eine zweite Tür mit dem Mittelzimmer verbunden war.

Irnfried Hartmann trat vom Flur aus nicht in sein Büro. Er öffnete die andere Tür und grüßte in seiner freundlich ernsten Art Maria Vesterhold und durch die offenstehende Tür links die beiden anderen Mädchen.

„Es ist heute ziemlich spät geworden! Aber gekommen ist noch niemand?"

„Nein, Herr Doktor!"

„Das ist gut! Fräulein Höhrle, bitte zum Diktat! und hernach wollen wir den Akt Zeiler vornehmen, Fräulein Vesterhold."

Er suchte sein Büro auf, nahm am Schreibtisch Platz, prüfte rasch die Eingänge, während sich Mia Höhrle, die ihm sogleich gefolgt war, an dem kleinen Stenogrammtisch niederließ.

„Bitte, notieren Sie, Fräulein Höhrle!"

Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und begann sein Diktat. Nicht überstürzend sprach er. Ruhig und ernst klang seine Stimme. Es war im Grunde ein Vergnügen, nach solchem Diktat das Stenogramm zu schreiben. Dafür wünschte er aber auch, daß die Niederschrift, wenn sie ihm zur Unterzeichnung vorgelegt wurde, bis ins kleinste genau seinem gesprochenen Wort entsprach.

Er hatte Mia Höhrle heute ziemlich viel zu diktieren. Erst nach einer Stunde entließ er sie.

„Und nun schicken Sie mir Fräulein Vesterhold herein!"

Er griff nach einer Zigarre. Nach dem Diktat rauchte er gern.

Und dann stand Maria Vesterhold vor ihm.

„Im Fall Zeiler hat die Staatsanwaltschaft die Anklageschrift zugestellt."

Er sah sie an.

„Das ging ziemlich rasch. Aber ich bin froh, daß bald die Verhandlung kommt. Der arme Kerl leidet schwer. Wenn er sein Urteil kennt, wenn er aus der jetzigen Ungewißheit herausgerissen wird, — es ist das beste für ihn."

„Ich habe im Krankenhaus angefragt. Seiner Frau geht es ein wenig besser. Aber die Angst um das Schicksal ihres Mannes . . ."

„Das ist es ja! Sie leiden beide! Eines leidet am andern, und um ihr Kind leidet sie noch extra!"

„Die arme Frau ist Ihnen so dankbar, Herr Doktor, daß Sie die Aufnahme des kleinen verkrüppelten Mädchens in der Heilanstalt Ussingen durchgesetzt haben."

„Man soll helfen, wo man kann! Und hier tat Hilfe not."

Irnfried Hartmann sann ernst vor sich hin.

„Schuld! — Ja, lieber Himmel, Fräulein Vesterhold, wo beginnt hier die Schuld? Dort bei der Tat, bei dem Diebstahl des Mannes, der bisher unbescholten war und zum Dieb ward, weil er in Not lebte, stellungslos, die Frau lungenleidend, das Kind ein Krüppel und die Hilfe, die ihm ward, so gering, so kläglich! — Nein, die Schuld beginnt nicht bei diesem Diebstahl, sie beginnt viel, viel früher und nicht bei dem armen Kerl, der nun seit zwei Monaten in Untersuchungshaft sitzt. Bei anderen beginnt sie! Bei irgendwelchen umstehenden Menschen! Der Mann wäre nie zum Dieb geworden, wenn ihn nicht die Not und Verzweiflung immer tiefer hinabgezogen hätten. Und ich will bei der Verhandlung alles daransetzen, den armen Kerl ein mildes Urteil zu verschaffen. Er stahl keine kleine Summe, nein, und darum befürchtet er auch eine schwere Strafe. Aber er stahl das Geld nicht, um sich damit ein gutes Leben zu verschaffen um dies Geld auf Rennplätzen zu setzen oder es sonstwie leichtfertig zu vergeuden; helfen wollte er mit einem Schlage seiner Frau und seinem Kinde helfen!"

Maria Vesterholds Augen leuchteten in einem ernsten, festen Glauben.

„Und Sie werden den Mann retten, Herr Doktor! So wie Sie schon vieler, vielen geholfen haben, deren Schicksal sich Ihnen offenbarte, die gar oft schuldig wurden und doch im Grunde nur in ihre Schuld gestoßen wurden, weil das Leben sie allzu hart anfaßte."

„Wenn ich Alfred Zeiler nicht ein ganz mildes Urteil bei der Verhandlung erringe, dann lege ich sofort Berufung ein. — Und jetzt kommt der Fall Vingst! Ich hatte gestern abend eine lange Aussprache mit einem Mann, der diesem Fall nahesteht. Es war mir das sehr wichtig."

„Die Staatsanwaltschaft hat mitgeteilt, daß die Untersuchung im Fall Vingst abgeschlossen ist. Die Ausfertigung liegt bei dem heutigen Eingang."

„Ich las sie, ja! Was soll da auch noch untersucht werden! Der Fall liegt so klar und einfach. Karl Vingst kommt vor das Schwurgericht, es droht ihm das Zuchthaus. Ein Meineidiger! Er sagte es mir erst letztmals wieder, als ich ihn besuchte: ‚Ich habe falsch geschworen, und ich muß nun dafür büßen. Mein Leben ist zerstört. Es ist ganz gleich, wie lange sie mich einsperren.'"

„Und dabei schädigte er mit seinem Eid niemand. Er wollte nur seine Nichte vor schlimmem Verdacht schützen."

„Eben! Und nun ist das Mädel inzwischen gestorben, Vingst hat ihr gar nichts nützen können. Und er hatte gehofft, sie werde an der Seite dieses kleinen Beamten, mit dem sie verlobt war, doch wenigstens ein bescheidenes Glück finden. Und schwor deshalb falsch!"

„Wenn des Mädchens Jugendfreund nicht plötzlich gekommen wäre und sie nicht damals abends ein letztes Mal mit ihm zusammen sein wollte —. Und gerade an jenem Abend mußte bei ihrer früheren Herrschaft eingebrochen werden!"

„Ja, und diese Leute hatten nichts Eiligeres vor, als das Mädchen des Diebstahls zu verdächtigen! Und da schwor Vingst! Er wollte seine Nichte vor diesen Verdächtigungen schützen — daß sie unschuldig war, wußte er ja —, und er wollte aber auch nicht bekannt werden lassen, daß sie sich gerade damals abends ein letztes Mal mit ihrem Jugendfreund traf; des Mädchens Bräutigam hätte das übel deuten können! Und Vingst sagte unter Eid aus, seine Nichte sei an diesem Abend bei ihm gewesen. — Das ist seine ganze Schuld! Aber das Gesetz ist eben oft bitter hart!"

Es klopfte, und Anna Peill trat ein.

„Herr Doktor, Herr Mack ist gekommen. Kann er Sie sprechen?

Irnfried Hartmann runzelte die Stirn.

„Richtig! Er fragte schon gestern an! — Da muß er eben hereinkommen!"

Auch Maria Vesterhold entfernte sich, und der Importgroßhändler Fedor Mack trat ein. Er begrüßte Irnfried Hartmann und nahm in dem bequemen Klubsessel Platz.

„Haben Sie noch nicht erreicht, daß mein Bruder aus der Untersuchungshaft entlassen wird?"

Irnfried Hartmanns Augen blickten jetzt in ernster Abwehr auf den Fragesteller.

„Man hat das erneute Gesuch um Haftentlassung abgelehnt."

„Gut, dann versuchen Sie es nächste Woche noch einmal!"

„Ich werde mich für die Entlassung Ihres Bruders aus der Untersuchungshaft nicht mehr einsetzen, Herr Mack."

Die kleinen wißbegierigen Augen bekamen einen drohenden Ausdruck.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0008

Um Leuna und Dürrenberg

Starke Nachfrage nach Kleingärten

d. **Leuna.** Rege Arbeit herrscht augenblicklich in der Kleingartenanlage an der Leunatorstraße—Feldweg nach Merseburg. Das dortige Gartengelände hat jetzt eine Vergrößerung dadurch erfahren, daß die Gemeinde Leuna dem Kleingartenverein „Frohsinn" weitere 3280 Quadratmeter gutes Land pachtweise zur Verfügung gestellt hat. Dieser hat nun das Gelände parzelliert und an seine Mitglieder weitergegeben. Die Nachfrage war außerordentlich rege, so daß längst nicht alle Interessenten befriedigt werden konnten. Die Kleingärtner sind fleißig bei der Arbeit. Ueberall ist schon umgegraben und die Einteilung vorgenommen. Die allgemeinen Arbeiten, wie Setzen der Außen- und Innenzäune, Anlage von Wegen und Brunnen wird in Gemeinschaftsarbeit von allen Garteninhabern vorgenommen. Der gemeinsame Spielplatz ist nun 800 Quadratmeter groß. Endlich ist auch eine gute Anfahrt zu den Gärten gewonnen worden.

25 Jahre im Dienst.

d. **Leuna.** Beim Ammoniakwerk (Personalabteilung) kann am 10. Mai der kaufmännische Angestellte Alfred Haymer auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken.

30jähriges Geschäftsjubiläum.

d. **Bad Dürrenberg.** Der Inhaber des Wildeschen Fahrradgeschäftes, Max Wilde, kann sein 30jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Der Jubilar hat aus kleinsten Anfängen heraus sein Geschäft zu der heutigen Höhe gebracht.

Ein tüchtiger Junge.

d. **Bad Dürrenberg.** Der 15jährige Chemie-Jungarbeiter Kurt Rougk, der im Leunawerk „Gaslabor. Dr. Wetzel" beschäftigt ist, ging beim 2. Reichsberufswettkampf im Gaugebiet Halle-Merseburg mit der besten Leistung als Gausieger für Chemiearbeiter hervor. Gauleiter Staatsrat Jordan überreichte ihm den Siegerpreis am 1. Mai in Halle.

Im Leipziger Sender.

d. **Bad Dürrenberg.** Der hiesige Handharmonika-Klub war für den vergangenen Sonntag zu einer großen Veranstaltung nach dem Leipziger Palmengarten verpflichtet worden. Der Klub spielt am Mittwoch, dem 8. Mai, von 19 bis 20 Uhr, im Leipziger Sender.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Gründung einer KdF-Ortsgruppe

a. **Schkeuditz.** Im Rahmen des Zusammenschlusses der deutschen Turn- und Sportvereine wurde auch in Schkeuditz eine Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen gegründet. Zu der einleitenden Besprechung, die am Sonnabend im Bahnhofssaale stattfand, waren auch Bürgermeister Pg. Herrmann als Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP. sowie die Vereinsvertreter aus Schkeuditz und Wahlitz erschienen. Der Führer der Merseburger Ortsgruppe des RfL., Lehrer Renz, hielt einen einführenden Vortrag, in dessen Anschluß die Wahl des Ortsgruppenführers und der Fachwarte vorgenommen wurde. Dem Führer der Ortsgruppe, E. Kunze vom Turnerbund „Vater Jahn" Schkeuditz stehen als Fachwarte zur Seite: Fr. Kleemann, A. Messerschmidt, K. Heine, K. Stein, H. Schwemmer, S. Siebenhühner und A. Hartmann. Der Beitrag wurde mit 5 Pfennig pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Die Olympiawerbewoche soll auch in Schkeuditz am 26. Mai mit einem Aufmarsch und einer Kundgebung eingeleitet werden.

Aus der Gemeinde

a. **Schkeuditz.** Die Stadtgemeinde Schkeuditz mit den eingemeindeten Ortschaften zählte am 1. Mai: 13 891 Personen gegenüber 13 894 Personen im Vormonat. — In der Landesheilanstalt Altscherbitz sind zur Zeit 1246 (572 männliche und 674 weibliche) Anstaltskranke untergebracht.

a. **Schkeuditz.** Am Freitag konnten die ersten acht Häuser, und zwar je vier Ein- und Zweifamilienhäuser der Rentengutsgesellschaft in Schkeuditz-Ost gerichtet werden. Ein Richtschmaus fand im Gasthaus Modelwitz statt. Die weiteren Häuserbauten, vier Zwei- und drei Einfamilienhäuser, sollen noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden.

Am 16. Juni Kreismissionsfest.

a. **Dölkau.** Das Kreismissionsfest soll diesmal am 16. Juni hier gefeiert werden. Auch diesmal wieder hat Graf von Hohenthal seinen Park zur Verfügung gestellt und bereits jetzt rechnet man mit einem guten Besuch. Der Bischof der Brüdergemeinde, D. Baudert aus Herrnhut, und eine Missionarin werden über die Gossnersche Mission sprechen.

Standesamt ohne Arbeit.

a. **Lössen.** Im vergangenen Monat hatte das Standesamt weder Geburten noch Eheschließungen und Sterbefälle zu verzeichnen. Das ist seit Jahrzehnten noch nie vorgekommen.

Eltern verüben Selbstmord durch Gas

Aus Gram über den ungeratenen 28jährigen Sohn

Am Donnerstag wurde in Bitterfeld der 28jährige Werner M. wegen eines Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 RStGB. festgenommen. M. hatte am Sonntagvormittag ein 7jähriges Mädchen in den Binnengärtenanlagen an sich gelockt und ist mit ihm auf seinem Fahrrade in die Goitzsche gefahren, wo er sich an dem Kinde in der unerhörtesten Weise verging. M. ist voll geständig und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden. Kurzzeit haben nun seine Eltern, der 60jährige Wilhelm M. mit seiner 49jährigen Ehefrau Anna M. geb. Sch. in ihrer Wohnung in Bitterfeld gemeinschaftlich Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas verübt. Beide waren seit 9 Uhr morgens nicht mehr zum Vorschein gekommen; auf Klopfen und Klingeln wurde nicht geöffnet, trotzdem der Schlüssel zur Korridortür innen steckte. Da beide schon tags zuvor Selbstmordabsichten geäußert hatten, wurde um 21 Uhr die Polizei verständigt, die gewaltsam eindrang. In der Küche wurden die Gashähne offen vorgefunden, das Ehepaar hatte sich auf den Fußboden gebettet. Nach einem zurückgelassenen Briefe sind beide aus Verzweiflung über ihren ungeratenen Sohn Werner M. freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt.

Sich selbst vom Dachgarten gestürzt

Gründe zur Tat sind unbekannt.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich der 27jährige Bankbeamte Resardt aus Dessau, der Sohn einer Rechtsanwaltswitwe, von dem Dachgarten des Kaufhauses Zeeck 5 Stockwerke hinab in die Tiefe. Er war sofort tot. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Bauernarbeit im Mai

Jetzt regiert die Hacke — Kampf dem Hederich!

Wollte man dem Mai einen Namen im Zusammenhang mit dem Acker und dem Bauerntum geben, dann würde er wohl der „Hackmonat" heißen, denn der größere Teil landwirtschaftlicher Arbeiten in diesem Monat wird mit der Hacke, sei es nun mit der Handhacke oder sei es mit der Hackmaschine, ausgeführt. In der modernen Bewirtschaftung des Ackers verdient aber die Halmfrucht heute beinahe mit gleichem Recht die Bezeichnung Hackfrucht, wie die Hackfrüchte, also Rüben und Kartoffeln, selbst. Denn es gibt kaum einen Halmfruchtplan, der von der Hacke vergessen werden dürfte, und man kann heute erkennen, daß es selbst dem Roggen gut getan hat, wenn er vor dem Emporschießen noch gehackt wurde.

Wenn man gezwungen ist, Pferde vor die Hackmaschine zu spannen, dann sollte man nach Möglichkeit Tiere aussuchen, die nicht „über den großen Zehen lutschen". Es gibt Pferde, die mit den Vorderhufen bei jedem Auftreten eine Schaufel Erde vor sich her werfen, und der Huf läßt dann nicht nur einen Abdruck, sondern ein kleines Loch zurück. Diese Pferde sind ungeeignet für die Hackmaschine, ebenso wie man sie nicht vor die Drillmaschine auf dem Rübenplan spannen soll. Das Pferd muß den ganzen Huf mit einem Mal aufsetzen. Dann hinterläßt der Huf nur geringen Schaden.

Immer mehr sieht man Handhacken, die mit auswechselbaren Messern versehen sind. Diese Hacken haben ihre großen Vorteile, denn man kann dieselbe Hacke für alle Fruchtarten verwenden und braucht nur die Messer auszuwechseln. Mitunter aber wird die Hacke doch nicht richtig gehandhabt, und es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Hacken unnütz ist, wenn es beispielsweise zu tief ausgeführt wird. Die Hacke vernichtet dann allerlei Wurzelwerk, und die Frucht bleibt im Wachstum zurück, weil sie neues Wurzelwerk bilden muß, oder sie stirbt ganz und gar ab. Die Hacke hat die Aufgabe, Unkraut zu vernichten und die oberste Bodenschicht aufzulockern, damit sie nicht verhärtet. Demnach darf sie auch beim Getreide nur die obere Bodenschicht fassen, während sie bei den Hackfrüchten schon etwas tiefer wird arbeiten müssen.

Zuweilen langt für die Bekämpfung des Unkrautes, insbesondere des Hederichs, aber die Hacke allein nicht. Dann können die verschiedensten Mittel der Bekämpfung angewendet werden. Die Hederichspritze ist bekannt und ihre Anwendungsweise ist für die Mittel vorgeschrieben. Weiter wird Kunstdünger, insbesondere Kainit, des Morgens im Tau gestreut, und die Sonne verrichtet dann meist ganze Arbeit. Schwierig aber wird es, wenn die gelben Blüten immer noch stark ein Feld verunzieren, dessen Frucht schon in den Halm gegangen ist. Dann gilt es zumeist, eine größere Samenbildung zu verhindern und mit der Sense die Blütentöpfe des Unkrautes abzumähen. Dabei muß aber sehr vorsichtig verfahren werden, denn auf keinen Fall darf der Halm des Getreides verletzt werden.

Es ist in dieser Zeit auch nicht nötig, wichtige Arbeiten auf später zu verschieben. Besonders muß nach Möglichkeit die Gespannarbeit voll ausgenutzt werden. Ein Gespann, das steht, kostet Geld und bringt nichts ein. Egel, Hackmaschine, Egge, Jauchefaß geben genügend Arbeit für die Gespanne und auch der Mist muß hinausgefahren werden. Er wird am besten gleich an den Plan herangefahren, auf dem er im Herbst ausgebreitet werden soll. Der Haufen muß aber mit Erde zugedeckt werden, und es muß eine Art Sammelrinne für die kostbaren Abflüsse aus dem Haufen geschaffen werden, sonst verliert er an Düngewert.

Der Geflügelwagen kann auf den Weiden stehen oder er kann auch mit hinaus auf die Hackfruchtpläne genommen werden. Der Scharrschaden der Hühner ist gering gegenüber der kostbaren Hilfe, die sie in der Bekämpfung der Getreide- und Rübenschädlinge leisten.

Der Austrieb des Milchviehs und der Fohlen auf die Weide muß allmählich erfolgen, denn dieser Austrieb bedeutet für die Tiere eine Umstellung in der Ernährung. Darum soll man die Tiere in den ersten Weidetagen auch noch nicht sich selbst überlassen, sondern sie oft beobachten und in den ersten Tagen nach Möglichkeit auch noch einmal zur Stallfütterung eintreiben.

Aus dem Geiseltal

Eine Musterwerkstatt entsteht

g. **Großkayna.** Die Gewerkschaften Michel-Besta haben jetzt mit dem zweiten Bauabschnitt des Werkstattneubaues begonnen. Ein riesengroßes Gebäude aus Eisen, Stein und Glas entsteht. Eine Drehscheibe vor dem Westtor ermöglicht die Einfahrt von Dampf- und elektrischen Lokomotiven und Waggons. Das Gebäude wird eine Musterwerkstatt, wie sie hier und im weiteren Umkreis wohl nicht zum zweiten Male zu finden ist.

Durch Starkstrom tödlich verunglückt

g. **Großkayna.** Am Sonnabend gegen 20 Uhr verunglückte der Monteur der Gag, der in Eisleben beschäftigte Albert Knauf dadurch tödlich, daß er mit einer Starkstromleitung in Berührung kam. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf starb. Der Familie des Verunglückten, der eine Frau und drei unmündige Kinder hinterläßt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Das Lützener Land

Vom Standesamt.

ä. **Großschkorlopp.** Im vergangenen Monat wurden hier 9 Geburten und eine Eheschließung beurkundet.

Stammappell des Jungvolks.

ä. **Lützen.** Am 11. und 12. Mai findet hier ein Stammappell des Deutschen Jungvolks statt, zu dem etwa 500 bis 600 Jungvolkpimpfe kommen werden. Die Einwohnerschaft wird gebeten, den Jungen Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Aus dem Kreise Querfurt

Langfinger an der Arbeit.

qu. **Gröst.** Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Wohnung des Ortspfarrers verübt. Die Diebe stiegen mit einer Leiter ein und stahlen verschiedene Wertgegenstände.

Der neue Pfarrer.

qu. **Niedereichstädt.** Pfarrer Steinemann aus Breitenhagen bei Calbe wurde von der Kirchengemeinde zum Pfarrer gewählt. Der neue Pfarrer ist Kriegsteilnehmer und wurde in Rumänien verwundet.

Tödlicher Unglücksfall im Steinbruch.

Der Schmied Bomberg aus Wolfshagen verunglückte im Steinbruch am Eichenberg in Langelsheim tödlich. Bomberg war damit beschäftigt, ein Jahnrad der Siebtrommel auszuwechseln und hatte sich zu diesem Zweck unter die Trommel begeben. Die Trommel setzte sich plötzlich in Bewegung und erfaßte den Unglücklichen, der zwischen die Trommel und den Sand geraten ist, wurde. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Dank des Führers an Quedlinburg.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers hat der Oberbürgermeister ein Glückwunschtelegramm übersandt. Darauf ist vom Führer die nachstehende Antwort eingegangen: „Der Führer und Reichskanzler. Berlin, den 20. April 1935. An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Quedlinburg, Quedlinburg. Für das treue Gedenken an meinem Geburtstag und für die mir namens der Einwohnerschaft übermittelten freundlichen Glückwünsche danke ich Ihnen herzlichst. Mit deutschem Gruß Adolf Hitler."

„Der Mensch kann sich doch irren"

Ein Irrtum, der ins Gefängnis führt.

„Der Mensch kann sich doch irren!". So meinte Walter Müller aus Zabakuck zum Gericht, vor dem er sich wegen Diebstahls im Rückfall verantworten sollte. Er hatte sich folgendermaßen „geirrt": Die Oberförsterei Altenplathow hatte eine Holzauktion veranstaltet, bei der auch Müller als Käufer aufgetreten war. Er hatte zweimal zwei Meter Brennholzklaben mit den Nummern 17 und 18 ersteigert. Noch am gleichen Tage der Auktion fuhr die Nummer 17 ab, dann aber nahm er nicht etwa die Nummer 18, die er gekauft, sondern die Nummer 4, die zufällig neben der Nummer 17 gestanden hatte. Aber hier handelte es sich nicht um Brennholz, sondern um wertvolles Nutzholz. Und da Müller Stellmacher war, konnte er dieses Holz natürlich schön gebrauchen. Bei einer Haussuchung durch den Revierförster wurde das Nutzholz schon zerlegt aufgefunden. Als Fachmann stellte der Förster natürlich unzweifelhaft fest, daß das zerlegte Nutzholz aus seinem Walde stammte. Das hatte nämlich Müller zunächst bestritten. Vor Gericht meinte er nun, er hätte sich geirrt und geglaubt, die Nummer 4 sei die Nummer 18 gewesen. Als Stellmacher mußte er natürlich wissen, daß er kein Nutzholz gekauft hatte, und als Nutzholz waren die zwei Meter Nummer 4 gezeichnet. Bei seinen Vorstrafen kostet Müller nun der Irrtum 5 Monate Gefängnis.

Fasan verursacht Autounfall

Er flog gegen die Schutzscheibe.

Es ist schon häufiger passiert, daß ein Reh oder ein Hase einen Kraftfahrer zum Halten gezwungen oder gar einen Unfall verursacht hat. Unseres Wissens ist es aber das erste Mal, daß ein Goldfasan gegen ein Auto flog und zwei Insassen verletzte. Das geschah kürzlich in der Nähe von Mosigkau. Dr. Mosel aus Edderitz hatte seinen Bruder in Dessau besucht und befand sich bei hereinbrechender Dunkelheit auf dem Nachhauseweg, als ihm in der Nähe von Mosigkau ein Fasan gegen die Schutzscheibe flog und diese zertrümmerte. Durch die Glassplitter erlitten Dr. Mosel und eine Wageninsassin leichte Verletzungen am Kopf. Der Fasan war nicht etwa tot, sondern nur betäubt und erholte sich wieder.

Gedenken an die Toten von Löderburg

Gauamtsleitertagung in Dessau.

Die erste Tagung des Monats Mai der Gauamtsleiter und Kreisleiter wurde durch den Gauleiter Hauptmann Loeper im Rathaussaal zu Dessau mit der Führerehrung eröffnet. Zugegen waren wieder der Führer der SA-Gruppe Mitte, Kob, des SS-Abschnittes, Harnys, der Gauarbeitsführer Prentzel, der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, und unter anderen der Landesführer der Technischen Nothilfe. Stehend gedachten die Tagungsteilnehmer der Opfer des schweren Grubenunglücks in Löderburg, unter denen auch zwei SA-Männer zu beklagen sind.

Zurückblickend auf den nationalen Feiertag des deutschen Volkes, hob der Gauleiter den gewaltigen Unterschied der früheren Maifeiern gegenüber dem jetzigen Festtag des Dritten Reiches hervor, an dem trotz Schnee und Wetterunbilden ein ganzes Volk seine Anteilnahme bekundete und seine Huldigung dem Führer darbrachte.

Auch die Ausführungen des Gruppen-Kob, des SS-Oberführers Harny und des Gauarbeitsführers Prentzel zeigten, daß im Gau Magdeburg-Anhalt Ordnung herrscht und daß durch das innere Zusammengehörigkeitsgefühl und durch den Willen zur gemeinsamen Arbeit für alle ein erfreuliches Zusammenwirken Platz gegriffen hat. Der Gauleiter erteilte sodann dem Landesführer der Teno das Wort, der eine Aufklärung über die Aufgaben der Technischen Nothilfe gab. Der Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling verbreitete sich eingehend über die wichtigen Aufgaben, die von der Landesbauernschaft in diesem Jahre zu lösen sind.

Storchens kämpfen um die Wohnung

Was wollen die beiden mit zwei Nestern?

Fast täglich kann man in Samswegen bei Wolmirstedt einen heftigen Kampf der Störche um das Storchnest auf dem Kirchturm beobachten. Im vorigen Jahre wurde unser Storchenpaar in der Brutzeit wahrscheinlich durch die flatternden Fahnen auf dem Kirchturm gestört, und es bezog das Nest auf einem Schornstein der Bandfabrik in dem benachbarten Bleiche. Auch jetzt brüten sie wieder dort. Anscheinend bewachen sie aber auch ihr altes Heim mit eifersüchtigen Blicken; denn sobald sich ein anderes Storchenpärchen auf unserem Kirchturm häuslich niederlassen will, kommen die Störche von Bleiche herüber und vertreiben es. Es scheint sich aber bei den vertriebenen Tieren immer um Jungstörche zu handeln, die bekanntlich erst im dritten Lebensjahr fortpflanzungsfähig werden und darum noch nicht ernstlich ans Brüten denken; denn sonst würden sie sich besser verteidigen.

Jugendliche Einbrecher im Hühnerstall

Zwei Jungen im Alter von 9 und 7 Jahren brachen, um sich Eier zu verschaffen, in eine Geflügelfarm in Osterode ein und stahlen aus dem Lagerraum Eier. Bei einem zweiten Besuche wurden sie im Hühnerstall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0009

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 104
Montag, 6. Mai

„Mifa“ Anfang 1935

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Die Geschäfte der Mitteldeutschen Landesbank haben sich auch im 1. Vierteljahr 1935 bei lebhaften Umsätzen recht günstig entwickelt. Die Bilanzsumme ist von 457 Mill. Mark am 31. Dezember 1934 auf rund 469 Mill. Mk. am 31. März 1935 gestiegen. Die Gesamtumsätze auf einer Seite des Hauptbuches haben sich auf rund 2,6 Milliarden gegenüber 2,4 Milliarden Mark in der gleichen Vorjahrszeit erhöht. Die Kreditoren haben von 238,7 Mill. auf 252,2 Mill. Mk. zugenommen. Der Umlauf der Anleihen der Mitteldeutschen Landesbank und sonstigen eigenen Schuldverschreibungen ist infolge der Tilgungen von 69,4 Mill. auf 68,7 Mill. Mk. zurückgegangen. An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen — einschließlich Zwischenkredite für Sparkassen — sind bis 31. März 1935 insgesamt 191,9 Mill. Mk. ausgegeben. Die Mehrzahl der langfristigen Kommunaldarlehen ist der Zinssenkung durch die beiden Zinssenkungsgesetze unterworfen.

An der bankmäßigen Durchführung und an der Zwischenfinanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist die Bank weiter stark beteiligt gewesen. Die besonderen Kreditmaßnahmen für das Kleingewerbe und das Handwerk sowie die Zwischenfinanzierung von Wohnungsbauten durch die Oeffentliche Bausparkasse sind zur Förderung der Arbeitsbeschaffung fortgesetzt. Auch sind für Hausinstandsetzungen sowohl unmittelbar wie auch über die Sparkassen neue Mittel zur Verfügung gestellt worden. — Die Bearbeitung der Entschuldungsanträge von Landwirten nach den Osthilfebestimmungen und dem Schuldenregelungsgesetz ist nach Möglichkeit gefördert worden.

Im Wertpapiergeschäft wurden größere Umsätze getätigt. Insgesamt sind 13 056 An- und Verkäufe ausgeführt. Die Sparkassen haben für die Anlage ihrer Mittel Anleihen des Reiches und der Länder besonders bevorzugt. Bei der Unterbringung der 4½proz. Deutschen Reichsanleihe von 1935 sind die Sparkassen im Geschäftsbezirk der Mitteldeutschen Landesbank in erheblichem Umfange beteiligt gewesen. Im gleichen Zeitabschnitt wurden 5531 Wechse im Betrage von 19,9 Mill. Mk. diskontiert. Die Entwicklung in den übrigen Geschäftszweigen kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck: 1 435 120 (i. V. 1 176 319) Fernüberweisungsaufträge im Betrage von 1,5 Milliarden Mk., 694 613 (664 859) Schecks im Betrage von 159,1 Mill. Mk., 34 122 (29 389) Inkassowechsel im Betrage von 10,6 Mill. Mk. Im Devisen- und Sortengeschäft sind die Aufträge von 2508 im Vorjahr auf 1997 zurückgegangen. Auslandsakkreditive und Kreditbriefe wurden in zunehmendem Maße zur Verfügung gestellt.

Bank für Landwirtschaft A.-G., Berlin.

Die Bank für Landwirtschaft A.-G., Berlin, die dem Reichsnährstand nahesteht, beruft zum 24. Mai ihre Generalversammlung ein. Das Unternehmen berichtet von einer wesentlichen Ausdehnung des Geschäfts im Laufe des Jahres. Die Steigerung der Kreditoren gegenüber dem Vorjahre beträgt 70 Prozent gleich 8,4 Millionen RM. Die Umsätze sind von 675 Mill. RM auf 1030 Mill. RM. gestiegen. Von dem ausgewiesenen Reingewinn einschl. 166 000 RM Vortrag in Höhe von 215 000 RM. sollen 100 000 RM. dem Konto „Rückstellungen“ zugeführt und der Rest vorgetragen werden. Das Unternehmen sieht also wieder davon ab, eine Dividende auszuschütten.

Kaliindustrie-Abschlüsse

Kaliwerke Aschersleben.

Die Produktion stellte sich im Jahre 1934 auf 1154 Dz. Reinkali gegen 978 219 Dz. im Jahr vorher. Der bilanzmäßige Reingewinn stellte sich auf 1 400 000 RM. Daraus werden 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 5 Prozent auf die Stammaktien verteilt. Vortrag auf neue Rechnung 232 700 RM.

Consol. Alkaliwerke Westeregeln.

Der Reingewinn stellt sich auf 1 507 200 RM., aus dem 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden. 243 400 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Kaliwerke Salzdetfurth.

Der Reingewinn beträgt 2 457 800 RM., aus dem 6 Prozent Dividende auf Vorzugsaktien und 7½ Prozent Dividende auf 28 Millionen RM. Stammaktien verteilt werden. Vortrag auf das Jahr 1935: 226 300 RM.

Im Zeichen des Leistungswillens

Aufruf des Reichshandwerksführers zum Reichshandwerkertag

Anläßlich des Reichshandwerkertages, der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront in der Zeit vom 15. bis 17. Juni in Frankfurt am Main durchgeführt wird, hat der Reichshandwerksmeister Pg. W. G. Schmidt einen Aufruf an das deutsche Handwerk erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Der Reichshandwerkertag 1935, zu dem ich Euch, Meister, Gesellen und Lehrlinge aufrufe, steht im Zeichen des Leistungswillens und der Gemeinschaftsarbeit! Wir wollen durch die Tat zeigen, daß wir da sind, und daß der Schaffensdrang, den jeder Einzelne von uns hat, dem deutschen Volk zum Segen gereichen muß, wenn er von einer geschlossenen Gemeinschaft aller Handwerker und ihrer Mitarbeiter getragen wird. Der Reichshandwerkertag stellt ebenso wie der Reichsbauerntag eine Kundgebung besonderer Art dar. Aus der Kampfgemeinschaft, die im Handwerk in den Jahren der liberalistischen und marxistischen Herrschaft entstand, wurde eine Arbeitsgemeinschaft, aus der Gemeinschaftsarbeit entsprang die Kameradschaft und aus ihr das soziale Verständnis des Meisters für seine Mitarbeiter.

Der Reichshandwerkertag 1935, dessen Durchführung ich der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront übertragen habe, soll der Oeffentlichkeit überzeugend und nachhaltig den Beweis erbringen, daß das deutsche Handwerk sich seiner Mission für Volk und Staat bewußt ist, daß es weiß, welche Verantwortung auf seinen Schultern ruht, und daß es die Kraft in sich spürt, nicht nur sein Schicksal zu meistern, sondern auch seinen zähen Aufbauwillen in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen.“

Deutscher Asphalt-Konzern

Starke Absatzsteigerung.

Der Naturasphalt der Deutschen Asphalt A.-G. betrug im Geschäftsjahr 1934 rund 65 000 To. gegen 35 000 To. in 1933. Die Fabrik in Eschershausen, wo die Verarbeitung des Rohstoffes zum versandfertigen Erzeugnis erfolgt, konnte ihren Absatz ebenfalls wesentlich erhöhen. Ein verhältnismäßig großer Teil der Gesamterzeugung, zuletzt etwa 35 Prozent des Gesamtabsatzes, geht ins Ausland, und zwar vornehmlich nach England. Die Stammbelegschaft des Werkes beträgt etwa 600 Köpfe. Nicht berücksichtigt sind hierbei die bei Durchführung von Bauarbeiten in eigener Regie tätigen Arbeitskräfte, deren Zahl von Mai bis Oktober 1934 rund 2400 gegen 1200 im Jahre 1933 betrug.

Preisgestaltung in Danzig.

Nach der Abwertung des Danziger Guldens hat sich die Notwendigkeit ergeben, für bestimmte Warengruppen, die aus dem Auslande bezogen worden sind, Ausnahmen von dem Verbot der Preiserhöhung zuzulassen. Sämtliche Geschäfte haben die Erlaubnis erhalten, die Verkaufspreise für die bis zum 30. April bezogenen Waren um 20 v. H. heraufzusetzen.

In einer weiteren Verordnung werden die Butterpreise geregelt, die für alle Klassen um durchschnittlich 30 v. H. erhöht werden. Eine dritte Preisanordnung beschäftigt sich mit den Getreide- und Futtermittelpreisen, die zunächst für den Großhandel an die polnischen Preise angeglichen werden.

Der Preiskommissar hält daran fest, daß die für die Volksernährung wichtigen Lebensmittel unter keinen Umständen verteuert werden sollen, so u. a. Milch, Fleisch und tierische Fette. Lediglich bei Kartoffeln und Eiern werden unter Umständen ganz geringfügige Preiserhöhungen zugelassen. Der Brotpreis, der bisher 30 Pfennige pro Kilo betrug, wird auf 32 Pfennige festgesetzt und bleibt damit noch unter dem im Jahre 1930 erzielten Höchstpreis von 33 Pfennigen.

Diplomlandwirte-Treffen

vom 28. Juni bis 1. Juli in Goslar.

In diesem Jahre findet zum zweiten Male das Treffen des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte in Goslar statt, und zwar wurden dazu die Tage vom 28. Juni bis 1. Juli gewählt. Aus diesem Anlaß erließ der Reichsführer SS. Himmler als Führer des Reichsbundes Deutscher Diplomlandwirte einen Aufruf, worin es heißt:

„In einem Aufruf zum Erntedankfest 1934 habe ich den Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte mit einem Regiment in der Armee der deutschen Bauern verglichen, das erfüllt sein soll vom nationalsozialistischen Geist und stets einsatzbereit für hohe Aufgaben. Dieses Regiment hat sich im Kampf für die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauerntums in diesem Winter bewährt. Es soll weiterhin überall da eingesetzt werden, wo die Gemeinschaft unserer Berufe für den Nationalsozialismus, für Bauer und Volk einzustehen hat. So rufe ich Euch, deutsche Diplomlandwirte, heute auf, vom 28. Juni bis 1. Juli in der Reichsbauernstadt Goslar zu gemeinsamer ernster Arbeit in kameradschaftlicher Verbundenheit anzutreten. Die Teilnahme an dem anläßlich unseres Reichstreffens 1935 veranstalteten Schulungslehrgang soll jedem Angehörigen des Reichsbundes eine Verpflichtung sein. Ich ordne daher an, daß die Arbeit aller Gliederungen des RDL. in den nächsten Monaten ausgerichtet wird auf eine eindringliche Mahnung zur Teilnahme am Reichstreffen. Ich erwarte, daß der Berufsstand und jeder einzelne seine Pflicht tut.“

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Man rechnet mit einer weiter freundlichen Grundstimmung für Aktien und Renten. Am Valutenmarkt waren keine besonderen Aenderungen zu verzeichnen. London Kabel stellte sich auf 4,84, das Pfund auf 12,03 RM. und der Dollar auf 2,486 RM.

Berliner Sonnabend-Börse

Auch an der Berliner Wochenschlußbörse herrschte feste Stimmung bei anfangs z. T. auch größeren Umsätzen. Sie erreichten z. B. bei J. G. Farben etwa 120 000 RM. Der Kauflust der berufsmäßigen Effektenhändler stand kein nennenswertes Angebot gegenüber. Auch die Bankenkundschaft erteilte wieder etwas mehr Kaufaufträge.

Mitteldeutsche Börse

Die Industrie- und Handelskammer Leipzig erläßt unterm 3. Mai 1935 folgende Bekanntmachung: Für die an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig, Abteilung Wertpapierbörse, abgeschlossenen Geschäfte gelten die „Bedingungen für die Geschäfte an der Leipziger Fondsbörse“ vom 1. Oktober 1928 nebst Nachträgen. Demnach ist also Leipzig der Erfüllungsort für alle an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig abgeschlossenen Wertpapiergeschäfte.

Der Reichsfinanz- und der Reichsernährungsminister teilen in einem Rundschreiben an die Länderregierungen mit, daß die Deutsche Rentenbankkreditanstalt auf Wunsch und mit Unterstützung der zuständigen Reichsstellen neuerdings Kreditmittel zur Durchführung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur beschafft hat.

Magdeburg, 4. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— Mai 32.15—32.25.

Berlin, 6. Mai. Elektrolyt 44.00.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 4. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,483	2,487	1 Pfund Sterling	12,005	12,035
100 holl. Gulden	167,76	168,10	100 italien. Lire	20,68	20,72
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetos	33,92	33,98
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,665
100 Belga	41,08	42,0[illegible]	100 finn. Mark	5,305	5,315
100 tschech. Kron.	10,355	10,375	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,90	62,02	1 japanisch. Yen	0,706	0,708
100 norweg. Kron.	60,34	60,46	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,51	53,71	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,05	49,05	100 port. Escudo	10,90	10,92
100 ungar. Pengö	—.—	—	100 Danzig. Gulden	46,93	47,03

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	6.	+1,73	—	17	Außig	6.	+0,83	—	10
Trotha	6.	+2,7[illegible]	—	6	Dresden	6	—0,66	—	12
Bernburg	6.	+2,00	—	10	Torgau	6.	+1,46	—	16
Calbe O.-P.	6.	+1,89	—	6	Wittenberg	5	+2,80	—	12
Calbe U.-P.		+1,85	—	1[illegible]	Roßlau	6.	+2,26	—	17
Grizehne	6	+1,86	—	19	Aken	6.	+2,56	—	14
					Barby	6	+2,52	—	21
Havel					Magdeburg	6	+2,01	—	17
Brandenb. O.	6.	+2,18	—	1	Tangermünde	6.	+3,36	—	6
Brandenb. U.		+1,50	—	2	Wittenberge	6.	+3,29	—	9
Rathenow O.	6	+1,46	—	2	Lenzen	5.	+3,61	—	7
Rathenow U.		+1,01	—	—	Dömitz	6.	+2,86	—	8
Havelberg	6	+3,06	—	6	Darchau	5.	+2,72	—	1

Berliner Börse

vom 4. Mai

Deutsche Anleihen

	2. 5.	3. 5.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,50	98,50
6 do. für 2. 9. 35	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	99,62	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,00	97,00
5 Dt. Reichssch. ‚K‘ Younganleihe	—,—	101,75
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,70	108,80
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	102,50
6 do. 1930, I. Folge	103,50	103,62
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,50	96,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,00	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	105,90	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,37	100,37
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,75	100,60
6 do. do. 34 Folge I	100,50	100,30
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	97,50	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,50	114,25
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,35	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,00

Goldpfandbriefe

	5, 5.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,25
4½ do. do. Em. 45	95,25
4½ do. do. Em. 19	93,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,25
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—,—
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,75
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,75
4½ do. do. R. 10	96,75
4½ do. do. R. 21	96,75
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,62
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,87
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,90
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,25
4½ Pr. do. do. 1928	95, 0
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	2, 5	3. 5.
A.G. f. Verk.	85,25	85,00
Allg. Lok. u. Kr.	118,00	117,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	84,00	83,00
do. Reichsb.-V.-A.	122,75	122,75
Halb.-Blankbg.	70,00	68,00
Halle-Hettst.	72,50	72,00
Hb.-Am.-Pack.	33,50	32,62
Hamb. Hochb.	91,62	91,00
do. Südam. Dpf.	27,50	27,12
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	35,8	84,62
Nordh.-Wern.	52,75	50,00

Bank-Aktien

	2. 5.	3. 5.
Allg. D. Cr.-A.	84,50	83,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	115,00	115,00
Berl. Handelsg.	111,00	110,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	83,00	—,—
Com. u. Privatb.	94, 5	95,05
D. B. u. Disc.-G.	95,50	95,25
Dt. Effekt.-Bank	83,50	184,00
D. G.-Disk.-Bk.	100,00	00,00
D. Hyp. Bk. Brl.	87,00	88,00
Dt. Übersee-B.	90,00	88,00
Dresdner Bank	9[illegible],50	95,25
Hall. Bankv.	80,87	—,—
Hamb. Hyp.-B.	98,50	99,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	96,50	95,00

	2. 5.	3. 5.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	160,37	159,83
Sächs. Bank	112,00	111,87
do. Bodencred.	95,50	97,00

Industrie-Aktien

	2. 5.	3. 5.
Accum.-Fabr.	160,75	160,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	62,25	60,00
Allg. Kunstz. U.	54,12	53,00
Allg. Elk.-Ges.	38,25	38,25
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	78,50	77,00
Anh. Kohlenw.	97,75	96,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	90,00	87,25
J. Berger Tiefb.	123,00	120,25
Bemberg, P. J.	111,75	113,50
Bergm. Elektr.	95,00	94,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	10[illegible],00	107,25
do. Karlsr. Ind.	124,50	124,50
do. Masch.-B.	115,12	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	181,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	117,25	117,25
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	10[illegible],50	97,50
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	106,00	105,25
I. G. Chemie v.	107,00	167,75
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	106,00
Ch. Fbr. v. Heyd.	101,50	100,37
do. Werke Alb.	98,50	96,25
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	147,50	148,00
Cont. Linol.	152,75	151,62
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	93,12	92,75
Dtsch. Atl. Tel.	111,87	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	124,37	123,50
do. Erdöl-A.G.	108,25	108,00
do. Kabelwerk.	—,—	113,75
do. Linoleumw.	154,00	152,25
do. Spiegelglas	98,50	98,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	112,50	—,—
do. Ton- u. St.	97,50	95,00
Dtsch. Eisenh.	92,00	89,50
Dortm. A.-Br.	151,00	151,75
Dyn. A. Nobel	78,50	78,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	177,00	—,—
Elk. Lief.-Ges.	106,50	106,00
El. Licht u. Kr.	123,50	123,00
Engelhardt-Br.	94,50	94,37
I. G. Farben	142,50	141,75
Feldmühle	122,50	121,50
Felt. & Guill.	94,00	92,75
Ford Motor	55,50	55,00
Fraustädter Z.	116,00	115,00
Froebeln Z.	144,00	144,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	96,75	96,25
Gesfel. Loewe	124,12	124,00
Glauziger Z.	126,00	122,00
Goldschmidt.	99,00	98,75
Hall. Masch.	88,87	89,25
Hamburg. El.	128,00	128,00
Harburger Eis.	90,75	90,00
Harb. Gummi	39,12	38,50
Harp. Bergbau	107,75	106,25
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	113,50	112,50
Hoesch-Köln	95,50	94,87
Hoffmann St.	126,00	—,—
Holzmann	91,50	90,25
Hotelbetr.-Ges.	88,00	87,50
Huta Breslau	94,87	93,00
Hutschenr., L.	69,00	66,50
Ilse Bergbau	145,00	147,25
Ind. Werke AG.	106,25	107,00
Junghans	90,25	90,00
Kahla Porzell.	31,50	31,87
Kali Ascherslb.	117,00	114,00
Kali Chem. AG.	128,50	—,—
Klöckn.-Werke	92,00	92,37
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	122,25	121,00
Laurahütte	22,25	22,00
Leipz. Br. Rieb.	83,00	82,87
Leopoldsgrube	83,75	84,50
Linde's Eism.	123,62	122,37
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	131,00	131,75
Löw.-Brauerei	95,5	95,75
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	138,00	138,00
Mannesmannr.	80,25	78,87
Mansf. Bergb.	105,25	105,75
Masch.-Fabrik Buckau	113,75	112,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	98,50	97,25
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	109,50	—,—
Niederl. Kohle	172,25	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	—,—	—,—
Orenst. & Kopp.	88,00	86,87
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	94,50
Polyphonwerk.	12,37	11,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	158,75	—,—
Rasquin Fbw.	58,50	—,—
Rathg. Wagg.	57,25	57,50
Rhein. Braunk.	212,75	—,—
do. Elektrizität	123,75	123,00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	108,00	106,75
Rh.-Westf. Elk.	118,90	115,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	102,50	100,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	60,50	61,12
Rositz. Zucker	87,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	113,87	113,50
Sachs.-W. 7 G.	101,00	101,00
Salzdetfurth K.	153,25	159,50
Sangerh. Msch.	—,—	95,25
Sarotti-Schok.	94,50	—,—
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	137,87	136,50
Schuckert & Co.	103,75	105,00
Schulth. Patzh.	108,25	107,50
Siegersdorf. W.	78,50	76,75
Siemens Glas	90,75	90,50
Siem. & Halske	155,00	152,25
Sinner A.-G.	88,00	88,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	107,50	108,50
Stolberger Zink	68,50	68,00
Gebr. Stollw.	93,00	91,00
Südd. Zuck. AG.	166,25	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	126,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	123,50	—,—
do. D. Nickelw.	118,50	—,—
do. Glanzstoff	123,00	123,00
do. Harz. Ptl. C.	116,00	119,75
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	81,87	80,75
Vogel, Tel.-Dr.	112,75	112,25
Wanderer-Wk.	139,75	136,50
Wass. Gelsenk.	141,00	—,—
Wenderoth	86,50	86,00
Wersch.-Weiß.	100,00	101,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	116,00	114,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	105,00	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	114,25	113,75
Zuck. Rastenb.	101,00	—,—

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 4. Mai 1935

Dtsch. festverz. Werte

	4. 5.	3. 5.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 34	96,75	97,25
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	101,75	102,5
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	—.—	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—.—	—.—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,50	103,40
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,75	100,25
Anl.-Auslosgsch. d. D. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	14,10	113,30
Steuergutsch. Gr. II	103,25	103,00
do. do.	107,37	107,30
do. do.	107,40	107,40
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,30	105,30
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,50	93,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—.—	—.—

Industrie-Obligationen

	4. 5.	3. 5.
Aschaffenb. A. Bierbr.	100,00	— —
Bank f. Brauindustrie	112,00	111,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—,	102,38
Sächs. Gußstw. Döhlen	100,50	100,50
Chem. Fabr. v. Heyden	97,00	98,00
Hartwig & Vogel	94,00	95,00
Lauchhammerwerke	—.—	—.—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	—.—	—.—
do. do. v. 14	—.—	—.—

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	98,25	85,00

Industrie-Aktien

	4. 5.	3. 5.
Akt.-Br. N.-Magd.	116,00	116,00
Akt.-Färb. Münchbg.	70,00	69,25
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	105,00	105,00
Augsbg. Br. z. Hasen	32,00	32,25
Bachmann & Ladewig	—.—	—.—
Bank für Bauten	60,00	60,00
Baubank Dresd.	161,00	161,00
Baumw. Zwick.	—.—	—.—
Bautzener Brau.	—.—	—.—
Bergbrau. Riesa	92,00	92,00
Bergm. Elektr.	—.—	—.—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	244,00	244,00
Bibliogr. Inst.	44,00	43,00
Böhme-Schok.	—.—	—.—
Bohrisch Brau.	117,00	118,00
F. Braun, Zerbst	53,00	53,00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	105,80	100,25
Chrom. Najork	57,00	59,00
Domm. Ton	145,00	143,00
Dortm. Ritterbr.	84,50	84,00
Dresd. Chromo	107,00	107,50
do. Gardinen	83,37	80,50
do. Schnellpr.	86,50	86,00
Elektra	116,50	104,50
Elek. Crottdorf	91,00	91,00
El. W. Betr. AG.	—.—	—.—
Erste Kulmb.	99,62	99,75
Europa-Hof	37,50	37,50
Expr.-Fahrrad	101,50	102,00
do. Vorz.-A.	.—	—.—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	185,00	—.—
Falkenst. Gard.	107,25	—.—
Farb. Glauchau	84,25	84,12
Felsenkell.-Br.	84,37	84,12
Friedensgrube	—.—	—.—
Fritzsche-Hag.	26,00	20,00
Gasvsg. Ostsa.	80,50	80,00
Geblerwerke	97,00	96,50
Gehe & Co.	74,62	74,25
Gelsenk. Bergw	—.—	—.—
Gera Strickgarn	188,00	188,00
Glauzg. Zucker	123,00	121,50
Görl. Waggon	26,25	25,75
Gohliser A.-Br.	—.—	—.—
Gorkau Soc. Br.	105,25	104,75
Großh. Webst.	105,00	104,00
Grüner-Bräu	197,00	197,00
H.-Bräu Lüb.	24,50	24,00
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Heidenau. Pap.	—.—	—.—
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	81,00	81,00
Just & Co.	51,00	51,00
Kahla Porzell.	32,25	31,25
Kg. Schedewitz	—.—	—.—
Kasseler Jute	112,00	109,00
Keramag	94,00	94,00
Kirchner & Co.	26,50	—.—
Knoch, Nähm.	—.—	—.—
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	59,00	58,50
Kraftw. Thür.	144,00	144,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—.—	—.—
Kulmb. Rizzibr.	107,00	107,00
Laurahütte	21,75	21,75
Lpz. Baumw. Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	82,50	82,62
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	108,00	108,25
do. Landkraftw.	102,00	102,00
do. Malzf. Schk.	—.—	50,00
do. Spitzen	50,00	50,00
do. Trikotagen	104,75	104,75
do. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Georg Lieberm.	85,00	85,00
Lingner-Werke	133,00	132,00
Löbau. Akt.-Br.	95,00	95,00
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	106,00	104,00
Mar. Kons. Brk.	14,75	14,75
Mar. Mosaikpl.	73,50	73,50
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	43,00	42,50
Mech. W. Zittau	43,50	41,50
Meißner Ofen	78,25	78,00
Peniger Pat.	45,50	46,00
Pittler-Masch.	151,00	149,25
Plauener Gard.	97,00	97,00
do. Tüll- u. G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	12,75	10,00
Porz.-F. Tettau	—.—	—.—
Prehlitz. Brnk.	134,00	134,00
Radb. Exp.-Br.	157,5	157,50
Reichelbr. Klm.	107,00	107,50
Reinecker, J. E.	88,50	88,50
Reuden. Ziegel	63,00	62,00
Riquet & Co.	87,50	87,50
Rosenthal Porz.	61,87	61,87
Rositzer Zucker	87,75	87,75
Rudelsbg. Zem.	—.—	—.—
Sachsenwerk	101,25	100,50
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	84,00	83,50
Saline Salzung.	—.—	58,00
Schl. Chemnitz	—.—	—.—
Schöffh. Bind.	161,00	161,00
Schneider Hugo	85,25	85,00
Schubert & Salz.	135,00	138,00
Seidel & Naum.	98,00	98,25
Siemens Glas	90,50	90,50
Steat. Magnesia	137,50	138,00
Steingut Colditz	67,25	65,50
do. Sörnewitz	60,00	61,50
Stickwk. Plauen	44,00	44,25
Stöhr Kammg.	107,25	106,25
Thode Papier	68,50	68,50
do. Genußsch.	—.—	3,50
Thür. Elktr. W.	—.—	—.—
Thüringer Gas	128,00	125,50
Thüring. Wollg.	145,00	144,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	46,50	46,50
Tüllfabr. Flöha	104,00	104,00
Uhlmann, E.	77,00	76,00
Unger, Gebr.	58,00	52,50
Unionw. Radeb.	47,00	47,00
Veltag Ofen	106,50	105,50
Ver. Holzstoff	94,25	94,25
Ver. Met. Haller	30,25	30,50
Ver. Strohst. Fb.	88,87	88,75
V. Thür. Salin.	51,50	—.—
Ver.-Br. Greiz	—.—	—.—
Vogtl. Spitzen	68,50	68,50
Vogtl. Tüllfabr.	96,00	96,00
Wanderer-Wk.	138,00	135,25
Weißenb. Pap.	81,75	81,50
Wezel & Naum.	12,75	12,75
Wunderl. & Co.	38,00	39,00
Zeiß Ikon	82,00	82,00
Zittauer Masch.	— —	— —
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	78,50	78,00
do. Magdebg.	130,00	130,00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	128,00	128,00

Bank-Aktien

	4. 5.	3. 5.
Allg. D. Cr.-A.	84,50	87,25
Bk. f. Brau-Ind.	115,25	115,25
Bay. Hyp. Wbk.	88,00	89,00
Berl. Hand.-G.	109,00	109,50
Cob.-Goth. Bk.	61,00	61,00
Com. u. Priv.-B.	94,75	93,75
D. Bk. Disc.-G.	95,62	94,62
Dresdner Bank	95,62	93,7[illegible]
Dresd. Hd.-Bk.	126,00	126,00
Lz. H. u. V.-Bk.	73,00	73,00
Rchbk.-Anteile	160,25	157,25
Sächs. Bank	112,75	112,75
do. B.-Cr.-A.	96,62	96,75

Versicher.-Aktien

	4. 5.	3. 5.
Lz. Feuerv. Rm I	200,00	200,00
do. do. 25% II	50,00	50,00
do. do. III	500,00	500,00

Freiverkehr

Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—.—	—.—
do. v. 1930 I u. II	—.—	—.—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	100,50	100,50
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—.—	—.—
Akt. Br. Cöthen	91,00	91,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	99,50
Ammend. Pap.	78,00	78,00
Halle-Hettst. E.	71,00	71,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	89,50	—.—
Hallesche Röhr.	76,00	76,00
Hildebr. Mühl.	82,50	82,50
Kyffh. Artern	103,00	103,00
Lindner Gottfr.	105,00	103,00
Riebeck Mont.	99,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	124,75	126,00
Wersch.-Weißf.	99,00	97,00
Zeitzer Masch.	104,50	104,00
G. u. Hdb. Halle	75,00	75,00
Hall. Bank-Ver.	80,50	80,50
Ldkrd. B. Halle	60,25	6[illegible],25
Zörbig. Bankv.	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0010

Wirbelstürme, Wolkenbrüche, Erdbeben

Naturkatastrophen in den Vereinigten Staaten, in Brasilien und auf Formosa

Die südwestlichen und südlichen Staaten der amerikanischen Union, Kentucky, Texas, Arkansas, Louisiana und Tennessee, wurden, wie wir bereits kurz berichteten, von schweren Wirbelstürmen heimgesucht, die nach bisherigen Meldungen 14 Todesopfer und über 100 Verletzte forderten. Schwerer Sachschaden wurde überall angerichtet. In den mittelwestlichen Staaten verloren durch verheerende Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, wie „DNB." weiter melden, bereits 18 Personen ihr Leben. Da nach vielen Ortschaften alle Fernsprech- und Telegraphenverbindungen zerstört sind und auch der Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr teilweise lahmgelegt ist, befürchtet man, daß die Zahl der Toten noch bedeutend ansteigen wird. Ueber große Teile von Illinois sind so gewaltige Regenmengen niedergegangen, daß die Flüsse zusehends steigen.

*

Ueber fünf Tage lang gehen bereits über die Gegend von Bahia (Brasilien) Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Sonnabend die Stadt weithin überschwemmten. Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfeleistung bei einem Erdrutsch eingesetzt war, wurde unter den Erdmassen begraben. Viele Gebäude, darunter ein Hotel, und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Panik ausgebrochen, da man ihnen infolge der Ueberschwemmung keine Hilfe bringen kann. Die Todesopfer werden bereits über 100 geschätzt. Die Regierung hat angesichts einer empfindlichen Lebensmittelknappheit und der Gefahr des Plünderns den Ausnahmezustand über die Stadt Bahia verhängt. Die Preise für Lebensmittel sind in wenigen Stunden unerschwinglich gestiegen. Die Villenviertel Bahias, die auf hügeligem Gelände liegen, sind zum großen Teil durch Erdrutsche vernichtet worden."

*

Wie die „DNB." melden, ist das nördliche Formosa am Sonntag von neuen schweren Erdstößen betroffen worden, die in einzelnen Orten verheerend gewirkt haben. Vor allem die Stadt Byosogai wurde heimgesucht. Sieben Häuser, das Schulgebäude und ein Landstraßentunnel wurden völlig zerstört, während viele andere Gebäude große Beschädigungen aufwiesen.

Dem Tode um ein Haar entronnen

Jacky Coogans Vater †, er nur verletzt.

Der bekannte jugendliche amerikanische Filmstar Jacky Coogan entging wie durch ein Wunder bei einem schweren Kraftwagenunfall dem Tode und wurde nur verletzt. Der Wagen, in dem der Filmstar, dessen Vater und drei andere Fahrgäste saßen, kam in einer Kurve auf einer sehr steilen Straße ins Rutschen und stürzte einen tiefen Abhang hinunter, wobei er sich mehrere Male überschlug. Der Vater Jacky Coogans und die drei anderen Fahrgäste wurden, wie „DNB." mitteilen, auf der Stelle getötet, Jacky Coogan nur verletzt.

Sechs von Zehn ertranken

Schweres Bootsunglück auf der Donau.

Ein schweres Bootsunglück auf der Donau hat bei Mitter-Arnsdorf in der Wachau (Oesterreich) sechs Menschenleben gefordert. Eine Gesellschaft von zehn Personen wollte mit einem Boot den gegenwärtig infolge des Hochwassers sehr reißenden Donaustrom überqueren. Das Boot kenterte plötzlich, und alle zehn Insassen stürzten in die Flut. Nur vier von ihnen konnten gerettet werden, während die übrigen sechs ertranken.

Kinder sterben den Flammentod

Die Eltern vermochten sie nicht zu retten.

Auf dem Gehöft des Bauern de Haas bei Huissen im niederländisch-deutschen Grenzgebiet brach ein Brand aus. Im Augenblick stand das ganze Wohnhaus in hellen Flammen. Nur unter größten Mühen gelang es dem Bauer und seiner Frau, fünf von ihren sieben Kindern in Sicherheit zu bringen. Bei dem Versuch, die beiden anderen Kindern, einem Knaben vor zwölf Jahren und dessen zweijähriges Brüderchen, die in einer Dachstube schliefen, zu retten, erlitten sie schwere Brandverletzungen. Ihre Bemühungen waren vergebens, beide Kinder kamen in den Flammen um.

Von 800 auf 1000

Verstärkte japanische Luftaufrüstung.

In einer Konferenz des japanischen Generalstabes wurde die dringende Notwendigkeit einer Verstärkung der Luftflotte erörtert, die mit der großen Zahl der sowjetrussischen Kampfflugzeuge, besonders im Fernen Osten, begründet wird. Ein Aufrüstungsplan, der dem Kaiser zur Genehmigung vorliegt, sieht eine Verstärkung der japanischen Luftflotte von 800 auf 1000 Flugzeuge vor.

„D ONYH" im Nebel abgestürzt

Das vermißte Reiseflugzeug gefunden / Die Insassen getötet

Das Reiseflugzeug D ONYH, das auf seinem Fluge von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Sonnabendvormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden. Holzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wurden durch die Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten aus ein krachendes Geräusch gehört hatten und erstatteten die Meldung, die zur Auffindung führte. Aus ihren Aussagen und dem Befund an der Unglücksstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei abgestürzt ist. Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Besatzung, die aus dem Fluglehrer Sacht und den Flugschülern Heinrich und Deichmann bestand, sind als Fluggäste der Generalmajor im Reichsheer Höring und Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

Die deutsche Regierung hat nach der Auffindung des Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattaché in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für die bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die Verschollenen auszusprechen.

*

Auf der Flugstrecke Berlin—Köln—Paris hat der deutsche Verkehrsflieger Gutschmidt am Freitagnachmittag die beste Flugzeit erzielt. Er benötigte mit der dreimotorigen Ju 52 der Deutschen Lufthansa nur 3 Stunden 52 Minuten.

Lügenmeldung in Auslandsblättern

Die „Verhaftung" katholischer Jungmannen.

In ausländischen Blättern ist die Lügennachricht verbreitet worden, katholische Jungmannen seien bei ihrer Rückkehr von einer Romfahrt an der deutschen Grenze verhaftet und in ein Konzentrationslager abgeführt worden. Demgegenüber ist festzustellen, daß lediglich eine Nachschau nach Uniform- und anderen Ausrüstungsstücken stattgefunden hat, um sicherzustellen, daß etwa bestehende Uniformverbote nicht verletzt werden. Ein Jungmann ist wegen ungebührlichen Benehmens zwei Stunden lang in polizeilichem Gewahrsam gehalten worden, dann aber mit seiner Gruppe programmäßig weitergefahren.

Das Geheime Staatspolizeiamt in Karlsruhe teilt mit: „In Oberschopfheim im südlichen Schwarzwald wurden durch das Geheime Staatspolizeiamt sieben Mitglieder eines katholischen Jugendbundes in Schutzhaft genommen, weil sie wiederholt Angehörige der Hitler-Jugend aus Willkür und Verhetzung heraus mißhandelten und auf der Straße bedrohten. Infolge dieses Terrors wurde ein Betätigungsverbot des katholischen Jugendbundes für Oberschopfheim erlassen". — In Baden ist nach einer Mitteilung des Innenministeriums das gesamte Vermögen des früheren Friedensbundes deutscher Katholiken eingezogen worden. — Das Vermögen des polizeilich aufgelösten Deutschen Monistenbundes, Sitz Jena, wurde zugunsten des Landes Thüringen eingezogen, nachdem der Reichs- und preußische Minister des Innern in Berlin die Feststellung getroffen hat, daß die Bestrebungen des Deutschen Monistenbundes, Sitz Jena, volks- und staatsfeindlich waren.

Von drinnen und draußen

Meldungen aus Deutschland und der Welt.

Die große Ausstellung „Das Wunder des Lebens" schloß am Sonntag ihre Pforten, nachdem sie eine Besucherzahl von 600 000 erreicht hatte.

*

„Graf Zeppelin" ist am Sonnabend mit 18 Fahrgästen an Bord zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet.

*

In Spanien kam es zu einem Kabinettsrücktritt. Der bisherige Ministerpräsident Lerroux wurde erneut mit der Kabinettsbildung beauftragt.

*

Vor dem Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union setzte sich Ministerpräsident General Smuts in einer bemerkenswerten Erklärung für die völlige Gleichberechtigung Deutschlands ein.

*

Frankreichs Luftfahrtminister General Denain dementierte die Nachricht des „Intransigeant" über einen französisch-italienischen Luftpakt.

*

In Oran kam es im Judenviertel zu heftigen Zusammenstößen, so daß der Präfekt mehrere Züge Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung einsetzte.

Greisin lebend im Brunnenschacht

Schwere Untat eines jungen Verbrechers.

In dem einem Fürsten Auersperg gehörenden Schloß Wagensberg bei Laibach wurde, wie dem „Berl. Lok. Anz." aus Wien gemeldet wird, die 68jährige Wirtschafterin Marie Tomasin vermißt. Blutspuren, die aus ihrem Zimmer in den Keller des Schlosses und von dort aus in einen unterirdischen Gang führten ließen den Verdacht aufkommen, daß die Greisin einem Mord zum Opfer gefallen sei. Aber man fand die Unglückliche weder in dem Keller noch in dem Gang, der den Keller mit einem alten Brunnen verbindet. Die Suche verlief zunächst ergebnislos, bis man am zweiten Tage die Greisin, mit ihren Kleidern an einem Eisenhaken hängend, im Brunnenschacht noch lebend auffand. Frau T., die 37 Stunden zwischen Leben und Tod geschwebt hatte, erzählte, sie sei von einem Burschen überfallen, mit einem Holzscheit geschlagen, halb bewußtlos in den Keller geschleppt und in den Brunnen geworfen worden. Der junge Verbrecher habe später versucht, daß Schloß in Brand zu stecken. Es handelt sich um einen Bediensteten, der entlassen worden war. Der Zustand der alten Frau ist sehr ernst.

Ruhiger Wahlverlauf in Südslawien

Die südslawischen Parlamentswahlen haben sich in völliger Ruhe vollzogen. Die endgültigen Ergebnisse der Parlamentswahlen liegen bisher nur vereinzelt vor, jedoch ist aus den Meldungen bereits ersichtlich, daß die Regierung mit sehr zufriedenstellenden Wahlziffern rechnen kann. In Belgrad stimmten 90 v. H. der Wähler für die Liste Jestitsch.

Eine Anordnung Gauleiter Bürckels.

Gauleiter Bürckel hat, wie das „B. T." mitteilt, eine Anordnung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „In den in der Presse bekanntgegebenen Einzeichnungslisten der Spenden für Beseitigung der Elendswohnungen befinden sich mehrere solcher Spenden von Juden. Ich weise alle politischen Dienststellen darauf hin, daß es unanständig ist, von Juden Geld zu nehmen, wenn man aus völkischen Gründen zur jüdischen Rasse eine gegensätzliche Stellung einnimmt." Bereits vereinnahmte Beträge sollen unverzüglich zurückgezahlt werden.

Demonstrationen in Calw.

In dem württembergischen Städtchen Calw veranstalteten, wie das „BZ." meldet, dieser Tage zahlreiche Werktätige eine Kundgebung gegen einen unsozialen Gewerbetreibenden. Dieser Geschäftsmann hatte einem in Not geratenen Mieter, der sich zur Zeit im Wehrdienst befindet, mit der Pfändung der ihm übereigneten Schlafzimmereinrichtung gedroht. Wie die „Schwarzwaldwacht" berichtet, nahm die Protestkundgebung einen solchen Umfang an, daß der Gewerbetreibende zu seiner eigenen Sicherheit von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte.

Zwei Jahre NS.-Volkswohlfahrt.

Anläßlich des zweiten Jahrestages der Gründung der NSV. fand am Freitagmittag die feierliche Einweihung des neuen Gebäudes der Hauptamtsleitung der NSV. in Berlin-Neukölln statt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.A. IV/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 4555, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 27 041, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 29 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2500, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4509, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 4271; insgesamt 60 491. Preisliste Nr. 5 zur Zeit gültig.

Abendroth und Backhaus

Beethovenkonzert der hallischen Philharmonie.

Das letzte der Philharmonischen Konzerte dieser Saison, der fünfzehnten seit ihrem Bestehen, galt in seinem vollen Umfange Beethoven. Es war auf einen kraftvoll-festlichen Ton gestimmt: beginnend mit der Ouvertüre zu „Egmont", (die an ihrem Ende die Siegessinfonie vorausnimmt) enthielt das Programm als Mittelstück das dreitätzige, mit nur einer Pause gespielte Klavierkonzert in G-Dur (Nr. 4. op. 56), dessen dramatischer Charakter unverkennbar selbst aus dem Andante mit seiner lebendigen Zwiesprache zwischen Orchester und Klavier deutlich wird und dessen lyrische Haltung zum Schluß in strahlende Heiterkeit ausklingt — den Abschluß bildete die dritte Symphonie in Es-Dur, die Eroika.

Es mag an dieser Stelle erlaubt sein, den Beethovenschen Heldenbegriff aus einem neuen Blickpunkt zu betrachten. Wir wissen, daß der 36jährige, der für die Ideale der französischen Revolution schwärmte, sein neues Werk Napoleon gewidmet hat. Nicht freilich dem späteren Napoleon der großen Siege, sondern dem Manne, der in Frankreich nach den Gräueln der Revolution mit ungeheurer Energie wieder geordnete Zustände schuf. „Kraft ist die Moral der Menschen, die sich auszeichnen", das war Beethovens Bekenntnis. Und so sah er in Napoleon den aus dem Volke zur Führung aufgestiegenen Mann von der Größe des Charakters und des Willens, der berufen sein sollte, die Ideale der Revolution zu verwirklichen. Diese Deutung will dem Referenten treffender und echter erscheinen als jene Darstellung, die bisher von dem „Republikaner" Beethoven gegeben wurde, der in Zorn und Enttäuschung das Wort Bonaparte auf der Titelseite der Partitur ausradierte und eine Widmung an seinen Gönner, den Fürsten Lobkowitz, darauf setzte.

In noch einem anderen Sinne ist die Eroika aktuell und von besonderer Bedeutung: nicht allein im Geistigen fällt sie in eine Zeit, die sich einen neuen Heldenbegriff zu schaffen versucht; auch formal wirkt das Werk in seiner freien Behandlung der musikalischen Gedanken ungehemmt modern. Er trägt bereits die Ueberwindung der Programmmusik in sich, denn es ist nicht eine Schilderung von, sondern über Napoleon in durchaus überpersönlicher Form und greift weit über das hinaus, was etwa Richard Strauß in seinem, übrigens gleichfalls in Es-Dur stehenden „Heldenleben" geschaffen hat. Und selbst im Hinblick auf die kürzlich hier erklungene Neunte (die ja den Rahmen der orchestralen Mittel durch Hereinnahme der menschlichen Stimme sprengt), läßt sich sagen, daß hier der Gipfelpunkt allen symphonischen Schaffens erreicht scheint, über den es ein Höher hinaus nicht mehr gibt.

Für die Verwirklichung dieser hohen Aufgaben stand das Gewandhaus-Orchester, für ihre Ausdeutung Professor Hermann Abendroth zur Verfügung. Der Rat dieser Musiziergemeinschaft ist so gefestigt, daß Neues darüber auszusagen nur selten Gelegenheit sein dürfte. Lag es an der frühen Vormittagsstunde oder war es die gewisse Schwerblütigkeit in Abendroths Wesen: der Auftakt des Konzerts mit der Egmont-Ouvertüre klang noch etwas matt. Zwar fehlte es der Einleitung nicht an Schwere und Wucht, aber die Leidenschaftlichkeit ihrer Bewegung vermochte zunächst den Hörer noch nicht zu entzünden. Dagegen ist die Aufführung der Eroika ein Werk von vorbildlicher Größe und Schönheit zu nennen. Hier erscheint Abendroth ganz als der Mann, der die gewaltige Kraft, den kriegerischen Glanz, die heroische Haltung dieser Sinfonie auf eine überzeugende, wohltuend unpathetische Weise darzutun in der Lage ist. In großer Form strahlten die Blechbläser bei den hier dankbaren Aufgaben, wundervoll gesättigt klangen die Bässe, der Trauermarsch war eine Leistung von aufrüttelnder Eindringlichkeit.

Der Solist des G-Dur-Klavierkonzerts hieß Wilhelm Backhaus. Auch sein künstlerischer Ruf ist längst fest umrissen. Ein Meister der Technik, gestaltete er die lyrischen Schönheiten des Werkes kraftvoll und farbig, und wenn er der wehmütigen Haltung des Andante vielleicht Einiges an herzlicher Anteilnahme fehlen ließ, so gab er dem Schlußsatz die leuchtende Strahlungskraft, die mit Recht den brausenden Beifall des ausverkauften Saales hervorrief.

Damit hat die hallische Philharmonie ihre fünf Veranstaltungen des hinter uns liegenden Konzertwinters abgeschlossen. In einer Rückschau die im Programmheft abgedruckt ist, sagt der geschäftsführende Vorstand, daß er unter starker Einschränkung der Zahl der Veranstaltungen diese selbst als eine Ergänzung des heimischen Musiklebens ansehe und daß die gegenüber dem Vorjahre ansteigende Zahl der Mitglieder beweise, wie sehr die Arbeit der Philharmonie vom Publikum bejaht werde. Er teilt weiterhin mit, daß im nächsten Winter voraussichtlich wieder ein Furtwängler-Konzert stattfinden werde.

Bleibt dem Referenten nur übrig zu sagen, daß es sich bewahrheitet hat, was an dieser Stelle zu Beginn der Spielzeit gesagt wurde: die Philharmonie ist im Laufe der Jahre zu einem unwegdenkbaren Bestandteil hallischer Musikpflege geworden; sie ist es im vergangenen Winter geblieben und wird es, wie zu hoffen steht, auch für eine fernere Zukunft bleiben. E. Evers.

Hermann Wirth 50 Jahre alt. Heute vollendet Professor Dr. Hermann Wirth, eine der umstrittensten Gestalten der Vorgeschichtsforschung, sein 50. Lebensjahr. Während die einen in ihm einen wissenschaftlichen Erneuerer größten Ausmaßes sehen, halten ihn die anderen bestenfalls für einen dichterisch begabten Phantasten, in der Mitte steht die nicht geringe Zahl derjenigen, die seine Einführung neuen, umfangreichen Materials in die wissenschaftliche Erörterung und dessen zusammenschauende Bewältigung anerkennen und viele seiner Anregungen für beachtenswert erklären, ohne seine Schlußfolgerungen zu teilen. Als Sohn eines aus der Pfalz stammenden Vaters und einer Holländerin in Utrecht geboren, hat er sich ganz seinen Forschungen gewidmet, deren Ergebnisse er in dem großen Werk „Der Aufgang der Menschheit" vorzulegen begonnen hat. Er glaubt, namentlich auf Grund der ältesten symbolischen Bezeichnungen, Inschriften und Formen eine atlantisch-nordische Urrasse als Schöpferin der Kultur, Erfinderin des Kalenders und der Runen usw. nachweisen zu können. Neues Aufsehen erregte er durch die Uebersetzung und Herausgabe der sogenannten Ura-Linda-Chronik, eines angeblich wenigstens in seinen Grundlagen bis in die Bronzezeit zurückführenden Zeugnisses altgermanischer Geschichte und Kultur hier hat er allerdings den Widerspruch fast der gesamten Wissenschaft gefunden.

Der Führer und Dr. Goebbels bei Furtwängler. In der Berliner Philharmonie wurde das letzte Beethovenkonzert unter der Leitung von Staatsrat Wilhelm Furtwängler wiederholt. Der Aufführung wohnte der Führer in Begleitung von General Göring und Dr. Goebbels bei. Adolf Hitler und Hermann Göring dankten dem großen Dirigenten persönlich für seine künstlerische Leistung. Der Jubel des Publikums war unbeschreiblich und selbst für Berliner Verhältnisse noch nicht dagewesen.

Reinhold Lütjohann nach München verpflichtet. Reinhold Lütjohann, Mitglied des hallischen Stadttheaters, der seinen Vertrag mit dem hallischen Stadttheater nicht erneuert hatte, ist von Generalintendant Walleck für die kommende Spielzeit an die bayerischen Staatstheater verpflichtet worden.

Erzählerpreis für Bruno Wellenkamp. Bruno Wellenkamp, der Verfasser des heiteren Sommernachtsstückes „Die Fröhche von Bilschebüll", das am Dienstag im Hallischen Stadttheater zur Erstaufführung kommt, ist mit dem Erzählerpreis der Velhagen & Klasingschen Monatshefte ausgezeichnet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0011

Thüringer VDA bei Marschler

Spende deutsche Kinder aus Paraguay.

Ministerpräsident Marschler empfing in Weimar den VDA.-Landesverband Thüringen, vertreten durch seinen Landesleiter Schulrat Schneider, dessen Stellvertreter Oberregierungsrat Freysold, seinen Organisationsleiter Dr. Hosem und seinen Landespressewart Panzram, Erfurt. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Ministerpräsidenten eine Spende deutscher Kinder in Paraguay überreicht, die weit über den kleinen materiellen Wert hinaus das große Sehnen auslandsdeutscher Jugend nach dem Mutterlande und ihre unwandelbare Verbundenheit mit dem neuen Deutschland kennzeichnen soll.

Der Ministerpräsident nahm die Gabe mit freudigem Dank entgegen und wies darauf hin, daß Thüringen mit dem Auslandsdeutschtum zwar nicht in solch unmittelbarer Verbindung stehe wie die deutschen Grenzlande, aber durch seine Industrie sehr wohl eine Brücke schlage zwischen dem Deutschtum drinnen und draußen. Die beiden Weimarer VDA.-Mädchen, die das Geschenk überreichten, werden den Spendern von dem Ereignis brieflich mitteilen.

Vom elektrischen Tod gerettet.

Der Schüler der Städt. Handelsschule in Nordhausen, Erich Laub, hatte unter eigener Lebensgefahr einen Kameraden, der mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen war, durch sein umsichtiges und tatkräftiges Eingreifen vor dem sicheren Tode bewahrt. In Anwesenheit aller Lehrer und Schüler der Handelsschulen wurde ihm jetzt durch den Direktor der Anstalt eine Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr überreicht, die der Führer und Reichskanzler dem jugendlichen Retter verliehen hat.

Tagung des Evangelischen Bundes

Volksabend in der Marienkirche.

Auf der Provinzialtagung des Evangelischen Bundes in Stendal sprachen Lic. Dr. Hohlwein-Eisenach, Superintendent Berkenhagen, Pfarrer Manthey-Halle und Professor D. Dr. Barnikol-Halle. Abends fand in der bis auf den letzten Platz gefüllten Marienkirche ein öffentlicher Volksabend statt, der von festlicher Musik umrahmt war. Superintendent D. Alberts begrüßte den Hauptverein namens des Kirchenkreises Stendal und hieß besonders Pfarrer Dr. Mahnert, Innsbruck, unter Ueberreichung einer Gabe für seine Gemeinde willkommen. Für den verhinderten Landesbischof Peter sprach Konsistorialrat Dr. Heinemann, Magdeburg, und verlas ein Grußwort des Bischofs, in dem es u. a. heißt: „Möchte vom Evangelischen Bund aus wieder das Uranliegen der Reformation, das einst den deutschen Menschen so tief ergriff, weil es ihn in die Gottunmittelbarkeit stellte, über alles andere hinweg zum wichtigsten Anliegen unter den Gliedern der deutschen evangelischen Kirche werden.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag Pfarrer D. Mahnerts-Innsbruck, des Vorkämpfers evangelischen Deutschtums in Oesterreich. — Die Tagung wurde mit dem Jahresbericht des Vorsitzenden Pfarrer Manthey, Halle, fortgesetzt.

Büsten Hindenburgs und des Führers im Reichsgericht.

In der großen Halle des Reichsgerichts in Leipzig sind mit einer Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten eine Büste des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und eine Büste des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in feierlicher Weise enthüllt worden. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke gedachte in seiner Ansprache der Verdienste der beiden Männer um das deutsche Volk und insbesondere auch der unter der Führung Adolf Hitlers gewordenen deutschen Rechtseinheit. Die Büsten sind Werke der Bildhauerin Maria Ley, Düsseldorf.

Geschenksparbücher für Schüler.

Die Nordhäuser Stadtsparkasse hat wieder, wie alljährlich, an alle Schüler und Schülerinnen des zweiten Schuljahres Geschenk-Sparbücher über je 3 RM. aushändigen lassen. Diese Gabe soll den Anfang zum Sparen erleichtern und für die Kinder ein Ansporn sein, danach zu streben, fleißige und sparsame Menschen zu werden.

Polnischer Konsul für Anhalt.

Der Konsul Michal Czudowski beim Polnischen Konsulat in Leipzig ist für Anhalt anerkannt und zugelassen worden.

Neue Zeitschriften

Daheim Nr. 31.

Der Frühling kommt, und das Daheim hat sich auf ihn eingestellt, es bringt ihn mit diesem Heft den Lesern ins Haus: Ein Marienburg-Aufsatz regt zum Wandern an, für die Küche wird vom Spargel, für den Kleingärtner wird vom Beginn der Gartenfreuden, für den Tierfreund vom Amselnest im Blumenkasten berichtet. Mit einer sehr dezent und hübsch illustrierten Anweisung für einen Gymnastikkurs wird die Frau zu Luft und Licht gelockt, während die Modeseiten ihr hübsche Laufkleider empfehlen. All das stimmt frühlingsfroh. Daneben kommt mit einem Aufsatz über Bolivien die Ferne zu ihrem Recht und mit einem Aufsatz über den fahrenden Harzer Handelsmann die engere Heimat. „Es wird geschossen" ist die überraschende Ueberschrift eines Beitrages, der von den Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbank plaudert. Reizend ist der Vorschlag, den Theodor Klapproth in seiner Erzählung „Die Entrümplungslotterie" macht: allen unnützen Kram im Haus mit Nummerschildchen versehen, liebe Freunde und getreue Nachbarn zu einer Gratis-Lotterie einladen, bei der jedes Los gewinnt, aber die Bedingung gestellt ist, daß der Gewinn mitgenommen werden muß. Aerztliche Beratung, Berufsvorschläge, praktische Winke, Buchbesprechungen, Rätsel usw. runden das Heft zu dem ab, was eine Familienzeitschrift bieten muß.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Merseburg
Frau Ida Luise Trömer geb. Hellbach. Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Mai 15 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Frau Minna Niemann geb. Herrmann, 64 Jahre. Die Beerdigung findet a. Montag, dem 6. Mai 14 Uhr Stadtfriedhof statt.

Halle
Bäckermeister Max Weber, 73 Jahre
Schuhmachermeister Otto Olze
Frau Helene Hinz geb. Meide, 36 Jahre

Leipzig
Justizamtmann i. R. Johann Herm. Lessig, 64 Jahre
Gewerbeoberstudienrat i. R. Prof. Lorenz Born
Tischlermeister Arthur Lehmann
Frau Anna verw. Mertenbacher
Bäckermeister Paul Blüthgen, 62 J.
Organist Ernst Buch, 59 Jahre

Kirchliche-Nachrichten

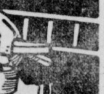
Dom. Getauft: Ingrid Doris, T. des Katasterinspektors Lange. Dieter Paul, Sohn des Regierungssekretärs Winkler.
Getraut: Der Gerichtsassessor Wichmann und Frau Anneliese geb. Schmid, Dankward.
Beerdigt: Frau Anne Frieda Hahn

Stadt. Getauft: Ursel Inge, Tochter des Ofensetzers Schmidt. Else Ruth, Tochter des Arbeiters Idkowiak.
Getraut: Der Kaufmann Hugo Böhme mit Frau Charlotte geb. Schmidt. Der Techniker Friedrich Hermann Fehse m. Frau Elli Hanni geb. Paschke. Der Truppführer Herbert Funke mit Frau Gertrud geb. Sillus. Der Arbeiter Joh. Idkowiak mit Frau Hedwig Else geb. Brode.

Altenburg. Getauft: Helene Tochter des Bauers Löhnitz. Getraut: Der Maschinist Willy Wiemann mit Frau Charlotte geb. Knothe. Der Metalldreher Erich Meinicke mit Frau Martha Gerda geb. Albrecht. Beerdigt: Die Witwe Auguste Brüggmann geb. Heicke.

Neumarkt. Getauft: Rolf Klaus, Sohn des Tarazzolegers Hans Doerk.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)


Wenn Sie tapezieren
dann lassen Sie sich vorher unsere neuen
Tapeten
vorlegen.
Rolle v. 28 ₰ an
Arnold & Troitzsch
Große Ulrichstraße 1

Hausmädchen
zum 15. Mai 1935 gesucht. Rittergut Rodameuschel bei Camburg a. S. Tel. Cbg. 404.

Mädchen
anständig, ehrlich, nicht unt. 18 J., für Küche u. Haus zum 15. Mai ges. Hermann Kunth, Gasth. Grünes Tal Tröbsdorf § üb. Freyburg. U.

Melker
Suche für sofort oder 15. 5. 1935 größere Freistelle als Melker. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. an Otto Luischke, Gerbstedt, § Mansf. Seekreis, Zabenstedterstr. 60

Lernende
f. Blumenbinderei nicht unt. 16 J. gesucht. Angebote unt. C 1483 Gesch.

Mädchen
jung, sauber, ehrl. fleißig u. selbständ. für Geschäftshaushalt sofort gesucht. M. Rohde, Merseburg, Roter Brückenrain 62.

Zum 15 Mai
suche ich f. Villenhaushalt, mit zwei Kindern in Kleinstadt Thüringens, ein gef. 1. Mädchen, mögl. vom Lande, das unbedingt zuverlässig ist, und event. Lust hat, Kochen zu lernen. (Zweitmädch. vorhanden.) Zentralheiz. und Wäsche muß übernommen werden, Alter 17 bis 22 Jahre, Angeb. m. Lohnforderung, b. frei. Kassen u. Zeugn. an Frau G. Eschenbach, Eisenberg in Thür., Oststr. 15.

Gesucht
Frau v. Lande, ohne Anhang, kräftig, in 30—40 er J. für gelähmte Frau, die deren Pflege mit kleinem Haushalt übernehmen kann, wird von älterem kinderl. Ehepaar ges. Nähe Gotha. Bild mit Gehaltsanspr. erb. unter A 717 Gesch.

Verkäufer u. Dekorateur
für Herrenkonfektion gesucht. Verkaufslager Hollenkamp, Eilenburg, Leipziger Str. 66 §

2-To.-Mühle
mit Bäckerei, bei 8—12 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. D 8341 Geschst. §

Mädchen
Suche für 15. Mai od. 1. Juni ehrliches, zuverläss. Mädchen v. 17—19 Jahren für meinen Geschäftshaushalt. A. Hennicker, Lebensmittel, Borsdorf/Lpz., Leipzig.-Straße 50, Ruf 282

Wirtschafterin
Suche zum 1. 6. erfahr., zuverläss. Wirtschafterin od. Köchin, Angeb., Bild, Zeugnisse erbeten an § Frau von Trebra, Rittergut Braunsroda b. Heldrungen (Unstrut).

Für die Reise vergessen Sie nicht:
Koffer
Aktentasch.
Thermosfl.
Bestecke
Rasierzeuge
Kofferapp.
Schallplatt
von
Schütze
Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9
Tel. 2927

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich bitte uns. Filiale
Markt 24

KÜCHEN
große Auswahl, billige Preise
195.- 165.- 125.-
SCHLAFZIMMER
moderne Modelle
450.- 360.- 285.-
SPEISEZIMMER
komplett mit Tisch und Stühlen
450.- 295.- 185.-
HERRENZIMMER
herrliche Modelle
975.- 450.- 385.-
Freie Lieferung auch nach auswärts! Zahlungserleichterung. — Annahme von Ehestandsdarlehen.

Möbel-Philipp
jetzt nur noch
Grosse Ulrichstr 27
Kleine Ulrichstr 14

11.-20. Juli
LLOYD
Irland-Englandfahrt
m. Teilnahme a. d. englischen Flottenschau in Spithead
mit Lloyddampfer „Columbus"
9 herrliche Reisetage
ab 165.- Rm.
Bremen - Glengarriff - Southampton - Bremen
Auskunft u. Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Lloyd-Reisebüro H. Müller, Halle a. S., Leipziger Str. 20
Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 13

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Aus Köln: Frühkonzert (I).
7.00: Aus Köln: Frühkonzert (II).
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Französisch für die Mittel- und Oberstufe.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Im ewigen Eis. Bericht über Polarbücher von Liselotte Winkler
14.30: Sendepause.
15.20: Für die Frau: Neue Werkstoffe im Heim; Dr. Felix Boesler.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: „Was in den Glocken geschrieben ist, kein Mensch vergißt." Hörfolge von Karl Brinkmann.
16.30: Der Naturwissenschaftler Gust. Magnus; Dr.-Ing. Horst Teichmann.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters.
18.30: Auf den Spuren von Till Eulenspiegel; Hans Bauer.
18.50: „Der Wanderer." Dichtung von Friedrich Hölderlin.
19.00: Aus unserer Heimat: Schlägel und Eisen. Eine Hörfolge von der Berghauptstadt Freiberg i. Sa.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Heut spielt der Frühling seine Weise. Funkdichtung von Friedrich Schnack. Musik von Ernst Bökel.
21.00: Das Funkorchester spielt zur Unterhaltung.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Zum Bach-Jahr 1935: Bach in unserer Zeit. Frieda Langendorf-Tränckner (Klavier).
22.50: Tanz um Mitternacht.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliche Morgenmusik.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde: Der Flug in den Tod. Ein Hörspiel um Amundsen von Christa Linden.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Oscar von Miller und das Deutsche Museum; Kurd Kißhauer
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Mais oder Sonnenblumen? Paul Wilhelm. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen am Werk: Als Schifferfrau auf deutschen Strömen. Hörbild von Anna Richter. Das Tagewerk der Gärtnerin. Dreigespräch von Adeline Berg.
15.40: Begegnung mit einer Dichterin: Kuni Tremel-Eggert liest aus ihrem Frauenroman „Barb".
16.00: Klingendes Kunterbunt. Es spielt die Kapelle Waldemar Haß.
17.15: Jugendsportstunde.
17.30: Das deutsche Lied durch vier Jahrhunderte.
18.00: Hitler-Jugend an der Arbeit: „Hier ist der Streifendienst! —" Funkberichte aus den Straßen der Großstadt.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Hamburg: Tänzerische Unterhaltung.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Heut spielt der Frühling seine Weise. Funkdichtung von Friedrich Schnack.
21.00: Aus Leipzig: Das Funkorchester spielt zur Unterhaltung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus München: Musik vor Mitternacht. Ein heiterer Reigen schöner Melodien.

Bäckerei-Eckhaus
in sehr verkehrsr. Straße Erfurts ist aus Gesundheits-Rücks. sof. zu verk. Anzahl. 10—15000, Vermittl. verbt., n. Selbstrefl. i. Frage Angebote untrr A 4361 Gesch.

Lebensmittel-
Laden, Schlachteh. mit 4-Zim.-Wohn. sof. zu verm. Einrichtung muß käufl. übernomm. werd. Off. u. D 8330 Gesch.

Fahre wie alle Jahre
Roheis
Bestellungen erbet. Roonstraße 15 u. Gemüsestand Stadt-Kirche
Willi Hermann

Junger, strebsamer Bäckermeister, sucht Bäckerei in guter Lage zu pachten, wo 1000 RM. zur Übernahme als Anzahl. genügen. Werte Angeb. erbeten an A. Brauer Halle/S. Rudolf-Jordan-Platz 5.

Landwirtschaft
b. Teichel, 36 Morg. Acker, dav. 12 Morg. Wald, billig zu verkaufen. Anzahlung 7000 RM. Angeb. u. B 25917 Gesch.

Gastwirtschaft
m. Landwirtschaft, 24 Morgen Acker, Nähe Weimar, preiswert zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkunft. Angebote unter B 25 915 Gesch.

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Tel. 2319 Uhren- u. Goldwarenhandlung

Dame
berufstätig, Mitte 30, schlk., 168 gr. bl. sehr häuslich und spars., mit kaufm. Kenntnissen, möcht. passenden Lebenskameraden bis 46 J. kennen lernen Bevorzugt Kaufm. od. Beamter. Auch Witwer m. kl. Kind gern geseh. Einige taus. Mk. u. gute Wäscheausst. vorh. Ernstgem. Zuschr. erbeten unt. A 718 Gesch.

Lebensgefährten
38 jähr. kaufmänn. Angestellte, dunkelblond, 1,70 m gr., vollschl., jugendlich, Erscheinunb, von sympath. Äußeren u. heiter. Wesensart, guter Aussteuer u. makeloser Vergangenheit, wünscht ein. liebevollen, charakterfesten Herrn (auch Witwer) in gesich. Pos. zw. späterer Heira. kennen zu lernent Volle Diskretion. Zuschr. erbet. D 8338 Gesch.

Auswärtige Theater
Dienstag, 7. Mai
Stadttheater Halle
Die Frösche von Büschebüll
20—22,45
Neues Theater Leipzig
Geschlossen
Altes Theater Leipzig
Regen und Wind
20—22,30

Bäder-Prospekte
in unserer Filiale

Schöner Laden
m. groß. Wohnung, zu vermieten und zum 1. 8. 35 zu beziehen. Offerten u. C 2548 Gesch.

Kinderwagen
sehr gut erhalten, für 20 Mk. zu verk. Krautstraße 1, II.

Pferd
vollkommen sicher. Einspänner, fromm aber doch flott, 1,75 bis 1,80 groß, bis 9 J. alt, Garant. gesund und zugfest, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter C 1484 Gesch.

Hohe Zinsen erhalten Sie
wenn Sie mit Zinsser-All.sat.-Knoblauchsaft für gute Gesundheit sorgen. Zinsser-All.sat. macht frischer, leistungsfähiger, gesünder und enthält gute Wirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab morgen, Dienstag, bringen wir das große Europa-Lustspiel mit
Viktor de Kowa
Lärm um Weidemann
Dr. Weidemann:
Der Mann, um den sich alles dreht, der mit seinen Witz und Einfällen zwei Großbanken blufft gestern arbeitslos, heute Mittelpunkt der Finanzkreise, morgen Direktor einer Fabrik — wer kann es anders sein als
Viktor de Kowa
und dann noch Ellen Frank, Max Gülsdorff, Ursula Grabley, Eugen Rex u. a. m.
Jugendliche haben Zutritt

Eine kleine Anzeige hilft immer!

Du willst doch verreisen?

Indie 23

Das Geld für eine der herrlichen Urlaubsfahrten der N.S.G. „Kraft durch Freude" sparst du dir am leichtesten mit der

K.d.F.-Reisesparkarte

Besorge sie dir noch heute bei dem K.d.F.-Wart deines Betriebes, bei den Geschäftsstellen der N.S.G. „Kraft durch Freude". Auch die Bank der Deutschen Arbeit und die öffentlichen Sparkassen geben die Reisesparkarten kostenlos aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350506-13/fragment/page=0012
DFG